Nr. 131. Berlin, Donnerstag, den 8. Juni 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr.; für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr.; für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 131. Berlin, Donnerstag, den 8. Juni 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den seitherigen Landrathsamts-Verweser, Rittergutsbesitzer Freiherrn Gustav von Wrangell-Waldburg, zum Landrathe des Kreises Gerdauen im Regierungs-Bezirk Königsberg zu ernennen; so wie

Dem bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse angestellten Buchhalter Kruschki den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen; und

Dem Büchsenmacher Heinrich Barella zu Magdeburg das Prädikat eines Königlichen Hof-Büchsenmachers zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Auf Anlaß der zu befürchtenden Collision mit anderweitig beabsichtigten Kunstausstellungen erlaubt sich die Akademie hierdurch ergebenst in Erinnerung zu bringen, daß die diesjährige Kunstausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude hierselbst in Gemäßheit des wiederholt publicirten und auch besonders abgedruckten Programms vom 18. Februar d. J. unabänderlich am 1. September d. J. eröffnet werden wird. Nur eigene von den Künstlern selbst angemeldete Kunstwerke werden in dieselbe aufgenommen, und erwartet die Akademie die Einsendung derselben bis zum 15. August, während die Anmeldungen, um in dem zu druckenden Katalog erscheinen zu können, bereits bis zum 1. August d. J. erfolgt sein müssen. Uebrigens sind schon jetzt, zum Theil aus weiter Ferne, Einsendungen für diese Ausstellung eingetroffen.

Berlin, den 29. Mai 1854.

Königliche Akademie der Künste.

Professor Herbig, Vice-Director. Dr. E. H. Toelken, Secretair der Akademie ꝛc.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Vom 15. Juni d. J. ab werden die den Zeitraum vom 1. October 1854 bis dahin 1858 umfassenden Zins-Coupons Serie II zu den Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1850 bei der Controlle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats, ausgereicht werden. Zu diesem Behufe müssen die Schuldverschreibungen mit einem, nach den Appoints und Nummern geordneten und aufgerechneten Verzeichnisse (wozu Formulare ebendaselbst unentgeltlich zu haben sind) dort eingereicht werden. Auswärtige können ihre Obligationen entweder durch hiesige Bevollmächtigte beim Annahme-Bureau präsentiren lassen oder sie unter dem portofreien Vermerk: „Herrschaftliche Zinscoupons-Ausreichungs-Sache“ an die nächste Regierungs-Hauptkasse einsenden und werden sie mit den Coupons portofrei durch dieselbe zurückerhalten. Uebrigens kann weder die Controlle der Staatspapiere, noch die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, sich mit irgend Jemandem wegen Ausreichung der Coupons in Schriftwechsel einlassen und werden daher alle derartige Anträge unberücksichtigt bleiben.

Berlin, den 6. Juni 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Wer möchte es so leichthin glauben,

daß Oesterreich sich entschlossen, seine Armeen in Schlacht-Ordnung treten zu lassen mit den flüchtigen Ungarn, welche die Türkische Armee commandiren gegen die Russen, welche ihm Ungarn gerettet, und wer hat nicht die Absicht gemerkt, wenn die Organe der Westmächte einen Tag um den andern den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den beiden Kaiserreichen des Ostens verkündigen? Unzweifelhaft wird auch in Oesterreich Alles, was von der Demokratie noch ein Lebenszeichen von sich zu geben wagt, für die westliche Allianz schwärmen; unzweifelhaft wird auch in Oesterreich der gesammte Liberalismus in dem Bache der Bureaukratie bergab nach Westen fließen; unzweifelhaft wird auch in Oesterreich der ehrbare Philister und Alles, was sonst Hörner und Klauen trägt, sich für die bis dahin so sehr verkannten Muselmänner begeistert haben; unzweifelhaft wird auch in Oesterreich der politische Katholicismus und Alles, was vom katholischen Clerus sich mehr in seine Rechte und Prätensionen, als in seine Pflichten vertieft hat, den Kreuzzug gegen das Griechische Schisma predigen, ja möglich sogar, daß von dem Ungarischen Feldzuge in gewissen Kreisen ein Stachel zurückgeblieben. Doch was will dies Alles gegenüber der Macht der Realitäten bedeuten?

Wir schweigen, daß Geschichte, Tradition und in neuester Zeit auch Dankbarkeit Oesterreich an Rußland gewiesen; wir schweigen, daß Oesterreich, wenn auch siegreich, und vielleicht stärker wie zuvor, aus der jüngst überwundenen Revolution hervorgegangen, doch die Nachwirkungen derselben noch nicht verwunden, und nicht allein seiner Finanzen wegen den Frieden wünschen muß; wir schweigen, daß die katholische Politik Oesterreichs sich stets von den Zielen und Motiven Frankreichs fern gehalten; wir schweigen, daß Oesterreich durch die Erfahrung genugsam belehrt, welche uneigennützige Freundschaftsdienste es von England und Frankreich in der orientalischen Frage zu erwarten: Es sind durchgreifendere Gründe, welche die Stellung und Handlung Oesterreichs bedingen.

Man hat Oesterreich westmächtlicher Seits mit der Revolution in Italien bedroht, aber man hat vergessen, daran zu erinnern, daß auch im Osten eine Griechisch-Slavische Revolution an den Grenzen Oesterreichs lauert, und daß die Wiederherstellung Polens das Einzige ist, worüber die Westmächte seit Langem einig gewesen. Schwerlich, daß die Staatsmänner Oesterreichs sich über die relative Gefahr der Revolutionen im Osten und Westen getäuscht; schwerlich, daß sie übersehen, wie die Italienische Revolution kaum so viel Geduld haben würde, um das Ende des Krieges gegen den „Russischen Tyrannen“ abzuwarten; der „Tyrann“, welcher sie beherrscht, dürfte sie am meisten drücken; schwerlich, daß Oesterreichs Cabinet mit Sicherheit darauf rechnet, seine Herrschaft in Italien durch England und Frankreich aufrecht erhalten zu sehen; schwerlich, daß Oesterreich allen Zweifel verbannt, ob nach Lösung der orientalischen Frage die Westmächte ihm durch Dankbarkeit unauflöslich verbunden bleiben werden. Es tritt hinzu, daß Niemand in Oesterreich sich darüber täuschen dürfte, daß, so wie Oesterreich in die Action der Westmächte gegen Rußland eingetreten, dasselbe sogleich in den Vordergrund gedrängt, und es mag wollen oder nicht, der Hauptträger des Krieges werden und den Hauptstoß der Russischen Heeresmacht auf sich ziehen muß. Wir zweifeln nicht, daß dies nicht außer der Absicht der Westmächte liegt, doch dürfte es den Interessen Oesterreichs weniger conveniren.

Deutschland.

H **Berlin**, 7. Juni. Vierzehn Jahre sind heute verflossen seit jenem 7. Juni 1840, wo Preußens treues Volk in dichten Schaaren sich stumm und trüb zusammendrängte auf jenem Platz, der seines Gleichen nicht hat in Europa an Schönheit und historischer Erinnerung, wo kein Auge trocken blieb in Berlin, als die Kunde von dem Hintritt des gerechten Königs erscholl. Wir wollen nicht erinnern an diesen Tag, wer Preuße ist, feiert diesen Erinnerungstag in stiller Trauer mit Sr. Majestät dem Könige und dem hohen Königlichen Hause — erinnern aber wollen wir, daß an jenem Tage an der Schloßbrücke ein Wagen hielt, der nicht weiter vorzudringen vermochte durch die dichten Massen. Aus jenem Wagen stieg ein hoher stattlicher Herr, in einen einfachen Militairmantel gehüllt; man wich dem Eilenden ehrerbietig aus, so weit das möglich, die allgemeine Trauer ließ seiner Trauer einen schmalen Weg frei zum Sterbebette des Königs. Der Herr im einfachen Militairmantel war Se. Maj. der Kaiser aller Reußen; er war tausend Meilen weit herbeigeeilt, um den letzten Segen zu empfangen des gerechten Königs, der sein Vater war, der unser Vater war. Das war am 7. Juni 1840.

Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heute Vormittag von Potsdam hier ein. Allerhöchstdieselben werden in Charlottenburg übernachten und morgen Mittag nach Potsdam zurückkehren.

Se. Majestät der König werden nach den bisher erlassenen Bestimmungen die Reise nach der Provinz Preußen am 12. d. M. Abends antreten.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen sowie Höchstderen Tochter die Prinzessin Luise von Preußen sind gestern Abend um 11¾ Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen. Um dieselbe Zeit und in Begleitung derselben ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen von Dresden wieder hier angekommen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Se. Excellenz der commandirende General des VII. Armee-Corps Frhr. Roth von Schreckenstein sind Beide aus Italien wieder hier eingetroffen.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag 11 Uhr in einer Sitzung zusammen.

— Der Minister des Innern v. Westphalen ist gestern von Halle hier wieder eingetroffen.

— Der Wirkliche Geheime Rath Graf v. Bernstorff ist von Neapel hier eingetroffen. Derselbe wird einige Wochen hier verweilen, um sich für seinen neuen Posten zu orientiren, und dann erst nach London sich begeben.

— Der Wirkliche Geheime Rath und außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Großbritanneschen Hofe, Graf v. Bernstorff ist von Neapel, der Contre-Admiral Schröder von Danzig und der Kurfürstlich Hessische Consul in Hamburg Jacoby von Hamburg hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Biron von Curland ist nach Schloß Wartenberg, der Kaiserl. Russische General der Cavallerie Baron v. Offenberg nach Dresden, der Königl. Schwedische Geschäftsträger Graf Gyldenstolpe ebendahin, der Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Lange nach Paderborn, der Königl. General-Consul für die Niederlande Levenhagen nach Rotterdam und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Rubbins und Byner sind bezüglich nach London und Wien von hier abgereist.

— Wie das „C. B.“ vernimmt, wird auch in diesem Jahre, und zwar schon in nächster Zeit, eine Conferenz von Polizeidirigenten verschiedener Deutscher Staaten zusammentreten. Als Ort der Zusammenkunft wird Stuttgart bezeichnet.

— Durch eine Allerhöchste Ordre ist bekanntlich bereits unter dem 18. März d. J. die Durchfuhr von Waffen durch die Preußischen Staaten vorläufig verboten worden. Durch einen am 1. d. M. vollzogenen Allerhöchsten Erlaß ist jetzt die Ausdehnung dieses vorläufigen Verbotes auf Kriegsmunition aller Art, insbesondere Geschosse, Pulver, Zündhütchen, Flintensteine, imgleichen auf Blei, Schwefel und Salpeter angeordnet worden. (P. C.)

— Ein ähnliches Unternehmen wie das der Banquiers Stiebel u. Co. zu Frankfurt ist das von einem andern Frankfurter Bankhause mit der Eisenbahn-Anleihe der Badischen Regierung von 1845 projectirte. Auch hier werden Promessen von den Unternehmern gegen Einsendung von 2 Thlrn. ausgegeben. Die Polizei-Behörden sind deshalb angewiesen worden, gegen dieses Unternehmen in gleicher Weise, wie kürzlich in Beziehung auf das Stiebel'sche angeordnet worden, einzuschreiten. (V. Z.)

— Durch den Anschluß des Steuer-Vereins an den Zollverein wurde die Aufhebung der bisher gegen den Steuer-Verein errichteten Steuerline des Zoll-Vereins nothwendig und eine große Anzahl von Preußischen Steuerbeamten, welche an der Grenze von Hannover aufgestellt waren, mußte entlassen werden, da Hannover und Oldenburg bei dem Abschluß des Vertrages, durch welchen sie dem Zollverein beitreten, es sich ausbedungen hatten, die Kosten für die Grenz-Steuer-Beamten nicht in die allgemeine Abrechnung zu bringen, und deshalb bei der getrennten Stellung dieser Staaten, in Bezug auf die Grenzbewachung, die früheren Grenz-Beamten in Hannover und Oldenburg keine Verwendung finden konnten. Die auf diese Weise außer Thätigkeit gesetzten Steuerbeamten erhalten aus der Kasse des Zoll-Vereins ihr volles Gehalt, bis sie wieder zur Verwendung kommen. Von den niedrigern dieser Beamten sind bereits viele schon bei der Preußischen Steuerpartie angestellt. Dagegen ist es nicht so leicht geworden, höhere Beamte so bald zur Verwendung zu bringen. Auf den Wunsch der Hannoverschen und Oldenburgischen Regierung sind viele dieser Beamten nach Hannover und Oldenburg geschickt worden, um auf den dortigen Grenz-Steuer-Aemtern diejentgen Einrichtungen zu treffen, wie sie auf den bisherigen Grenz-Steuer-Aemtern des Zoll-Vereins schon geltend sind. Es kommt bei den Abweichungen der Staaten unter einander darauf an, daß die Belege für die Zoll-Einnahmen in kürzester Zeit beschafft werden können. Bis jetzt sind für das abgelaufene Vierteljahr die Hannoverschen und Oldenburgischen Nachweise der Zoll-Einnahmen noch nicht eingegangen, während die der andern Zollvereins-Staaten zur Bearbeitung bereits vorliegen. (Zeit.)

Memel, 2. Juni. [Schifffahrt. Grenzhandel.] Nach Berichten der „Pr. Corr.“ wäre zu den bereits früher genannten drei Englischen Schiffen „Rob Roy“, „Eagle“ und „Nicolai I.“, welche außer dem „Preußischen Adler“ gegenwärtig die Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen dieser Stadt und Hull bewirken, noch ein viertes, der „Cottingham“, gekommen, welches am 30. Mai zum ersten Male von Hull nach Memel abgegangen sein sollte. Auch zwischen Memel und London soll demnächst eine directe Dampfschifffahrts-Verbindung hergestellt werden, indem der Englische Schraubendampfer „Kangaroo“, Capitain Perm, vom 14. d. M. ab regelmäßige Fahrten zwischen diesen beiden Punkten machen soll. Der Grenzverkehr mit Rußland dauerte in unverminderter Lebhaftigkeit fort. An Getreide waren vom 1. Januar bis zum 15. Mai (incl.) aus Rußland eingeführt worden: Weizen 6212 Scheffel, Roggen 24,472 Scheffel, Gerste 10,010 Scheffel, Hafer 15,517 Scheffel. An Leinsaat waren bis Ende April gegen 20,000 Scheffel landwärts eingegangen. An Flachs, Hanf und Heede waren bereits im 1. Quartal d. J. über 80,000 Ctr. eingebracht und verzollt, und da die Zufuhr seit der Eröffnung der Stromschifffahrt sich noch beträchtlich gesteigert hatte, so kann mit Gewißheit angenommen werden, daß die diesjährige Gesammt-Einfuhr 200,000 Ctr. übersteigt, wovon ⅔ landwärts, ⅓ stromwärts eingetroffen sind. Ausgeführt waren bis Ende April über 100,000 Ctr. In der letzten Hälfte des Mai war die Zufuhr von Flachs und Hanf so lebhaft, daß an einzelnen Tagen über 500 fast ausschließend Russische Fuhrwerke zur Stadt kamen, welche die Straßen und Plätze der Art bedeckten, daß der für die Passage nothwendigste Raum nur mit Mühe beschafft werden konnte. Auch der Preußische Landmann hat von dem Frachttransport zwar einen schönen Verdienst, da für den Centner von Crottingen bis Memel 10 Sgr. gezahlt werden. Andererseits wird jedoch bemerkt, daß dieser Verdienst dem Bauern keineswegs einen wirklichen Nutzen bringe, da derselbe ihn verleite, unnütze Ausgaben zu machen und die ohnedies nur oberflächliche Ackerbestellung gänzlich hintanzusetzen. In Memel selbst klagt man über die Vertheuerung vieler Lebensbedürfnisse, welche eine Folge der eingetretenen ungewöhnlichen Verhältnisse ist. Brennholz, welches sonst in bedeutenden Quantitäten zu Wasser angebracht wurde, und von dem jetzt der hohen Frachten wegen nur wenig zu Markte kommt, ist von 8 Thlr. auf 13 Thlr. für das Achtel gestiegen. Alle Speicherräume in der Stadt sind überfüllt, und bei dem Mangel derselben werden alle nur irgend entbehrliche Remisen, Stallungen und selbst Scheunen außerhalb der Stadt gegen hohe Miethen zur Waarenlagerung benutzt.

Thorn, 3. Juni. [Eisenbahn.] Der Magistrat hat die Anzeige erhalten, daß am 13. d. M. eine Commission von Berlin behufs des Baues der Zweigbahn Bromberg-Thorn hier eintreffen werde. (Pos. Z.)

§ **Aus Westphalen**. Bei der beginnenden Badezeit machen wir die Besucher des Bades Oeynhausen (Rehme) auf die Mindener neue „Patriotische Zeitung“ aufmerksam, welche in Rehme selbst, beim Conditor Backhaus, monatsweise zu bestellen ist. Die „Patriotische Zeitung“, welche überhaupt als ein im streng conservativen Sinne sehr tüchtig redigirtes politisches Blatt zu empfehlen ist, wird außerdem für den Besucher eines Westphälischen Bades ganz besonders zu empfehlen sein durch die in ihrem Feuilleton enthaltenen Bilder aus dem Westphälischen Leben, von welchen man sonst in dem an der Eisenbahn belegnen, und noch dazu mit manchen industriellen Anstalten versehenen, also ziemlich cosmopolitisirten Badeorte selbst nicht allzuviel zu sehn bekommt. Wir wollen also hiermit die „Patriotische Zeitung“ als Badelectüre und zugleich als eine gute Erinnerung an Westphalen allen Besuchern von Rehme freundlichst empfohlen haben, und sprechen dabei die Ueberzeugung aus, daß Mancher, der sie dort kennen gelernt hat, die Bekanntschaft zu Hause fortsetzen wird.

* **Bonn**, 6. Juni. Ihre Majestät die Königin Marie Amelie, Gräfin von Neuilly, trafen gestern Abend mit Gefolge und in Begleitung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Joinville und der Frau Herzogin von Marmier auf der Rückreise nach Claremont hier ein und nahmen Höchstihr Absteige-Quartier im Gasthof zum goldenen Stern. Ihre Majestät bedachten auch bei Höchstihrer diesmaligen Anwesenheit reichlich die Armen.

ρλ **München**, 5. Juni. [Prinz Friedrich Wilhelm K. H. Vom Hofe. Personalien. Katholisches. Militair.] Nachdem gestern zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen große Tafel bei Sr. Maj. dem König Ludwig stattgefunden, fuhren Se. Maj. König Max und Ihre Maj. die Königin Marie mit ihrem hohen Gaste nach dem Schlosse Nymphenburg, wo Abends große Theegesellschaft war; das Musikcorps des Leibregiments spielte dort. Nachts 11 Uhr kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Personen wieder nach München zurück. Heute früh 6 Uhr reiste Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm mit der Eisenbahn nach Berlin ab. Ihre Majestäten König Max und Königin Marie begaben sich nach der Abreise des hohen Anverwandten nach dem Schlosse Berg. Die Uebersiedelung des Hofes nach Hohenschwangau findet am 8. d. statt. Se. Maj. König Ludwig geht morgen mit Ihrer Königl. Hoh. der Frau Großherzogin von Hessen nach der Ludwigshöhe bei Edenkoben in der Pfalz ab. Ihre Majestät die Königin Therese mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Herzogin von Modena folgen am 13. d. dahin nach. — Bei der hiesigen Königl. Preuß. Gesandtschaft ist als neuer Attaché Herr Uebel aus Potsdam eingetroffen. Der Königl. Preuß. Legations-Secretair von Goethe in Rom kam dieser Tage auf der Reise von Berlin nach seinem Posten hier durch. — Den Conferenzen der Deutschen Mittelstaaten in Bamberg dürften dort bald andere, für die Baierische Regierung weniger angenehme folgen. Es werden sich nämlich dort Anfangs August, wie bereits kurz gemeldet, die Bischöfe Baierns versammeln und ihre früheren Beschwerden in Bezug auf das Religions-Edict neuerdings formuliren und wiederholt an die Krone bringen. — Die Baierische Besatzung in Frankfurt a. M. wird kommenden Herbst abgelöst, damit der Mannschaft auch in dem Maaße Urlaub ertheilt werden kann, wie solches bei den diesseitigen Abtheilungen Norm ist. Während nämlich in Friedenszeiten gewöhnlich zwei Drittel des Standes beurlaubt sind, hat das 1. Jäger-Bataillon in Frankfurt, den dortigen Verhältnissen entsprechend, den ganzen Stand beinahe präsent zu halten. Besagte Ablösung ist sonach ein Act der Billigkeit.

Karlsruhe, 5. Juni. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die „Karlsr. Zeitung“ bringt heute in Bezug auf die Verwaltung des Kirchenvermögens unter Oberaufsicht des Staats Auszüge aus acht Schreiben des erzbischöflichen Ordinariats an den Oberkirchenrath, worin die gute Verwaltung durch den Staat und die umsichtige Besorgung der Pfründ-Interessen anerkannt und dafür der Dank ausgesprochen wird. — An die Erklärungen der Stiftungs-Vorstände von Rastatt, Offenburg, Weinheim, Gernsbach ꝛc. schließt sich vor allen die des Stiftungs-Vorstandes von Mannheim an. Dort hat Bürgermeister Reßler an Decan Pellisier folgende von allen Mitgliedern unterzeichnete schriftliche Erklärung über die Verwaltung des Kirchen-Vermögens dem Erzbischof gegenüber abgegeben: „Ich werde aus dem Stiftungs-Vorstande, wozu ich durch meine Mitbürger erwählt und von der Großherzogl. Staats-Regierung verpflichtet bin, nicht austreten und unserer von Gott eingesetzten Regierung Gehorsam leisten, soweit es meine beschworene Unterthanen-Pflicht vorschreibt. Ich werde keiner Anforderung, ungehorsam gegen dieselbe zu sein, Folge leisten.“ (Wir haben von ähnlichen Erklärungen der Revolution gegenüber niemals etwas gehört. Auch der Bürgermeister von Mannheim schwieg damals. Die Red. der N. Pr. Z.)

Kassel, 6. Juni. Se. Hoheit der Herzog von Nassau sind heute Morgen mit Gefolge von Deßau hier angekommen.

Fulda, 4. Juni. [Krähwinkler-Krakehl.] Während zwischen unserer Regierung und dem hiesigen katholischen Bischof der tiefste Frieden herrscht, beginnen und vermehren sich fortwährend die Zwistigkeiten zwischen dem Bischof und den hiesigen Gemeinde-Behörden. Zwei Prozesse sind bereits im Gange; der eine betrifft die Verweigerung des katholischen Seminars zur Zahlung der städtischen Fleischoctroy auf Grund eines alten Privilegiums, der andere ist dadurch entstanden, daß die katholische Geistlichkeit einen Cantor an der Stadt-Pfarrkirche anstellte, während der Stadtrath sich das Recht der Anstellung vindicirte, und da in Folge dessen die Stadt dem neuen Cantor schon seit Jahren den Gehalt nicht verabfolgt. Eine weitere Differenz ist dadurch entstanden, daß der hiesige Ober-Bürgermeister dem Bischofe die Titulatur: „Bischöfliche Gnaden“ verweigert und ihm nur die Bezeichnung: „Hochwohlgeboren“ zuerkennen will (!!!). Wie man hört, so hat der Ober-Bürgermeister beim Ministerium um Auskunft darüber nachgesucht, welcher Titel dem Bischof gegeben werden müsse. (Fkf. J.)

Mainz, 5. Juni. Ihre Maj. die Königin Marie Amelie, Wittwe Ludwig Philipps, ist heute auf dem Dampfboot „Stadt Mannheim“ von Mannheim kommend hier eingetroffen und hat ihre Reise abwärts auf demselben Dampfboot nach Bonn (Siehe Bonn.) fortgesetzt.

Frankfurt, 3. Juni. [Actenstücke zur Oesterreichisch-Preußischen Convention.] Die Erklärung, welche Baiern in der Bundestagssitzung vom 24. Mai in Folge der gemeinschaftlichen Erklärung Oesterreichs und Preußens abgab, lautet nach dem „Nürnb. Corresp.“:

„Der Gesandte ist von seiner hohen Regierung beauftragt, den aufrichtigen Dank derselben für diese wichtige Mittheilung und die lebhafte Freude auszusprechen, welche sie über die durch diese Mittheilung beurkundete Uebereinstimmung der höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen empfindet. Die Königl. Bairische Regierung erkennt in dieser Uebereinstimmung die wesentliche Grundlage für jene unerschütterliche Einigkeit Deutschlands, durch welche allein dessen Interessen nach allen Seiten hin gewahrt werden können; sie erkennt es ebenfalls als ein Bedürfniß, daß diese Einigkeit durch das vertragsmäßige Organ des Willens und Handelns des Bundes einen entsprechenden Ausdruck erhalte, um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, daß alle Bundesgenossen fest entschlossen sind, kräftig und treu zusammenzustehen in den Prüfungen, welche die nächste Zukunft dem gemeinsamen Vaterlande bringen kann. Damit ein solcher Ausspruch zugleich als das Ergebniß einer festen und klaren, auf reifliche Erwägung gestützten Ueberzeugung sich darstelle, beantragt der Gesandte daher, daß die der hohen Bundesversammlung so eben gemachte erfreuliche Eröffnung an einen Ausschuß zur Berichterstattung übergeben werde.“

Berliner Zuschauer.

Berlin, 7. Juni.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Excellenz Graf Bernstorff, Königl. Preußischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Großbritann. Hofe, aus Neapel. Graf zu Lynar auf Schloß Lübbenau. Freiherr v. Wickede, Großherzogl. Mecklenb. Oberforstmeister, auf Dargun. Freiherr v. Marwitz, Königl. Preuß. Lieutenant und Chargé des Dépêches, aus Petersburg. v. Saucken, Rittergutsbesitzer, auf Glomsienen. Baron Falkenberg aus Stralsund. — Hotel de Russie: Graf Leszczyi-Saminsky, Königl. Preuß. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Schloß Tutz. Se. Exc. der Marquis de la Ribera, Königl. Spanischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Preuß. Hofe, aus Madrid. Graf v. Knuth, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Schmidegg, K. K. Kämmerer, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: Baron Groeninx van Zoelen, aus dem Haag. Baron v. Schroetter, Königl. Landrath, aus Berleburg. Graf v. Westphalen, Königl. Kammerherr, aus Laer. — Hotel de Rome: Graf v. Rosen aus Stockholm. v. Busch-Lohe, Königl. Kammerherr, aus Hannover. v. Reuterskjold, Königl. Schwedischer Cabinets-Kammerherr, aus Stockholm. — Hotel des Princes: Baron v. Hammerstein aus Merseburg. — Hotel zur Stadt London: Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Stosch aus Schwedt. — Hotel de Brandebourg: von Bronsart, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Schottnienen. — Scheible's Hotel: Graf v. Schlieben aus Schwedt. — Schlösser's Hotel: Baron von Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Briesen. Enke, General-Major und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, aus Koblenz. v. Bülow, Herzoglicher Kammerherr, aus Schwerin. v. Engel, Herzogl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Breesen. v. Oertzen, Herzogl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Marien. — Dierbach's Hotel: v. Budberg, Major, aus Gr. Sterchlitz. — Hotel de Pologne: Dr. Pitsch, Königlicher Regierungs- und Medicinal-Rath, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6 Juni Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Thun, der Kaiserl. Oesterreichische General-Major v. Meyerhofer, der Königl. Preußische Gesandte am Großbritannischen Hofe Graf v. Bernsdorf, der Königl. Preußische Consul in Bukarest v. Meusebach; zurück 5½ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Liegnitz, der Königl. Preußische Gesandte am Hannoverschen Hofe, General der Cavallerie Graf v. Nostitz, General der Infanterie v. Neumann.

Den 7. Juni 8½ Uhr von Potsdam: Ihre KK. HH. der Prinz Friedrich Carl und der Prinz Albrecht (Sohn).

Ihre Majestäten der König und die Königin trafen um 10¾ Uhr von Potsdam hier ein, — gleichzeitig Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl, die Frau Prinzessin Carl, die Frau Großherzogin Alexandrine v. Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Louise, die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna, der General-Adjutant Sr. Majestät General-Lieuten. v. Gerlach, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät v. Schlegel und v. Bismarck.

— s Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten werden sich dem Vernehmen nach zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen zu einem Festdiner im Englischen Hause vereinen. In sämmtlichen hiesigen Freimaurerlogen finden gleichfalls Festtafeln statt.

— n Der Königl. Förster Zirbeck in der Oberförsterei Falkenhagen, Forsthaus Brieselang, hat am 28. Mai sein 50jähriges Dienst-Jubiläum gefeiert. Schon der Vater des Jubilars erhielt 1790, in dem Geburtsjahre des Letzteren, diesen Dienst, der somit 64 Jahre in einer Familie geblieben. Mit dem vierzehnten Jahre trat der jetzige Jubilar bereits 1804 ins Jäger-Regiment zu Mittenwalde. Er machte die Schlacht von Jena mit und kämpfte später unter dem Major v. Schill in Colberg, wurde beim Sturm auf der Maikühle schwer blessirt und in Folge dessen Invalide. Als solcher wurde er seinem Vater adjungirt und nach dessen Tode 1813 als Königl. Förster angestellt. Zu seinem Jubiläum geruhten Se. Majestät der König ihm das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, welches ihm durch den Oberforstmeister von Schwartzkoppen mit einer ehrenden Ansprache überreicht wurde. Der Oberförster Brandt zu Falkenhagen hatte mit den beiden Brüdern des Jubilars ein Festmahl veranstaltet, zu welchem sich ein froher Kreis von 133 Personen um ihn schaarte. Voran ging ein Preisschießen, wobei im ersten Rennen der Neffe des Jubilars, der Oberjäger Zirbeck, im zweiten Rennen der Oberförster Brandt jun. den ersten Preis gewann. Bei der Tafel wurde dem Jubilar als Festgeschenk ein prachtvoller Ehren-Pokal überreicht, zu dessen Beschaffung seine Gönner und Freunde sich vereinigt hatten. Eine von dem Oberförster Brandt sen. als Ehrenmitglied des Nationaldanks bei Tafel veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 27 Thlr. 6 Sgr., welche zur Feier der bevorstehenden hohen silbernen Hochzeit an die hülfsbedürftigen Veteranen des Kreises vertheilt werden soll. — Am andern Morgen machten diejenigen Gäste, welche im Forsthause über Nacht geblieben, einen Gang zu der „Königseiche“ in einem Elsbruche der „langen Horst“. Dieser Riesenbaum, den auch des hochseligen, so wie des jetzt regierenden Königs Majestäten schon mit Wohlgefallen besichtigt, hat einen 30—32 Fuß hohen geraden Schaft und einen Umfang von 34 Fuß. Der Oberförster Brandt sen. hat neuerlich einen fahrbaren Weg dahin legen lassen, zehn würdige Sprößlinge stehen im Kreise um die Riesen-Eiche und eine lebendige Hecke umzäunt das geräumte Rondel, welches die herrliche „Königseiche“ mit ihrer Krone überschattet.

— s Das bereits erwähnte Verzeichniß der in den ersten Tagen des Juli zur Versteigerung kommenden Bücher und Kunstsammlung des verstorbenen Geh. Rath Beuth zeigt einen sehr reichen und interessanten Inhalt. Auf 64 Seiten sind 1688 Werke aufgeführt, die eine gediegene Auswahl aus allen Fächern der Kunst und des Wissens in allen modernen Sprachen darbieten. Daran reihen sich die unter Beuth's Leitung herausgegebenen Publicationen der Regierung (Nr. 8—19), so wie eine Anzahl Fürstlicher ꝛc. Geschenke, von denen wir u. A. anführen: Nr. 20 Prinz Adalbert's seltenes, so viel wir wissen nur in 100 Exemplaren verschenktes Werk „Aus meinem Tagebuche“; Nr. 21 Kupfer Atlas zu dieser Reise, Skizzen, 112 Darstellungen von Tempeltei und Locellot in Farben ausgeführt (von diesem Atlas sind nur 50 Exemplare ausgegeben worden); Nr. 22 Abbildungen zu Friedrichs des Großen Werken; Nr. 26 Preußens See-Atlas; Nr. 27 und 28 Englischer See-Atlas, von der Admiralität publicirt; Nr. 309 bis 440 Kupferwerke; Nr. 1597 bis 1637 eine höchst interessante Sammlung von Deutschen Kochbüchern aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Die Kunstsammlung enthält Oelbilder von Lucas Kranach, J. Jordaens, Ph. Breughel, Quint. Messis ꝛc., prächtige alte Waffen und Gefäße von Böttcher-Porzellan u. s. w.

—* Von den Supplementen zu Pierer's „Universal-Lexikon“ ist jetzt der Schluß, der sechste Band erschienen. Derselbe enthält noch zwei Nachträge: „Eisenbahnen“ und „Russische Literatur.“

— s Schaufenster der Kunsthandlungen. Neu erschienen bei Karsch (Lüderitz) ist eine Ansicht der Insel und der Forts von Kronstadt aus der Vogel-Perspective. Der Anblick lehrt, daß dieser mit Kanonen gespickte Braten dem Englischen Appetit doch etwas zu unverdaulich und daher, wenn nicht in der Vogel-Perspective, doch außer der Schußweite betrachtet bleiben dürfte. — Verlag und Publicum scheinen jetzt große Vorliebe für die Nautik zu entwickeln. An allen Schaufenstern prangen nicht allein Englische und Französische Marinebilder, die nebelhaften Triumphe der Armada's im Schwarzen Meer und der Ostsee verherrlichend, sondern auch im Deutschen Verlage erschienene bunte Zusammenstellungen aller Flaggen und Schiffsarten, und der Berliner wird nunmehr auf seiner Sommerreise in's Seebad an Ort und Stelle gleich nautische Kenntnisse entwickeln können. Unter den werthvollen Novitäten nennen wir das erste Heft einer vom K. Pr. Major Magnus bei Ferd. Müller u. Co. in Stettin herausgegebenen Sammlung von Schiffs-Abbildungen, Nauticon, das in 6 Blättern eine Kauffahrtei-Fregatte, Barkschiff, Dampfschiff, Schooner, Schlup-Schooner und Schlup-Galeas bringt.

—** Der nicht mehr jugendliche Heinrich Meidinger, Sohn des Alten, (welcher Leser kennt den alten, oft aufgewärmten anekdotenreichen Meidinger nicht?) hat von seinem Vater eisernen Fleiß geerbt und sich das Compiliren zur Lebensaufgabe gestellt. Kürzlich hat er wieder in Leipzig ein Buch erscheinen lassen unter dem Titel: Die Deutschen Ströme in ihren Verkehrs- und Handels-Verhältnissen, mit statistischen Uebersichten. Wenn Einer ein Buch schreibt oder herausgiebt, so soll er sich vorher das Material gehörig sichten, und ergänzen, wo Mängel sind. Meidinger hat aber im vorliegenden Buche eine schwierige Frage aufgeworfen. Er hat nicht gewußt, ob die „Amazone“ eine Segel- oder eine Dampf-Corvette sei. Aut oder naut, Eins von Beiden müßte doch wohl sind, und darum setzt er schnell ein Fragezeichen. Wer nun dieses Problem löset, der erhält als Preis ein Exemplar des alten Meidinger's, welches er sich bei dem Herausgeber in Frankfurt holen kann.

— s Der Handelsminister v. d. Heydt hat den Mitgliedern des hiesigen Architekten-Vereins, ca. 150, zu einer Reise auf der Ostbahn bis Königsberg, um die großartigen Bauwerke derselben, namentlich den Brückenbau bei Dirschau zu besichtigen, freie Hin- und Herfahrt bewilligt. Die Reise soll Anfang nächsten Monats stattfinden.

— s Nach dem Jahresbericht des Berliner Frauen-Vereins zur Abhülfe der Noth unter den kleineren Fabrikanten und Handwerkern hat dieser Verein seit seinem Bestehen im Jahre 1848 2670 Personen bereits mit 71,185 Thlr. Darlehnen unterstützt und dabei nur ca. 700 Thlr. eingebüßt. Das Vermögen des Vereins betrug bei der Revision im Mai d. J. 17,058 Thlr. Im vergangenen Jahre wurden an 580 Personen 15,289 Thlr. in Summen von 5—50 Thlr. ausgeliehen. Seine Wirksamkeit ist eine sehr segensreiche.

— s Die Berlin-Hamburger Bahn veranstaltet am 17. eine Extrafahrt nach Hamburg.

— n Nachdem das auf 200,000 Thlr. festgesetzte und durch Ausgabe von Actien zu 100 Thlr. aufzubringende Grundkapital der Gesellschaft, welche sich in Berlin gebildet hat, um die Stadt mit billigen Wasch- und Bade-Anstalten zu versehen, durch Zeichnungen sicher

Nach Maaßgabe dieser Erklärung, sowie der Erklärungen der übrigen Bundesglieder faßte die Bundesversammlung folgenden **Beschluß**:

„1) Den aufrichtigen Dank der Bundesversammlung für die vorgelegte wichtige Mittheilung und die lebhafte Freude auszusprechen, welche sie über die durch diese Mittheilung beurkundete Uebereinstimmung der höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen empfindet. Die Bundesversammlung erkennt in dieser Uebereinstimmung die wesentliche Grundlage für jene unerschütterliche Einigkeit Deutschlands, durch welche allein dessen Interessen nach allen Seiten hin gewahrt werden können; sie erkennt es ebenfalls als ein Bedürfniß, daß diese Einigkeit durch das vertragsmäßige Organ des Willens und Handelns des Bundes einen entsprechenden Ausdruck erhalte, um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, daß alle Bundesgenossen fest entschlossen sind, kräftig und treu zusammenzustehen in den Prüfungen, welche die nächste Zukunft dem gemeinsamen Vaterlande bringen kann. 2) Damit ein solcher Ausdruck zugleich als das Ergebniß einer festen und klaren, auf reifliche Erwägung gestützten Ueberzeugung sich darstelle, einen besonderen Ausschuß mit der Abfassung eines entsprechenden Beschlußentwurfes zu beauftragen.“

Frankfurt, 4. Juni. Der Preußische Bundestags-Gesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, ist gestern Vormittag wieder hier eingetroffen.

Frankfurt, 5. Juni. **JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen** und deren Prinzessin Tochter **Luise** sind, von Baden-Baden kommend, heute Nachmittag hier eingetroffen, nahmen das Diner in der Westend-Hall ein und setzten hierauf die Reise nach Berlin fort.

Gotha, 4. Juni. Se. Hoheit der Herzog ist gestern von Berlin wieder hier eingetroffen.

Hannover, 4. Juni. [**Militairisches.**] In militairischen Kreisen ist gegenwärtig viel von einer Denkschrift die Rede, die dem Kriegs-Ministerium vorliegen soll, und in der auf die Nothwendigkeit einer Vermehrung unserer Armee hingewiesen wird.

Göttingen, 3. Juni. [Universität.] Der Personalbestand der Georgia Augusta für das Sommer-Semester ist so eben erschienen. Der Gesammtbestand des vorigen Semesters, welcher sich auf 699 (382 Hannoveraner und 317 Nichthannoveraner) belief, hat sich auf 761 (397 Hannoveraner, 364 Nichthannoveraner) gehoben, also um 62. (Hann. Z.)

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 6. Juni. Hier ist folgende landesherrliche Verordnung erschienen: „Von Gottes Gnaden Wir Paul Friedrich Emil Leopold *rc.* Die bei Uns angebrachten vielfältigen Beschwerden über die das Eigenthum und die Rechte verletzenden Dispositionen des Ablösungsgesetzes vom 30. November 1849 veranlassen Uns, eine gesetzliche Vorlage zu einer der Gerechtigkeit entsprechenden Beseitigung der aus den unheilvollen Bewegungen jener Zeit hervorgegangenen Uebelstände an den Landtag gelangen zu lassen. Wir befehlen demnach allen und jeden Behörden des Landes, alle auf jene Verordnung Bezug habenden Verhandlungen sofort zu sistiren und dem Vollzug jener Verordnung keine weitere Folge zu geben.“ Jenes Ablösungsgesetz hat namentlich manche Pfarren unseres Landes auf das Empfindlichste beeinträchtigt, und seine Sistirung wird, wo der Schaden noch verhütet werden kann, sehr willkommen geheißen werden.

Oldenburg, 5. Juni. [Jahdebusen.] Während man sich in Berlin in Betreff des Jahder Kriegshafens zur Zeit noch wesentlich mit technischen Untersuchungen, Voranschlägen und Entwürfen beschäftigt, wird die Verbindungschaussee zwischen dem Hafenplatz und der Landeschaussee schon jetzt in Angriff genommen und noch in diesem Jahre vollendet werden. Se. Königl. Hoh. der Prinz **Adalbert** von Preußen wird zur Besichtigung der Localitäten im Laufe des gegenwärtigen Monats erwartet, bei welcher Gelegenheit dann auch, wie es heißt, einige kleine Kriegsschiffe der Preußischen Marine auf der Jahde erscheinen werden. Der Kriegsschooner „Hela“ soll schon nächstens eintreffen, um zu Zwecken der noch erforderlichen Vermessungen, insbesondere von Tiefmessungen, verwandt zu werden. (Weser-Ztg.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 5. Juni. [Die Oesterreichische Erklärung kein Ultimatum. Katholisches Literaturblatt.] Die vielbesprochene Note des Kaiserl. Cabinetes an die Russische Staats-Regierung ist nach St. Petersburg unterweges. In eben dem Maaße, als ihre Ausfertigung und Expedition Gegenstand verfrühter und voreiliger Nachrichten in den Zeitungen geworden ist, scheinen die Journale auch in den Versuchen, ihren Charakter und ihre Tragweite festzustellen, sehr fehlgegriffen zu haben. Ich glaube Ihnen lediglich bestätigen zu dürfen, daß ihr Inhalt und Zweck strenge auf den **bekannten Bestimmungen** des vor wenigen Wochen zwischen der Königl. Preußischen und der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung abgeschlossenen **Bündnisses** einerseits und des **Wiener Conferenz-Protocolles vom 23. v. M.** andererseits fuße und von beiden nach keiner Richtung hin abweiche. Man wird also nicht irren, wenn man annimmt, daß sie im Wesentlichen nach Wortlaut und Absicht **nur die Ertheilung eines Rathes bezwecke**, den Oesterreich nicht umhin könne, unter den gegebenen Umständen und vermöge seiner besonderen Interessen für die Erhaltung des **Territorialbestandes** im Orient und für die Wiederherstellung des Friedens seinem hohen, **in schwierigen Lagen bewährten Alliirten** zur Beachtung empfehlen zu sollen. Diese Auffassung der Sachlage würde eine weitere Bekräftigung darin finden, wenn es sich bestätigen sollte, daß ein **eigenhändiges Schreiben** Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph an Se. Maj. den Kaiser Nikolaus dazu bestimmt sein soll, die in dem erwähnten diplomatischen Actenstücke entwickelten Gründe zu **unterstützen**. Niemals ist also das in der neueren Tagesgeschichte so oft gebrauchte Wörtlein „**Ultimatum**“ mehr am **unrechten** Orte angewendet worden, als in dem vorliegenden Falle. — In Ausführung der Beschlüsse der General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands, die im vorigen Jahre hier getagt hat, soll in Wien ein **katholisches Literaturblatt** gegründet werden, welches in Bezug auf Fragen der Wissenschaften und Künste die streng-katholischen Interessen zu vertreten hätte. Als den künftigen Redacteur des Blattes nennt man den Herrn Dr. Brischar.

⊙ **Wien**, 5. Juni. [Personalien. Maschinenbau und Agricultur in Ungarn.] Gestern fand im Ministerium des Aeußern eine Conferenz zwischen dem Minister des Aeußern, dem Grafen v. Alvensleben, dem Grafen v. Arnim und dem Freiherrn v. Werner statt. Der Württembergische Gesandte, Freiherr v. Hügel, wurde heute im Ministerium des Aeußern empfangen. — Auf der großartigen Pesther Schiffswerfte, welche zweitausend Arbeiter fortwährend beschäftigt, obgleich die daselbst befindlichen kolossalen Maschinen eine zehnfache Anzahl der beschäftigten Menschenkräfte ersetzen, ist nun auch die Eisengießerei eingerichtet worden, und der in derselben dieser Tage gegossene 280 Centner wiegende Cylinder wird den Besuchern als das erste Product der Gießerei seit einigen Tagen gezeigt. Bis zum künftigen Jahre werden auf der Schiffswerfte auch neue kolossale Schmelzöfen errichtet, und somit die Werfte in den Stand gesetzt sein, vom kleinsten bis zum größten Theile alle Dampfschiffe und deren Maschinen selbst zu erzeugen. Als Beleg des Aufschwunges, dessen die Landwirthschaft sich in den letzten Jahren in Ungarn erfreut, erwähnen wir der bei den verschiedenen Maschinen-Fabrikanten täglich zahlreicher einlaufenden Bestellungen auf landwirthschaftliche Geräthschaften, deren Anwendung im Lande auf die Erzeuger nicht wenig ermunternd einwirkt, mit den neuesten Fortschritten der Mechanik gleichen Schritt zu halten. Gegenwärtig bilden sich in mehreren Gegenden Ungarns Gesellschaften von Grundbesitzern zur Förderung einzelner Zweige der Landwirthschaft. So macht sich eben eine aus Grundbesitzern bestehende Bienenzucht-Gesellschaft die Verbreitung und Förderung der Bienenzucht zur besonderen Aufgabe, doch leider erlahmen oft die Kräfte nach dem ersten Anlaufe, weil ähnliche Verbindungen auf größere Ausdehnung und ein disponibles größeres oder kleineres Capital basirt sein müssen. Am wenigsten ist aber zur Veredlung der Viehzucht (wenige größere Grundbesitzungen ausgenommen), besonders zur Veredlung der Schafzucht im Allgemeinen gethan worden; es dürfte in diesen und den übrigen lucrativen Zweigen der Volkswirthschaft die Creirung von landwirthschaftlichen **Kammern** in jedem Districte des Landes das wirksamste Förderungsmittel sein.

* **Wien**, 6. Juni. [Vermischtes.] Eine hiesige **gelehrte** Dame hat an das Präsidium der Kaiserlichen Akademie das Bittgesuch gerichtet, daß es den Damen gestattet werde, den Sitzungen derselben beizuwohnen. Die Entscheidung dürfte nach den Statuten abschlägig ausfallen. — Man legt dem Fürsten Metternich die Aeußerung in den Mund, „der gegenwärtige Zustand in der Türkei ist nicht als **Krieg** zu betrachten, sondern nur als desorganisirte Diplomatie.“

Wien, 7. Juni. (T. C.-B.) Die **Grenzsperre** gegen **Tessin** wird in Folge befriedigender Zusicherungen des Bundesrathes nächstens **aufgehoben**.

Prag, 3. Juni. [Zur Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin.] Heute Abend setzte sich in der Altstadt der große zur Feier der Ankunft des Kaiserpaars veranstaltete Fackelzug in Bewegung. Voran gingen die Musik-Kapellen der Bürger-Corps, dann 1400 Bergleute mit Grubenlichtern, Fackelträger, dann die Mitglieder der verschiedenen Corporationen, die an 4000 Windlichter trugen. Zu beiden Seiten gingen bürgerliche Scharfschützen. Den Schluß desselben bildete abermals eine Abtheilung des bürgerlichen Grenadier-Corps. Im Burghofe angekommen stellten sich die Fackelträger in Carrés auf, um welche die Gruben-Lampen der Bergleute einen schönen Lichtkranz bildeten. Nachdem die Volkshymne von der Musikbande der Bergleute abgespielt worden, erschienen der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von dem Statthalter und mehreren Generalen, auf dem großen Balkon und wurden mit einem dreifachen Vivat und „At' zije“ empfangen. Ihre Majestäten werden sich morgen nach Ploschkowitz begeben, um daselbst dem Kaiser Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna einen Besuch abzustatten. — Von der hiesigen Gemeinde werden morgen 4300 Arme gespeist werden und heute sind statt der beabsichtigten Illumination 154 arme Bürger mit je 5 Fl. C.-M. betheilt worden. (Prag Z.)

Pesth, 31. Mai. [Zigeuner.] Es ist eine Verordnung erlassen worden, nach welcher den wandernden Zigeunern **feste Wohnplätze** angewiesen werden sollen, um aus denselben **Landwirthe** zu machen (!). (Fr. J.)

Pesth, 4. Juni. [Verurtheilung.] Vom Kriegsgerichte in Pesth wurde der abwesende Alexander Chevalier Dessulemonstier, Unter-Lieutenant des Erzherzog Wilhelm 12. Linien-Infanterie-Regiments, welcher nach der Waffenstreckung bei Villagos ins Ausland flüchtete, wegen Desertion und Hochverrath zum Tode durch den Strang verurtheilt. Dieses Urtheil wurde durch Anschlagen seines Namens am Galgen am 29. d. M. in Vollzug gesetzt.

Ausland.

Frankreich.

d. F. **Paris**, 4. Juni. [Was bedeutet Rußland. Was bedeuten die Westmächte.] Die Welt hat in diesem Augenblicke eine Allianz vor sich, welche nicht ernsthaft gemeint sein kann, die Allianz zwischen England und Frankreich, und sie hat eine Feindschaft vor sich, die nicht ernsthaft gemeint sein kann, die Feindschaft zwischen den beiden Deutschen Großmächten und Rußland. (Wir wissen von keiner Feindschaft. D. Red.) So wie Rom Carthago zerstören mußte, um auf dem mittelländischen Meere herrschen zu können, ein eben so natürlicher, weil in den ökonomischen Verhältnissen begründeter, Zerstörungstrieb gegen England findet sich in Frankreich. Zwei schiffbrüchige Feinde halten sich in diesem Augenblicke auf einem Wrack umarmt, um sich gegen den Sturm, der von Rußland heranbraust, zu schützen, aber ihre Umarmung bedeutet nicht Liebe, und zwei Großmächte stellen sich die Aufgabe, den großen geschichtlichen Kampf der Elemente, der endlich einmal ausgekämpft werden muß, in Grenzen zu bannen, welche für die Gesellschafts-Interessen ungefährlich sind. Was war die große Aufgabe Preußens und Oesterreichs in der orientalischen Frage? Sie mußten vor Allem verhüten, daß der Krieg nicht revolutionairer Natur werde, sondern seinen politischen Charakter behalte. In Frankreich, so wie in England haben die Regierungen, wenn sie auch im Innern eine conservative Politik adoptirten, nie Anstand genommen, in fremden Ländern die Revolution hervorzurufen. Was L. Napoleon betrifft, so hat er schon einmal einem Expeditionscorps, das durch seinen Brief am 5. Mai die Bestimmung gehabt hatte, den Papst zu liberalen Concessionen zu zwingen, plötzlich eine ganz entgegengesetzte Mission gegeben und die geschickten Truppen zur Vertheidigung des Papstes benutzen lassen. Ihm würde es also sehr leicht sein, die ausgeschickten Truppen in Italien, in Ungarn und am Rhein zur Befriedigung der revolutionären Elemente ohne alle weitere Motivirung zu verwenden. Was England anlangt, so ist die Politik Palmerston's, mit der Revolution im Auslande zu liebäugeln, viel zu bekannt, als daß sie noch näher angedeutet zu werden brauchte. Frankreich und England bedeuten daher **Revolution**, und Rußland bedeutet **Conservation**; der Osten und der Westen bilden die beiden großen Schaalen der Weltwaage, von denen die eine stets in die Höhe schnellen und die andere durch ihren Gegendruck das Gleichgewicht herbeiführen will. Oesterreich und Preußen mußten den Westmächten den Vorwand nehmen, dem Kriege eine andere Bedeutung zu geben, als derselbe seinem Ursprunge nach haben sollte; sie mußten, so lange als möglich, ihre natürliche Politik zurückhalten, die Machtentfaltung Rußlands mäßigen und der Revolution, die auf die Gelegenheit wartet, die Gelegenheit abschneiden. Das glaubten sie wenigstens zu müssen. Oesterreich hat allerdings Serbien besetzen wollen, aber war das für oder gegen Rußland? Oesterreich hat allerdings 95,000 Mann ausgehoben, allein können sie nicht auf diese und auf jene Art verwendet werden? Oesterreich und Preußen haben allerdings einen Vertrag mit einander abgeschlossen, aber kann das nicht gegen den einen und den andern Feind geschehen sein? Sobald Rußland gegen Konstantinopel zieht, werden die Deutschen Mächte ihm den Krieg erklären, das ist gewiß. Aber wer behauptet denn, daß Rußland überhaupt den Plan habe, gegen Konstantinopel zu ziehen? Auch wenn Rußland die Donau-Fürstenthümer ausdrücklich für Russische Provinzen erklären sollte, werden ihm Oesterreich und Preußen den Krieg erklären. Allein für uns ist es gewiß, daß Rußland nicht diese Uebereilung begehen würde. Oesterreich und Preußen haben sich verbunden, von Rußland die Räumung der Donau-Fürstenthümer zu begehren. Das ist eine Thatsache, allein sie etablirt noch keine Feindschaft; sobald Rußland diese Räumung versprechen wird, werden die Deutschen Großmächte zufriedengestellt sein und nicht die Würde Rußlands dadurch besudeln wollen, ihm eine bestimmte Epoche für diese Räumung vorzuschreiben. Preußen und Oesterreich können den Krieg der Westmächte ansehen, ohne sich daran zu betheiligen, sie können sogar dulden, daß die Russischen Truppen hinter den Pruth zurückgeworfen werden. Aber sie haben sich nur verpflichtet, dahin zu wirken, daß die Fürstenthümer geräumt werden. Wenn in der Französisch-Englischen Allianz davon die Rede ist, daß dieselbe **Garantieen** herbeiführen wolle, so haben sich Oesterreich und Preußen nie diesem Artikel angeschlossen, und hoffentlich und gewiß werden sie nie die Schwächung Rußlands, oder was ganz dasselbe bedeutet, die Zunahme der Macht Frankreichs dulden. Man sieht also in der Zukunft einen lichten Punkt, wo die Deutschen Großmächte offen für Rußland auftreten werden, wenn ihnen ihre Selbsterhaltung am Herzen liegt, aber man kann in der Gegenwart keinen Punkt offener Feindschaft gegen Rußland ihnen nachweisen.

** **Paris**, 5. Juni. [Die Französische Tricolore weht über allen Hauptstädten Süd-Europa's.] Die neukaiserliche Devise hat eine kleine Abänderung erlitten — **l'empire c'est la gloire**! sagte mir heut ein eifriger Bonapartist mit leuchtenden Augen — „die Tricolore Napoleon's III. weht auf Palästen der Colonna und Orsini zu Rom, weht Angesichts der Akropolis über dem Athenischen Piräus, weht über den Thoren Konstantinopels, alle Hauptstädte Süd-Europa's haben Französische Besatzung, Frankreichs Ruhm war nie so groß, wie heute!“ Ich schwieg zu dieser Dithyrambe, die Thatsachen sind richtig, der dabei gewonnene Ruhm aber in meinen Augen mehr als zweifelhaft und das Ganze macht einen komischen Eindruck, wenn man bedenkt, daß die Westmächte ihr Schwert zogen gegen die Herrschsucht und Eroberungslust Rußlands. Prächtig in der That klingt der Spruch von der Französischen Tricolore in allen Hauptstädten Süd-Europa's, aber ich fürchte, der eigentlich solide Gewinn ist in John Bulls, des schlauen Krämers, weite Tasche gefallen. Zu Helgoland, Gibraltar, Malta, Corfu hat er die Dardanellen, den Sund, Candia und Batum gefügt und es sieht mir so aus, als war das nicht ganz im Sinne der Politik, die aus dem Mittelmeere einen lac français zu machen verhieß! Man kann einem Deutschen Königssohne die Krone vom Haupte reißen, weil er angeblich mit Rußlands Kaiser verbündet; man kann des tollen Joachim Nachkommenschaft auf den Thron des Königlichen Bourbon in Neapel setzen, denn König Ferdinand ist ja ein Freund des ehrgeizigen Czaren, das Alles paßt in die Politik vom lac français, die Britischen Rothröcke aber auf allen festen See-Stationen passen nicht dazu und sind nicht so leicht beseitigt, denn bekanntlich halten unsere Freunde, die Engländer, das, was sie haben, fest, mit und ohne entente cordiale. Ich bewundere, offen heraus, an dieser Napoleonischen Politik nur die Kurzsichtigkeit derer, gegen die sie gerichtet, und die Plumpheit, mit der sie ins Werk gesetzt wird. Deutschland wird mir mehr und mehr zum Räthsel; alle Deutschen Meere sind in der Gewalt Britischer Kreuzer, ein Deutscher Prinz wird in Athen auf's Schnödeste gemißhandelt, revolutionäre Legionen, der Rest der Flüchtlinge der in Deutschland niedergeschmetterten Revolution, werden in Konstantinopel zum Kampf organisirt, und doch verlangen Frankreich und England, die Deutschen Mächte sollen für sie gegen Rußland das Schwert ziehen. Ich weiß nicht, was größer ist, die Kurzsichtigkeit der Deutschen oder die Plumpheit der Anglo-Französischen Politik! (Wir sind so kurzsichtig nicht, wir sagen nur auch nicht Alles, was wir denken. D. Red.) Ich weiß nicht, ob Sie von der sogenannten „entente cordiale-Medaille“ schon gehört haben; denken Sie sich die Köpfe des Türkensultans, der Englischen Königin und Louis Napoleon's, auf dem Avers mit der Ueberschrift: **Islamismus, Protestantismus, Catholicismus**, und der Legende: **Gott schütze sie.** Ich will gern darüber schweigen, mit welchen Gefühlen wir Katholiken hier diese Medaille gesehen; ich kann mir denken, was die Protestanten dabei denken werden; aber ich bin auch überzeugt, daß selbst jeder noch irgendwie anständige Türke in Zorn gerathen muß bei dem Anblick dieser Composition. Die Legende sollte wohl besser heißen: Gott schütze ihn, nämlich den Sultan, denn Louis Napoleon und Victoria werden ihn schwerlich noch lange schützen.

* **Paris**, 5. Juni. [Tagesbericht.] Der commandirende General des Militair-Bezirks von Lille hat Befehl erhalten, sich mit einer Deputation von Offizieren sämmtlicher Truppencorps der Garnison nach der Belgischen Grenze zu begeben, um den König der Belgier bei seiner Anwesenheit in Charleroi und Mons im Namen des Kaisers der Franzosen zu begrüßen. — Das Bedürfniß an Militair-Aerzten scheint sehr groß zu sein, hauptsächlich wohl, weil gleichzeitig für die Türkische Armee mitgesorgt werden muß. Es werden nicht nur für diese, wie bekannt, unter den Civil-Aerzten und selbst den Studenten der Medicin taugliche Subjecte angeworben, sondern in einzelnen Garnisonstädten werden auch für die einheimischen Militair-Lazarethe Civil-Aerzte gesucht, die den Dienst mitversehen helfen wollen. — Nach der „Patrie“ wird die Armee von Paris fortan aus etwa 5000 Mann bestehen; da aber auch die 20- bis 21,000 Mann zählende Kaisergarde in Paris und Umgegend (Versailles, St. Denis, St. Cloud und Courbevoie) garnisoniren soll, so wird sich die verfügbare Truppenmacht im Seine-Departement auf 35—36,000 Mann erlesener Truppen belaufen. — Der „Moniteur“ bringt auch die Liste der 55 Generale, die zu den verschiedenen Commando's bei der Nord- und der Süd-Armee berufen sind. Die Nord-Armee (Nordlager), deren Ober-Commando der Kaiser sich in Person vorbehalten hat, mit dem Divisions-General Rolin als Chef des Generalstaates zur Seite, zerfällt in drei Armee-Corps unter den Divisions-Generalen Baraguay d'Hilliers, Guesviller und Carrelet. Jedes Armee-Corps besteht aus 2 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division, jede zu 2 Brigaden, was mithin 12 Infanterie- und 6 Cavallerie-Brigaden ausmacht. Die Süd-Armee (Südlager) mit dem Divisions-General d'Hautpoul zum Generalissimus und dem Brigade-General Carbuccia zum Generalstabs-Chef, zählt 3 Infanterie- und 1 Cavallerie-Division, jede zu 2 Brigaden, was mithin 6 Infanterie- und 2 Cavallerie-Brigaden ausmacht. Der „Moniteur“ fügt hinzu, daß mehrere der zur Nord-Armee bestimmten Regimenter schon zu Vimereux bei Boulogne angekommen und mit der Erbauung der Baracken zu Wohnungen für die Truppen beschäftigt sind. — Im Schlosse von St. Cloud ward heute Ministerrath gehalten. Dem vorgestrigen Empfange der Deputirten daselbst ging ein Diner voraus, zu dem auch einige Deputirte geladen waren. Als beim Empfange der Kaiser in die Nähe des Generals und Deputirten Lebreton kam, sagte er, ihm mit wohlwollender Miene die Hand reichend: „Sie machen mir also Opposition, General?“ Dieser entgegnete: „Es ist möglich, daß man es Ihnen gesagt hat, Sire, aber Sie werden es nicht geglaubt haben. Ew. Majestät hat nicht vergessen, daß ich Ihnen Beweise von Ergebenheit in schwierigern und gefährlicheren Tagen, als die gegenwärtigen sind, gegeben habe.“ — Am 2. Juni wurde das Regiment Elite-Gensd'armerie nach einer Revue auf dem Marsfelde durch den General de la Rue der Kaiser-Garde feierlich einverleibt, die mithin jetzt zwei organisirte Regimenter zählt: die reitenden Guiden und die Gensd'armen zu Fuß. — Ueber Boichot erfährt man, daß er zu Plaisance bei Montrouge verhaftet ward, als er sich zum Frühstück zu dem in politischer Beziehung harmlosen Schwager eines berühmten verbannten Demokraten begeben wollte. Er hatte bloß einen Schweizerischen Paß und Papiere ohne Unterschrift bei sich. Es liegen gegen ihn zwei Contumacial-Urtheile vor: das eine erließ der hohe Gerichtshof nach dem 13. Juni, das andere lautet auf zehn Jahre Gefängniß, weil er sich mit Caussidière und F. Pyat an einem Aufrufe zu den Waffen betheiligte. Man glaubt, daß er wegen des letzteren Vergehens von Neuem vor Gericht gestellt werden wird. — Im amtlichen Theile veröffentlicht der „Moniteur“ ein Kaiserliches Handschreiben an den Finanzminister Bineau, um demselben für seine Zurücksetzung in der Rangordnung der Ministerien, wie sie im neuesten Staats-Kalender enthalten ist, eine Art Genugthuung zu geben: „St. Cloud, 1. Juni 1854. Herr Minister! In demselben Augenblicke, wo ich Ihnen am meisten für den Erfolg der Anleihe meine Glückwünsche auszudrücken verlangte, hat man bemerkt, daß ich im Staats-Kalender die Rangordnung Ihres Ministeriums verändert hatte. Da diese Aenderung falsch gedeutet werden könnte, so wünsche ich Sie wissen zu lassen, daß sie einzig und allein von der Nothwendigkeit herrührt, eine den gewöhnlichsten Präcedentien entsprechende Regel einzuführen, und ich benutze diesen Umstand, um Ihnen für den einsichtsvollen Eifer, die vollkommene Regelmäßigkeit und die Rechtschaffenheit, womit Sie die Finanzen des Landes leiten, meine ganze Zufriedenheit zu bezeugen. Hiernach bitte ich Gott, Sie in Seiner heiligen Obhut zu behalten. **Napoleon.**“ Die fragliche Aenderung besteht darin, daß Persigny, Minister des Innern, vor dem Finanzminister den Vortritt erhalten hat, so daß jetzt die Minister in folgender Rangordnung stehen: Fould, Staats- und Kaiserlicher Hausminister; Abbatucci, Justizminister; Drouin de l'Huys, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; de Persigny, Minister des Innern; Bineau, Finanzminister; Marschall Vaillant, Kriegsminister; Ducos, Marineminister; Fortoul, Unterrichtsminister; Magne, Handels-, Ackerbau- und Bautenminister; Baroche, Staatsraths-Präsident mit Ministerrang.

Spanien.

— Es bestätigt sich, daß der Britische Gesandte, Lord **Howden**, seinen Posten verläßt, um ein bedeutendes Commando im Orientalischen Krieg zu übernehmen. Er hat schon seine diplomatischen Abschieds-Essen gegeben. Hr. Otway ersetzt ihn als Geschäftsträger.

Schweiz.

B* **Bern**, 4. Juni. [Notizen. Die Situation der Versöhnung.] In St. Gallen sind für den Bau eines neuen Theaters bereits 90,000 Frs. auf Actien gezeichnet. — In St. Imer (Jura) wurden am 25. Mai 3 Uhr 37 Minuten vier starke, rasch auf einander folgende Erdstöße von Nord nach Süd verspürt. — Jener radicale Correspondent der Allgemeinen Zeitung, der sich entleibte, hieß nicht Nuberstich, sondern Haberstich. — Die radicale Regierung der Waadt hat bekanntlich mit einer doppelten Opposition, einer rothen unter Eytel und einer conservativen unter Jaccard zu thun. Es schien eine Zeitlang, daß sie sich den Rothen nähern würde, allein die jüngste Sitzung des Großen Raths, wo deren Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe, auf Einführung einer immer directeren Besteuerung des Einkommens u. s. w. abgewiesen wurden, hat diese Befürchtung zerstreut. Dagegen ist die directe und progressive Steuer im Großen Rath des Aargau angenommen worden mit allen vexatorischen Haussuchungen (nach dem Vermögensstand) in ihrem Gefolge. — Der Chemiker Professor Sace aus Neuenburg soll die Purpurfarbe der Alten wieder aufgefunden haben und dieselbe nun in den Kattun-Druckereien Mülhausens mit Vortheil angewandt werden. Der durch seine Regesten und andere Arbeiten über Urkunden bekannte Historiker Theodor Mohr aus Graubünden ist auf schwerem Krankenlager, wo seine bereits katholisch gewordene Tochter ihn verpflegte, ebenfalls zum Katholicismus übergetreten. — In einem Garten bei Goldau, welches bekanntlich 1806 durch einen Bergsturz verschüttet wurde, hat man neulich mehrere Gerippe ausgegraben, von denen das einer jungen Frau noch unversehrt den geflochtenen Haarwuchs bewahrt hatte. — In Bern wird die Versöhnung immer unheimlicher. Noch ist immer keine Abstimmung über eine Parteifrage ergangen, aber die Conservativen, deren Disciplin durch das eigenmächtige Vorgehen Einzelner von ihnen gelockert ist, fangen an einzusehen, daß sie durch die Radicalen überlistet sind. Die Polizei hat während der ersten Sitzung des Großen Rathes, worin der radicale Gfeller von der Nothwendigkeit des Friedens sprach, einige lärmende Bauern von dessen Partei abgefaßt, bei denen man geladene Pistolen und die gedruckte Aufforderung fand, sich in der Stadt einzufinden und ihre Repräsentanten thätlich zu unterstützen. Die Rede v. Gonzenbach's, der zu offener Berathung und freier Abstimmung rieth, indem er auch einer radicalen Regierung gern gehorchen, aber sein Votum sich nicht durch eine Fusions-Commission dictiren lassen wolle, ist mehr gelobt als befolgt worden. Indessen macht sich der Unwille derer, die Farbe halten, in Reimen wie folgende über das projectirte „Leimen“ Luft:

Die Wahrheit wär' ein schönes Ding,
Wenn sie nicht nackt spazieren ging'.
Das darf in unserm Staat nicht sein.
Nun wißt ihr was? wir machen's fein,
Wir überleimen sie ganz und gar,
Was wahr ist, bleibt ja dennoch wahr.
Herbei! der Leim ist fertig.
Dann sei man auch im Punkt der Ehr'
Nicht ungebührlich strenge;
Geschmeidigkeit empfiehlt sich mehr
Im Rath und bei der Menge.
In der politischen Carrier'
Dient besser Leim als spröde Ehr'.
Herbei! der Leim ist fertig.

Belgien.

Brüssel, 5. Juni. Se. Maj. der König befindet sich mit der Königlichen Familie seit gestern im Hennegau, umdrängt von den wahrhaft enthusiastischen Huldigungen seines Volkes.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juni. Bei der **gestrigen Jahresfeier des Grundgesetzes** herrschte die

---

gestellt war, ist, nach der „Pr. Corr.“, auf den Bericht des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, des Justiz-Ministers und des Ministers des Innern, den eingereichten Statuten dieser Actien-Gesellschaft die Allerhöchste Bestätigung ertheilt, wodurch dieselbe ermächtigt wird, sich unter der Benennung „Gesellschaft für öffentliche Wasch- und Bade-Anstalten zu Berlin“ zu constituiren und auf den Inhaber lautende Actien zu dem statutenmäßigen Belauf auszugeben.

— §† Am Montag, den 26. Juni beginnen die jährlichen Schießübungen des Garde-Artillerie-Regiments auf dem Schießplatz bei Tegel. Dieselben dauern bis zum 29. Juli.

— s Die Kaserne des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments giebt jetzt zu einem Prozeß zwischen dem Magistrat und dem Fiscus Veranlassung. **Friedrich der Große** ließ dieselbe auf dem der Georgenkirche gehörigen Platz erbauen, wogegen der Magistrat als Kirchenpatron Protest einlegte, indem er die angebotene anderweitige Terrain-Entschädigung zurückwies. Der Magistrat hatte zwar im Laufe der Zeit wiederholt protestirt, auch eine Klage angestellt, war aber damit wegen Verjährung zurückgewiesen worden. Jetzt hat er dieselbe erneuert und auf gewaltsame Besitzstörung, Rückgabe des Platzes, Räumung der Kaserne und Wiederherstellung in den vorigen Stand bei Vermeidung der Execution, resp. auf 50,000 Thlr. Schadenersatz geklagt. Das Kriegsministerium hat zunächst den Competenz-Conflict erhoben und liegt die Angelegenheit dem betreffenden Gerichtshof vor.

— D Zur 1. Klasse 110. Lotterie, welche am 12. Juli gezogen wird, sind bei dem hiesigen Lotterie-Einnehmer Stadtrath Seeger bereits sämmtliche Loose verkauft.

— s Die Röhrenlegung der Wasserleitung wird jetzt die Mauerstraße entlang fortgesetzt.

— s Heute waren die ersten Kirschen zu Markte gebracht.

— s Im Monat April wurden in Berlin 1056 Kinder geboren und starben 908 Personen, wogegen im selben Monat des vorigen Jahres die Zahl der Gebornen 969, der Gestorbenen 940 betrug. Im April c. hat sich die Einwohnerzahl Berlins durch Geburt und Zuzug um 316 Personen vermehrt, wogegen die Vermehrung im vorigen Jahre 1498 betrug. — In der Woche vom 20. bis 26. Mai wurden 263 Kinder geboren und starben 230 Personen.

—: In voriger Woche hat sich die Zahl der **Schuldgefangenen** um 4 verringert. Es wurden 39 in's Gefängniß und 43 in Freiheit gesetzt. Im Ganzen aber tritt eine Vermehrung der Schuldgefangenen zu Tage, da früher wöchentlich in der Regel nur einige zwanzig zum Personal-Arrest gebracht wurden. Der Berliner Volkswitz nennt bereits einen Wechsel „eine Anweisung auf **Nummer Sicher**.“

—: Einen eben so charakteristischen als traurigen Beitrag zur Berliner Sittengeschichte liefert wieder ein häuslicher Zwist, den ein „**Privatgelehrter**“, als er im trunkenen Zustande nach Hause kam, mit seiner Frau angefangen, und in Folge dessen er sie lebensgefährlich am Kopfe verwundete. Der „Privatgelehrte“ wird dafür der öffentlichen Rechtspflege anheimfallen.

— n Die Gerichts-Zeitung schreibt: Herr Rechtsanwalt Deycks sagte letzthin bei Gelegenheit einer Vertheidigung in einer Untersuchungssache wegen Unterschlagung einer Wechselsumme: „Meine Herren! Die allgemeine Wechselfähigkeit hat es allen Verbrechen möglich gemacht, sich dahinter zu verstecken. Ich kenne einen Menschen, der wegen Diebstahls und vieler anderen Verbrechen 18 Jahre im Zuchthause verbüßt hat und seit Jahr und Tag sich auf freien Füßen befindet. Kein Polizeibeamter, kein Staatsanwalt hat dem Manne bisher etwas Strafwürdiges nachweisen können. Glauben Sie aber deshalb nicht, daß er seine früheren verbrecherischen Neigungen zum Schweigen gebracht hat, sie sind im Gegentheil stärker als je, aber der Mann hat ein Mittel gefunden, das ihn bisher noch gegen alle Gefahr, von Neuem in's Zuchthaus zu wandern, beschützt hat. Er stiehlt, betrügt und unterschlägt nicht mehr im Geheim, er thut dies öffentlich. Mit einem Wort, meine Herren, der Mann ist Wechsel-Commissionair geworden!“ Das ist die Stimme eines unserer in Wechsel-Prozessen anerkannt erfahrensten Advocaten, die wohl verdient, beachtet zu werden.

—: Obwohl Pfingsten dieses Jahr in die ersten Tage des Monats gefallen, in welchem Sommers Anfang verzeichnet steht, herrscht doch jetzt eine so kühle und stürmische Temperatur, daß die Einwohner der an der Nordseite gelegenen Zimmer an die Wärme des winterlichen oder wenigstens herbstlichen Ofens appelliren möchten. Heute Vormittag fährt der Sturm wieder mit rauschendem Flügelschlage durch Berlin und pfeift mitunter wie ein mißvergnügter Zuschauer dieser rauhen Naturschauspiele, durch welche nur einzelne freundliche Sonnenblicke hinter dem dunklen Wolken-Vorhang hervor lächeln. Morgen ist St. Medardus, der bei den Bauern von jeher als Wetterprophet gilt, und von dem sie sagen: „Was Sanct Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt.“ Wünschen wir also, daß morgen „Sanct Medardus kein'n Regen trag', es regnet sonst wohl vierzehn Tag — und mehr, **wer's glauben mag**“, wie der aufgeklärte Dorfschulmeister, mit dem Finger an der weisen Nase, hinzufügt.

—!! **Karl Gutzkow** wird sich wohl nicht gekränkt fühlen, wenn wir den Erfinder der „Ritter vom Geiste“ wenigstens zu den **Altliberalen** zählen, sintemal das „junge Deutschland“ ausgetobt hat. In dieser Hinsicht ist es nicht uninteressant, wenn **Gutzkow**, der bekanntlich von der Berliner Volksbewaffnung gesagt hat: „**Meine Idee!**“ in seinen Unterhaltungen schreibt: „Jetzt kommt die Zeit, wo wir die Früchte der Paulskirche ernten **könnten**. Es schaudert wohl jedes tiefere Gefühl bei der Ahnung, wie einst die Geschichtschreibung unsers Volkes die Männer brandmarken wird, die 1848 und 1849 Deutschland um seine größere Zukunft betrogen haben.“ Warum sagt denn der „schaudernde“ junge Deutschländer nicht mit dürren Worten: „Heinrich! Mir graut's vor Dir.“

—!! Die **Volkszeitung** verfällt in eine sittliche Entrüstung darüber, daß die **Kreuzzeitung** in Ansehung des „bestürmten“ Silistria andere Nachrichten bringt, als die Deutsch-Türkischen „Organe für Jedermann aus dem Volke.“ Das edle Blatt macht zu unseren Correspondenzen die grimmige Bemerkung: „Und durch solch' grenzenlose Albernheiten glaubt die Kreuzzeitung dem Interesse Rußlands zu dienen.“ Möglich, daß Ex-Urwähler, der jetzt als „Tendenz-Patriot“ leitartikelt, mit dem, was er schreibt, nur „dem **Interesse** dient.“ Jedoch die **Kreuzzeitung** hat einmal die Marotte, nur ihrem Principe zu dienen, demselben Principe, welches schon Anno 1848 und 1849 nicht zu klein gewesen für den Haß der Demokraten. Daß diese uns jetzt wieder einmal für „albern“ halten — immerhin! Hatte doch selbst ein Republikaner wie **Brutus** seiner Zeit das Glück, durch seine anscheinende Einfalt fortzukommen. Abwarten, du Weiser des Orients!

— Die Kölner Zeitung, der jetzt ihre Sünden ganz aus der Nähe von der neuen „Patriotischen Zeitung“ scharf vorgerückt werden, hüllt sich dagegen in ein vornehmes Schweigen. Nur einmal hat sie dieses Schweigen, und zwar in demselben Prachtartikel, in welchem der bekannte Schlachtruf: „So denkt auch die Börse“ ihr entfiel, insofern gebrochen, als sie in edlem conservativen Unwillen über „Friedensstörer und Landesverräther“ auch des „von der Regierung desavouirten jugendlichen Ablegers der Kreuzzeitung in Minden“ Erwähnung that. Es steht in der That der Kölner Zeitung recht hübsch an, wenn sie die gouvernementale spielt, wenn sie die kleine aber leider mächtige und zugleich immer größer werdende Partei als regierungsfeindlich „**denuncirt**“, und ganz besonders, wenn sie lügenhafterweise das Gerücht verbreitet, die Patriotische Zeitung sei von der Regierung desavouirt, während im Gegentheil der Abklatsch der Kölner Zeitung, das „Mindener Journal“, von der Regierung so vollständig desavouirt ist, daß der Charakter des Kreisblatts ihm genommen wurde. — Dabei schmeichelt die edle Kölnerin sich des holden Dusels ihrer Leser, welche längst vergessen haben, wie ihr politisches Orakel im Jahre 1848 den Abfall der Rheinlande proklamirte und des Preußischen Adlers sich entledigte, und die vor der Hand auch nicht entfernt ahnen, welchen Schatz demokratischer und revolutionairer Gesinnungstüchtigkeit als Reserve hinter ihrem gegenwärtigen unbedeutenden Friedensetat verborgen ist. Aber dieses Kreuzersystem, auf welches die Kölnische Zeitung als Civilistin sich besser zu verstehen scheint als Militairs von Fach, wird von der Patriotischen Zeitung **enthüllt** und die franzosenfreundlich liberale Erzhirtin des alten Sprengels von Köln spürt bereits mit Mißbehagen, daß die Patriotische Zeitung in ihrem Herzogthume in Westphalen immer mehr und mehr an Ausbreitung gewinnt. Schweigen, wenn Reden nichts hilft, ist zwar eine große Tugend, aber allemal hilft es doch nicht. So denkt auch die Börse. †

— △ „Aus dem Heerlager von Widdin“ bringt die Augsburger Allgemeine Zeitung eine Reihe trefflich schildernder Artikel, deren Verfasser so ehrlich ist, zu gestehen: „Man kann sich daheim am Bierkrug und mit der **Kölnischen** oder **National-Zeitung** in der Hand begeistern für die gerechte Sache der Türkei, **wie auch ich es in einem gewissen Grade gethan habe**, aber **hier an Ort und Stelle** mit diesem Volke sympathisiren, das ist unmöglich, und das wollen diese Effendi's auch gar nicht; sie bedanken sich für die Sympathieen der Giaurs, von denen schon der Koran sie für immer trennt.“ Das klingt freilich anders, ganz anders, als die Janitscharenmusik, durch welche Kölnische, National- und andere türkenfreundliche Zeitungen ihr Publicum für den Halbmond zu begeistern trachten. Doch werden diese wohl nicht ermangeln, es gelegentlich als „Erfindung der Reaction“ zu entkräften, wenn jener nämliche Correspondent an Ort und Stelle schreibt: „Noch gestern hatte ich Gelegenheit, mich von der Wuth des (Türkischen) Pöbels **gegen das Kreuz** zu überzeugen.“ — Wie der Türke über die Englischen und Französischen Hülfstruppen denkt, ist auch nicht sehr schmeichelhaft für die große Nation und die freien Insulaner. Der Türke denkt nämlich: „daß der Padischah **diesen Giaurs** den **Befehl** (!) gegeben habe, ihm zu Hülfe zu kommen, daß diese bereitwilligst gekommen seien, die **Moskow-Giaurs** summarisch abzuschlachten, und daß es nur unbegreiflich sei, warum der Padischah nicht schon früher zu diesem Mittel geschritten, da es doch **besser** sei, von den Kanonen der Moskow die **Giaurs** niederschießen zu lassen, als die **Gläubigen**.“ Danach sind die Türken wirklich die „**Humanität**“ selber, was das zu Markte-Tragen ihrer eigenen Haut betrifft.

— Die Kölner Zeitung, welche früher, um ein erwünschtes Bündniß Preußens mit den Westmächten zu bewerkstelligen, hochherzig auf die Gefahren hinwies,

größte Ordnung und Alles lief ruhig ab. Es waren wohl 30,000 Menschen anwesend. Die Dänische Regierung hat den Handel mit Island, der bis vor Kurzem noch das Monopol einer sehr beschränkten Zahl Kopenhagener Kaufleute war, für alle Nationen frei gegeben. (Hamb. Börsenh.)

Schweden.

Stockholm, 1. Juni. [Diplomatie. Ein „Löwe".] Die außerordentlichen Gesandten von Frankreich und Oesterreich, Vict. Lobstein und General-Major v. Langenau haben vorvorgestern und gestern die Ehre gehabt, in Privat-Audienzen bei Sr. Maj. dem König vorgelassen zu werden. Der bevollmächtigte Minister Frankreichs war der Ueberbringer eines Handschreibens seines Kaisers, das, wenn der darüber in vertrauten Kreisen circulirenden Angabe Glauben beigemessen werden darf, bereits die Anbahnung einer Verständigung über bestimmte Operations-Pläne bezwecken soll. Vor der Hand ist aber, selbst in dem Falle, daß es mit dieser Supposition seine Richtigkeit hat, an eine Veränderung in der Haltung Schwedens nicht zu denken. So wird dem „Hamb. Corr." aus Stockholm geschrieben. — Der Held von Ekenäs, Capitain Hall, ist der Löwe des Tages, so wie der Lieutenant Read Crew (von der „Hecla") der Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Seine Verwundung ist aber nicht gefährlich. Der junge Mann hatte, auf dem Räderkasten stehend, eben das Fernrohr sinken lassen, als ihn, bei einer Wendung des Kopfes, die Kugel streifte. Das Nasenbein ist nicht zerschmettert, hingegen das Augenlied weggerissen und das Auge gedrückt; doch sieht man seiner vollständigen Heilung durch die ihm hier (in Stockholm) zu Theil gewordene Hülfsleistung entgegen.

Rußland.

Moskau, 31. Mai. [Hofnachricht.] Gestern um 9¼ Uhr Vormittags trafen hier ein: Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Frau Großfürstin Cäsarewna Maria Alexandrowna mit den Großfürsten Wladimir und Alexei Alexandrowitsch, die Frau Großfürstin Alexandra Josephowna mit dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch, und die Frau Großfürstin Maria Nikolajewna mit den Fürsten Eugen und Ssergei Maximilianowitsch und der Fürstin Eugenia Maximilianowna, und geruhten heute um 2 Uhr Nachmittags sich in das Ssergijewsche Troizki-Kloster zu begeben.

Amerika.

New-York, 20. Mai. [Angelegenheit des „Black Warrior".] Man erwartet eine neue Botschaft des Präsidenten an den Congreß in Betreff der Angelegenheit des „Black Warrior", und will aus dem von der „Union", dem Organ der Regierung, andauernd angeschlagenen Tone abnehmen, daß dieselbe in sehr feindseligem Sinne gegen Spanien gehalten sein werde. Ueber die erste vom 14. Mai datirte Botschaft, welche diese Angelegenheit betrifft, und welche für den Fall, daß während der Vertagung des Congresses ernste Verwickelungen mit Spanien eintreten sollten, die Ertheilung außerordentlicher Gewalten an den Präsidenten verlangte, ist bis jetzt von dem Congresse noch nicht in Erwägung gezogen worden.

Nachrichten aus **Mexico**, welche am 13. d. Mts. in New-Orleans angekommen sind, bestätigen die Nachricht von der bedenklichen Lage, in welcher Santa Anna sich befindet. Seine Verbindung mit der Hauptstadt ist gänzlich abgeschnitten und selbst das officielle „Diario", das zwar eine Niederlage Santa Anna's entschieden in Abrede stellt, gesteht doch ein, daß keine officiellen Berichte vom Kriegsschauplatze eingegangen sind. Der „Universal" will wissen, Santa Anna habe Truppen nach den von den Insurgenten besetzten Gebirgspässen geschickt, um die Verbindung mit Mexico herzustellen. Ein Correspondent der „Picayune" versichert, Santa Anna sei von allen Seiten durch die Insurgenten umringt, es werde bereits die Einsetzung einer neuen Executiv-Behörde in der Hauptstadt besprochen und der General-Commandant in Mexico gehorche den Befehlen der Minister nicht mehr. Von anderen Seiten wird behauptet, es seien im Ministerium selbst Mißhelligkeiten ausgebrochen. Gerüchtweise wurde in Mexico erzählt, die Amerikanische Corvette „Plymouth" sei vor Acapulco angekommen, um die Blokade dieses Platzes aufzuheben, da Santa Anna dieselbe den fremden Regierungen nicht notificirt habe. — Der ehemalige Vice-Präsident der Republik Mexico, General Bravo, ist gestorben.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir haben bereits vor Monaten darauf hingewiesen, daß die uneigennützige Freundschaft der Westmächte den Türkischen Sultan mitten inne zwischen die Griechische und Türkische Revolution gestellt: eine Situation, aus der ihn nur die Großmuth des Kaisers von Rußland befreien könne. Es würde uns deshalb auch nicht eben überraschen, wenn wir in der Kürze die Nachricht erhielten, daß Omer Pascha Bedenken trüge, seinen Ober-Befehl in St. Arnaud's Hände niederzulegen; er weiß ja von Rom aus, daß die Französische Heilmethode überall chronische Krankheiten findet, und daß das Kaiserliche Frankreich die Meinung hat, Jeden „nur zu sehr zu retten." Es würde uns nicht befremden, wenn wir erführen, daß die alttürkische Partei die Hülfe des „Czaren" gegen ihre Retter angerufen, und daß die so eben bekannt gewordenen Modificationen des Türkischen Cabinets Nichts sind, als der Anfang einer gemeinschaftlichen Action. Es würde uns nicht überraschen, wenn Rußland plötzlich den zweideutigen Versicherungen der Westmächte gegenüber kräftig und ernstlich für die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei in die Schranken träte, und wenn die Pforte selbst das Bedürfniß erkennte, die von Rußland vertretenen Rechte der Griechen in Vertragsform zu verbriefen, weil der Sultan selbst eines solchen Vertrages als Rückhalt gegen den Fanatismus der Türken bedarf. Jedenfalls dürfte die Situation bald ein anderes Ansehen gewinnen, und wir sind sehr gespannt, wie sich der Deutsche Zeitungs-Philister event. mit einer russenfreundlichen Türkei und mit den Westmächten als Feinden des Halbmondes auseinandersetzen wird.

Wien, 6. Juni. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. Mai wurde der Großvezier entlassen, der Marineminister Mehemed Pascha zum Großvezier ernannt, und trat Halil Pascha, Schwager des Sultans, als Marineminister ein. (Diese letzte Ernennung namentlich scheint im hohen Grade bedeutungsvoll. Halil Pascha war früher unbestritten das Haupt der Russischen Partei, der specielle Gegner des Engländers Reschid Pascha, der sich bisher lediglich auf Lord Stratford de Redcliffe stützte. D. Red. d. N. Pr. Z.)

Von der Donau.

Wien, 5. Juni. Auf außerordentlichem Wege empfingen wir heute Nachrichten aus Bukarest vom 3. Juni: Die detachirten Forts von Silistria auf der Straße nach Almandi wurden von den Russen wieder verlassen. Die Forts wurden zerstört. Die Verwundeten werden nach Slobosia transportirt. Seit dem 2. Juni ist die Festung vollständig cernirt. Ein neuer Sturm wurde seit dem 28. nicht unternommen. 30,000 Russen bewegen sich auf der Straße nach Basardschik, wo das Russische Ulanen-Regiment Erzherzog Albrecht und ein Regiment Infanterie bereit stehen. (Ostd. Post.)

Wien, 6. Juni. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze wird Silistria bloß cernirt, und ist die Bestürmung von Seiten der Russen aufgegeben. Russencorps werden gegen Basardschik dirigirt.

— Uebereinstimmenden Berichten des „Siebenbürger Boten", der Kronstädter Zeitung und des „Satelliten" zufolge sollen die Russen am 25. v. M. denn doch bei Oltenizza die Donau überschritten und Turtukai besetzt haben. Die Infanterie-Division Pawloff hat diesen Uebergang bewerkstelligt; Kämpfe hatten bei demselben nicht stattgefunden.

— Die sehr türkenfreundliche Wiener „Presse" enthält folgende telegraphische Depeschen:

Bukarest, 31. Mai. Bei dem Sturme, welcher am 29. Mai auf Silistria stattfand, wird der Verlust der Russen auf 180 Todte und 380 Verwundete angegeben. Gekämpft wurde mit grenzenloser Erbitterung. General-Lieutenant Silvan ist an der Spitze seiner Truppen geblieben. Verwundet wurden Oberst Costanda und Graf Orloff, der Sohn des bekannten General-Adjutanten des Kaisers, gleiches Namens. Er wurde durch's Auge geschossen und schwebt in höchster Gefahr.

Bukarest, 1. Juni. Neuerdings sind drei Escadronen Russischer leichter Cavallerie von 5000 Türken überfallen und niedergemacht worden. Nur 107 Mann erreichten das linke Altufer. Die Türken erbeuteten bei dieser Gelegenheit vier leichte Feldgeschütze. Unter den Gefallenen wird Rittmeister Karamsin, ein naher Verwandter des berühmten Russischen Geschichtschreibers, genannt.

Belgrad, 4. Juni. Nach Berichten aus Schumla machten am 29. Mai Nachts die Türken einen Ausfall aus Silistria und drangen unter furchtbarem Gemetzel in die Belagerungswerke der Russen. Mehrere Schanzen und die neueröffneten Laufgräben wurden zerstört, Kanonen vernagelt, eine große Zahl der Belagerer wurde getödtet. Ein General ist geblieben, Orloff schwer verwundet. (Siehe oben Bukarest, 31. Mai, die näheren Angaben der Verluste.) Ein Russischer General soll wegen seines Verhaltens bei dieser Affaire vors Kriegsgericht gestellt worden sein. Von General Lüders sagt man, daß er krank sei. Seine Cavallerie hat durch Futtermangel ungemein gelitten. Die kürzlich in der Walachei angekommenen Dragoner-Regimenter sind sogleich nach Silistria beordert worden.

Bukarest, 2. Juni. Die bisher vergeblich gestürmten Vorwerke von Silistria sind vorgestern nach blutigen Kämpfen von den Russen besetzt worden. Glaubwürdigen Berichten zufolge sollen die Russen in den letzten Tagen bei Karakal und Silistria bei 1800 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. (Alles das, was diese Depeschen melden, war im Wesentlichen schon bekannt, das Ganze schließt mit der Eroberung der Außenwerke und dem verhältnißmäßig geringen Verlust von 1800 Mann. Trotz aller Türkenfreundlichkeit doch Russische Erfolge. D. Red. d. N. Pr. Z.)

Feodosia, 28. April. Vorgestern um 7 Uhr Morgens stellten sich zwei Schiffe und drei Dampffregatten des Feindes vor unserer Stadt in Schlachtordnung. Die Küstenbatterieen feuerten. Wir glaubten, der Augenblick der That, der Hingebung sei gekommen; aber die feindlichen Fahrzeuge entfernten sich nach Verlauf einer halben Stunde, ohne einen Kanonenschuß gethan zu haben. (J. de St. Petersb.)

Odessa, 4. Mai. Gestern näherten sich die Englischen Dampfer „Furious" und „Vesuv" unserem Hafen und schickten ein Parlamentairboot mit Briefen des Vice-Admirals Dundas (am Bord des Schiffes „Britannia" bei Sevastopol vom 2. (14.) Mai) für den General-Adjutanten Baron Osten-Sacken. Der Vice-Admiral ersuchte um die Erlaubniß, dem Capitain Gifford einige Briefe zuzustellen und dergleichen von den gefangenen Offizieren des Dampfers „Tiger" empfangen zu dürfen. Diese Erlaubniß wurde bewilligt, und die beiden Dampfschiffe entfernten sich, nachdem sie die Briefe der Offiziere erhalten. — In glänzender und zu gleicher Zeit herzbewegender Feier wurden am 29. April in Odessa die Kaiserlichen Belohnungen verkündigt, die dem Fähnrich, jetzigem Stabscapitain Schtschegolew ertheilt worden, ebenso der Dank, den Se. Maj. der Kaiser geruht haben, den Truppen und den Personen, die sich zur Zeit des feindlichen Angriffs auf Odessa ausgezeichnet, auszusprechen. Am frühen Morgen begaben sich alle Militair- und Civil-Autoritäten zum Commandirenden des 3. Infanterie-Corps, General-Adjutanten Baron v. Osten-Sacken, um demselben die herzlichsten Glückwünsche darzubringen für den von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Orden des Heiligen Andreas. Nachdem um 10 Uhr der Gottesdienst in der Cathedrale von Sr. Eminenz dem Erzbischof von Chersson und Taurien Innokenti in Gegenwart der Stadtbehörden, der Generale und der Offiziere der in Odessa liegenden Truppen gefeiert worden, begab sich Se. Eminenz, nach einer den Umständen angepaßten Ansprache, begleitet von der Geistlichkeit, unter einen auf dem Platz der Cathedrale errichteten Baldachin und intonirte die Danksagungen und Gebete zum Allerhöchsten für die Erhaltung der kostbaren Tage Sr. Majestät des Kaisers und Dessen erhabener Familie. Der Chef des Generalstabs des 3. Infanterie-Corps, General-Major Teterewnikow, las die Tagesbefehle des General-Adjutanten Baron v. Osten-Sacken und verkündete die Belohnungen, welche Se. Majestät der Kaiser zu bewilligen geruht hatten. Hierauf umarmte der General-Adjutant Baron Osten-Sacken den Stabs-Capitain Schtschegolew, drückte ihn an seine Brust und beglückwünschte ihn. Die zum Empfange des Ehrenzeichens bestimmten Soldaten traten nach der Reihe vor, ihr braver und würdiger Commandant gab ihnen die brüderliche Umarmung und das Ehrenzeichen wurde an die Brust der Tapfern geheftet. Diese Soldaten, von denen die Mehrzahl Chevrons und Medaillen trugen, welche Zeugniß gaben von den Feldzügen, die sie mitgemacht, strahlten vor Freude und Genugthuung, indem sie den Kuß der Freundschaft, der Brüderlichkeit und Ermuthigung empfingen, mit dem sie ihr tapferer und geliebter General ehrte. Der General-Adjutant Baron v. Osten-Sacken legte sodann die goldene Medaille am Wladimir-Bande unserm Mitbürger Giggi Mochi, Hochbootsmann des Rettungsbootes der Quarantaine, um. Die von Sr. Majestät dem Kaiser bewilligten Geldbelohnungen wurden sodann an die Soldaten ausgetheilt; diejenigen, welche sich am meisten ausgezeichnet hatten, erhielten unter Anderm jeder hundert Rubel Silber, aus einer Summe von 900 Rubel Silber, die dem General-Adjutanten Baron von Osten-Sacken von Sr. Durchlaucht dem Ober-Commandirenden der Armee eingehändigt wurde, als Ertrag der Einnahme eines in Poltawa gegebenen Balles, bestimmt für die neun ersten Soldaten, die sich nach der Sammlung dieser Summe gegen den Feind auszeichnen würden. 23 Soldaten erhielten unter andern 10 Rubel Silber ein jeder, aus einer Summe von 230 Rubel, die in Dünaburg gesammelt und den ersten bestimmt wurde, welche sich in den Gefechten gegen die Anglo-Franzosen auszeichnen würden; diese Ehre ist den Vertheidigern von Odessa zugefallen. (Journ. de St. P.)

— Am 8. Mai a. St. fuhren von Noworossiisk zwei Griechische Schiffe ab, auf welchen an 158 Soldaten vom Balaklaw'schen Griechischen Bataillon unter 8 Offizieren sich befanden, um nach der Krim überzusetzen. Auf diesen Schiffen befanden sich auch Kranke aus dem Hospital von Noworossiisk und einige Soldatenfamilien. Diese Schiffe, von Windstille mitten auf dem Meere überfallen, fanden keine Möglichkeit, dem ihnen begegnenden feindlichen Geschwader zu entgehen und wurden von ihm genommen. Der größte Theil der Kranken und die Soldatenfamilien wurden entlassen und kehrten nach Noworossiisk zurück. Genauere Nachrichten darüber fehlen noch.

Zum Griechischen Aufstand.

Wien, 6. Juni. (T. C.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 29. Mai war der größte Theil der Englisch-Französischen Schiffe am genannten Tage abgesegelt. — Aus Thessalien war ein großer Sieg des Griechischen Anführers Chadschi Petros über die Türken bekannt geworden, wobei die Letzteren viele Todte hatten und außerdem eine große Anzahl Türken ertrank. Das gesammte Türkische Kriegsmaterial und 80,000 Piaster sollen in die Hände der aufständischen Griechen gefallen sein. Getödtet wurden der Türkische Ober-General Nizam Pascha, der Albaner-Chef Selim Pascha und der Aegyptische General Rizo Melissow.

Wien, 6. Juni. (T. C.-B.) Noch nachträglich eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 29. Mai melden, daß, nachdem das alte Ministerium entlassen worden und das neue Ministerium Maurocordatos sich constituirt hatte, der König Otto auch seine Adjutanten Kolokotrinis, Mamuris, Gardikiotis, Grivas, Spiro, Milios entlassen und die verheißene Neutralitäts-Erklärung bereits unterfertigt hat.

Aus der Ostsee.

* Die Herren Engländer haben der offenen Seehandelsstadt Libau nun einen zweiten Besuch gemacht und aus dem Hafen derselben abermals allerlei Dinge herausgeholt und genommen, die ihnen nicht gehören. Ja, wer etwas nimmt, was ihm nicht gehört, ist ein — ehrlicher Mann, und die Engländer sind lauter Gentlemens. Sweaborg und Kronstadt nehmen sie nicht trotz ihrer Ehrlichkeit, sie werden wohl wissen, warum? aber abgetakelte Handelsschiffe in einem unbesetzten Hafen, Schiffe, die durchaus gegen kein See-Kriegsgesetz verstoßen, die durchaus keine Blockade gebrochen, die das Eigenthum friedlicher Kaufleute sind, die nehmen sie weg, die schleppen sie vor ihre Prisengerichte. Das ist ehrlich, das ist tapfer, das ist Englisch! Wo sind nun die hohlen Worte von der hohlen Civilisation, mit denen man den Nationen Sand in die Augen streute? Es sind in der Beziehung ganz die alten Engländer, die stets nahmen, was sie bekamen — wenn der Löwe Blut geleckt hat, ist er nicht zu halten! — Der Englische Leopard aber hat Talg und Salz geleckt!

St. Petersburg, 31. Mai. [Dementi.] Die officiellen Bülletins haben schon die Nachricht vom Beginn der Feindseligkeiten an den Küsten Finnlands und die Art und Weise zur Kenntniß des Publicums gebracht, mit der unsere tapferen Truppen den Angriff der Engländer auf Eckenäs, den 7. und 8., und auf Hangö-Udd, den 10. d. Mts., zurückgeschlagen haben. Von jener Zeit an, d. h. bis zum 14. (26.), ist kein neuer Angriff gegen den letztgenannten Ort versucht worden. Wie groß war demnach unser Erstaunen, in Deutschen Blättern, und besonders im Preußischen „Staats-Anzeiger" vom 23. Mai Nr. 120 eine telegraphische Depesche aus Stockholm vom 6. (18.) Mai zu lesen, welche meldet, das Russische Fort Gustavsvärn (dasselbe, das im officiellen Bülletin vom 13. Mai erwähnt wurde) sei von der Englischen Flotte zerstört und 1500 Russen dort zu Gefangenen gemacht. — Wir sind vollkommen gewöhnt an die falschen Nachrichten über unsere Kriegsoperationen und an die übelwollenden Auffassungen der Anglo-Französischen Presse. Es scheint, daß die Sache, die sie vertheidigt, solcher Hülfsmittel bedarf! Aber niemals haben wir mit ihr die ehrenwerthen Organe der öffentlichen Meinung in Deutschland in eine Reihe gestellt. Deshalb beeilen wir uns auf die Grundlosigkeit der Stockholmer telegraphischen Nachricht aufmerksam zu machen. (Journ. de St. Petersb.)

M **St. Petersburg**, 1. Juni. Nach den neuesten Berichten des Commandirenden in Finnland hatte der Feind bis zum 28. Mai nichts gegen unsere Küstenpunkte unternommen. Zur Ergänzung früherer Nachrichten aber kann dienen, daß der Commandant von Hangö-Udd, General-Major Moller, berichtet hat, daß er, die Unthätigkeit des feindlichen Geschwaders benutzend, beschloß, die Batterie, welche der Feind auf der Insel Moscher errichtet hatte, um die Forts von Gustavsvärn und Meyenfeld zu beschießen, zu vernichten. Zur Ausführung dieses Vorhabens wurden dreißig Jäger vom Grenadierregiment Prinz Friedrich der Niederlande commandirt, unter einem Offizier und zwei Unteroffizieren. Mit diesem Commando vereinigte sich noch ein Steuermanns-Offizier vom Hangö-Uddschen Telegraphen. Dieses Commando setzte kühn auf die Insel Moscher über, und dort keinen Feind antreffend, zerstörte es eilig die angefangene Batterie, indem es die Steine, den Rasen und die Erde, aus denen sie erbaut war, in's Meer warf.

Danzig, 4. Juni. In Neufahrwasser ist am 2. Juni die Englische Kriegsdampffregatte „Magicienne" (16 Kanonen, 400 Pferdekraft, 250 M. Besatzung) angekommen. (Ostſ. Z.)

Memel, 4. Juni. Die Englische Schrauben-Fregatte „Amphion" ist gestern Vormittag auf unserer Rhede vor Anker gegangen, um sich hier mit Kohlen zu versehen. Eine Anzahl Schiffe, welche versuchten, nach Riga zu gehen, sind von den Englischen Kreuzern zurückgewiesen und deshalb heute hier eingekommen. (Ostſ. Z.)

Kiel, 4. Juni. [Französische Schiffe.] Gestern Morgen langte die Französische Fregatte „Semillante" von 50 Kanonen im hiesigen Hafen an und ging neben dem „Breslaw" und der Fregatte „Vengeance" vor dem Bellevue zu Anker. Heute früh haben die Dampfschiffe „Milan" und „Souffleur" den Hafen verlassen.

Rostock, 5. Juni. [Französische Flotte.] Gestern Morgen kam die Französische Flotte, 16 Segel- und 2 Dampfschiffe stark, von Westen her, ankerte gegen Mittag wegen contrairen Windes und Stille im NNO. ungefähr 2½ Meilen von Warnemünde und ging Nachmittags 4 Uhr, da der Wind westlich ging, wieder unter Segel. (Rost. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollberichte.) Breslau, 4. Juni. Im Laufe des 2. Juni wurden gegen 15,000 Ctr. mit einer Preis-Reduction von 10 à 12 Thlr. für Mittel- und 15 à 18 Thlr. für feine und hochfeine Wollen aus dem Markte genommen. Am 3. zeigten die Verkäufer sich bereitwilliger, welche Stimmung durch die zwischenfallenden Feiertage vermehrt wurde, und es sind bei einer noch etwas größeren Preis-Ermäßigung gegen 25,000 Ctr. abgesetzt worden. Am heutigen Vormittage wurden fernere 12,000 Ctr. verkauft und somit das Geschäft in erster Hand im Wesentlichen beendigt. Heute Nachmittag wurde bei den wenigen unverkauft gebliebenen Schäfereien Nachlese gehalten und bei etwas besserer Stimmung 2 à 3 Thlr. mehr gezahlt als gestern. Auf den Lägern dürfte das Geschäft in den nächsten Tagen sehr lebhaft werden, und glaubt man, daß die am Schluß des Marktes eingetretene steigende Tendenz sich erhöhen und fortdauern dürfte. — Die Hauptkäufer waren Engländer, Franzosen, Rheinische und Sächsische Fabrikanten; die kleineren einheimischen Fabrikanten jedoch haben sich im Ganzen ziemlich unthätig verhalten. — Das zum Markte gestellte Quantum betrug excl. des alten Lagers ca. 62,000 Ctr. Davon verkauft ca. 52,000 Ctr. Rest ca. 10,000 Ctr., wovon jedoch noch ein großer Theil in den nächsten Tagen verkauft werden dürfte. Man bewilligte für Schles. Electoralwollen 110 à 125 Thlr., hochfeine 95 à 107 Thlr., feine 83 à 90, mittel und mittelfeine 75 à 78, geringere 65 à 71, Sterblinge 59 à 66, Schweiß- 46 à 58, Locken-, hochfeine 71 à 75, do. fein und mittelfein 60 à 65 Thlr. Poln., Russ. und Ungar. Wollen sind zu den seitherigen Preisen gekauft worden.

Breslau, 6. Juni. In weit größerer Ausdehnung, als irgend erwartet, hat der Verkauf an den beiden ersten Vortagen des wirklichen Marktes stattgefunden. Zu den bis zum 3. d. M. (Sonnabend) gemeldeten Verkäufen von ca. 28,000 Ctr. sind bis zum Abend dieses Tages noch ca. 8000 Ctr. hinzugekommen. Am ersten und zweiten Feiertag sollte das Geschäft ruhen, heute am dritten Vortage des wirklichen Marktes sind jedoch sämmtliche Verkaufsplätze leer, und ein großer Theil der Zelte ist und wird abgebrochen, so daß der Markt bis auf einen Theil der Polnischen und Russischen Wollen als beendet zu betrachten ist.

Inserate.

Auf die in der heutigen Beilage befindlichen Inserate machen wir das sich dafür interessirende Publicum besonders aufmerksam.
D. Exp. d. N. Pr. Ztg.

Eine gebiegene Stadtwirthschafterin, welche zwölf Jahre in zwei Häusern, wo die Hausfrau fehlte, fungirte, sehr empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Ein Bedienter, welcher längere Zeit in einem christlichen Hause gedient, sucht zum 1. Juli eine ähnliche Stelle nach außerhalb. Adressen werden erbeten sub Joh. B. poste restante Stettin.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, der gute mathematische Kenntnisse besitzt und fertig zeichnen kann, wünscht in eine Maschinen-Bau-Anstalt als Lehrling einzutreten.
Adressen unter W. 198 erbittet man im Intell.-Comtoir.

Eltern, welche für ihre Kinder Leitung des gesammten Unterrichts oder nur Nachhülfe in Schularbeiten suchen, finden im Candidaten Eichler (Schloß-Platz Nr. 11, 4 Tr.) einen erfahrenen und gewissenhaften Lehrer.

Eine geprüfte Musiklehrerin wünscht noch einige Schülerinnen — Anfängerinnen oder Geübtere — zu unterrichten. Adressen beliebe man im Intell.-Comtoir abzugeben sub S. 1.

Junge Dänische Doggen, ächter Race, 5 Wochen alt, sind zu verk. Albrechtsstraße 6 bei Schmitz im Keller.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt aus London, Unter den Linden 27, füllt hohle Zähne mit seinem weißen Pate und Gold und befestigt wackelnde Zähne.

Anzeige, den Biliner Sauerbrunnen betreffend.

Der Sauerbrunnen zu Bilin in Böhmen, dessen Verbrauch seit 20 Jahren sich fort und fort mehrt, welcher, mit säuerlichen Weinen (⅓ Wein und ⅔ Sauerbrunnen mit etwas klar gestoßenem Zucker) vermischt, ein vortreffliches, wie Champagner brausendes, kühlendes Getränk abgiebt, hat noch viel zu wenig als Heilmittel die Aufmerksamkeit der Aerzte in Anspruch genommen. Er muß nächst Vichy die kräftigste Natrokrene genannt werden, denn er enthält in 10,000 Gewichtstheilen 30,085 kohlensaures Natron, Vichy 38.0308, Gleichenberg 17.4717, Ems 12,6455, Rodisfort (Ottoquelle in Gießhübl) 11,384, Fachingen 21,4036, Salzbrunnen 10,6135, Selters 8,0145, Geilnau 8,6870, Robitsch 7,603. Aus diesen Zahlen erhellt, daß er außer Vichy alle anderen Säuerlinge in Bezug seines Alkaligehaltes weit übertrifft. Die Hauptwirkung verdankt er diesem Alkali, welches als doppeltkohlensaures Natron vorkommt, daher sehr mild und durch die langsamere Entbindung der Kohlensäure viel anhaltender auf den Organismus wirkt. Die unlöslich gewordenen Proteinverbindungen werden löslicher durch das dem Blute einverleibte Natron. Das Blut wird verdünnt, die Circulation der stockenden Säftemasse bethätigt, die Verdauung verbessert, die Function der Leber geregelt, der krankhaften Venosität entgegengewirkt, die Ausscheidung kohlen- und stickstoffiger Bestandtheile aus dem Blute erleichtert.

Der harnsauren Blutkrase wird direct entgegengetreten, indem das Alkali neutralisirend auf die überschüssige Harnsäure wirkt, der Harnkiesabgang bezweckt und seine fernere Bildung verhindert wird.

Vortrefflich wirkt er bei dem acuten Rheumatismus und den acuten Gichtanfällen; die Paroxysmen werden nicht selten nur durch dieses Mittel abgekürzt und die Krisen treten rascher auf. Man kann bei diesen Krankheiten den Säuerling nach Durst trinken lassen, indem er nie Orgasmus erzeugt, da das empfindlichste Reagens auf Eisen in dem versendeten Wasser nicht die geringste Spur dieses Metalles nachweist, der geringe Eisengehalt schlägt sich nieder.

Ausgezeichnet wirkt er bei Hyperämien der Schleimhäute und ihrer Follikeln, bei der damit verbundenen abnorm vermehrten Schleimabsonderung, also bei Katarrhen der Respirations-Organe, beim beginnenden Lungen-Emphysem, weil er die Stase und Auflockerung der Schleimhaut hebt und den sogenannten Catarrhus siccus beseitigt, besonders tritt diese Wirkung hervor, wenn man ihn mit Milch vermischt; bei Katarrhen der Gastrointestinal-Schleimhaut, also bei chronischen catarrhösen Affectionen des Schlundes, Magens, Zwölffingerdarms und der Gallengänge; dieses Wasser wirkt säuretilgend, daher vortrefflich bei Magensäure, Aufstoßen, Erbrechen eines sauren Wassers, Aufgeblähtsein, Appetitlosigkeit mit abwechselndem Heißhunger, Magenkrämpfen und bei dem diese Symptome so häufig begleitenden dumpfen, drückenden Kopfschmerze.

Auffallend gute Wirkungen werden durch den Biliner Säuerling erzielt bei Catarrhen der Harnwerkzeuge, Catarrhen der Harnblase und der Harnröhre, so wie bei dem Fluor albus, bei sehr schmerzhaftem Harnlassen, Strangurie, Hämorrhoidalleiden convenirt er ganz vortrefflich.

Ein gutes Unterstützungsmittel giebt er ferner bei der Kur gegen Scrophulose ab, eben so heilbringend tritt seine Wirkung bei manchen Arten von Hydropsien auf. Bei der ausgezeichneten Füllungsmethode und der sehr vorsichtigen Verkorkung wird es erklärlich, daß der Biliner Sauerbrunnen selbst noch nach zwei Jahren vollkommen hell und klar, stark perlend, wohlschmeckend und wirksam gefunden wird.

Ausführliche Abhandlungen, so wie eine tabellarische Zusammenstellung sämmtlicher bekannter Säuerlinge, wodurch der hohe Werth der Biliner Natronkrene auffallend hervortritt, findet man in der Schrift des Herrn Professors Aug. Em. Reuß: „Der Sauerbrunnen zu Bilin in Böhmen", Prag 1845, und im 2. Jahrgange des med. Jahrbuches der Heilquelle von Teplitz-Schönau, Leipzig, Meißen und Riesa bei Goedsche, Seite 106 bis 138 rc.

Herzog Raudnitz Fürst Lobkowitz'sche Industrie- und Commerz-Direction zu Bilin in Böhmen.

Von Biliner Sauerbrunnen ist stets Lager in frischer Füllung bei
J. F. Heyl u. Co,
Mineralwasser-Versendungs-Comtoir,
Berlin,
Leipzigerstraße 75.

Butter-Anzeige.

Frische **Gebirgsbutter**, in Kübeln von 9 bis 20 Pfd., à Pfd. 7 Sgr., empfing und empfiehlt die Butter-Handlung von A. Jahn, Oberwallstr. 8, nahe der Jägerstr.

welche ein nicht franzosenfreundliches Preußen von der „großen Nation" zu erwarten hätte (mit oder ohne Abfall der Rheinlande?) — läßt sich jetzt beruhigend aus Straßburg berichten, daß die Grenzen gegen Deutschland nie entblößter von Truppen gewesen seien, wie gerade jetzt (Lager von St. Omer). So oder so, Preußen muß hinein ins „abendländische" Bündniß, wo es allerdings mit Preußens Größe und Ruhm bald Abend werden würde. Vertrauen aber weckt Vertrauen, und es würde demnach ganz unbillig sein, wenn nicht Preußen seine Grenzen gegen Frankreich von Truppen gleichfalls entblößte und mit allen seinen Kräften einen rücksichtslosen Sturm liefe gegen die bekannten thönernen Füße des Russischen Colossen. Was die Westgrenze betrifft, so hat es ja auf alle Fälle in der Person des Herrn Brüggemann einen trefflichen Hochwächter am Rhein. „So denkt auch die Börse." †

— (Eingesandt.) An Onkel, der eine edle That billig zu belohnen weiß! Große Belohnung versprochen. Um die Sympathie zu ermessen, welche die Preußische Armee für die beiden mit den Westmächten verbündeten Deutschen Großmächte, die National- und Kölner Zeitung, empfindet, dürfte es von Erheblichkeit sein, zu wissen, wieviel Familiennachrichten von Offizieren unter den Inseraten der gedachten Großmächte vorkommen. Eine Gesellschaft zur Feststellung der westmächtlichen Sympathieen hat deshalb ein ausreichendes Capital zusammengebracht, aus welchem sie dem glücklichen Finder derartiger Inserate, und zwar aus der Kölner Zeitung seit dem Tage ihrer Entäußerung des Preußischen Adlers, aus der Nationalzeitung seit dem Tage ihres Entstehens, 1 Sgr. — sage einen Silbergroschen — zu zahlen verspricht. Inserate aber von Exoffizieren, wie z. B. Annecke und von Beust, können nur mit 2 Pfennig pro Stück honorirt werden. Zuschauer wird die Güte haben, etwaige glückliche Finder an den Bevollmächtigten der gedachten Gesellschaft zu verweisen, der die Ehre hat, sich zu zeichnen †.

— △ Die Londoner Times findet es nicht unter der Würde einer „Weltzeitung", auf Grund der abgeschmacktesten Gerüchte förmliche Läster-Artikel gegen Preußen zu schreiben. Denkt sie denn gar nicht mehr daran, wie oft die Englische Politik schon Gegenstand der ungeheuerlichsten Gerüchte gewesen? Um nur ein Beispiel anzuführen, so finden wir in dem alten „Rheinischen Merkur" von Görres, in einer „Uebersicht der neuesten Zeitereignisse im März 1815", folgenden Satz: „Uebrigens sind die Gerüchte abgeschmackt, die sich in Paris und Frankreich verbreitet haben, und sogar in Deutschland Glauben finden, die Engländer hätten ihn (Napoleon I.) aus Politik (von Elba) entkommen lassen, um im Tumult ihren Vortheil in Frankreich zu verfolgen. So freche Wagniß ist sicher keiner Regierung in den Sinn gekommen." — Wie würde es der Englischen Presse gefallen haben, wenn die Preußische Presse dazumal auf solche „abgeschmackte Gerüchte" hin so schandbare Artikel gegen England geschrieben hätte, wie die Times seit Wochen gegen Preußen liefert? Und doch hatten jene Gerüchte wenigstens die eine Thatsache für sich, „daß bei Elba keine Englischen Schiffe zur Beobachtung waren", während jene Gerüchte, aus denen die Times ihre Leitartikel destillirt, nur das Wahre an sich haben, daß sie durchweg erlogen sind.

— s Wie einst Goldberger und Pulvermacher in Electromagnetismus, so liegen sich jetzt Du Barry und Frickhinger in den Haaren. Letzterer hatte nämlich in einer Schrift, „Revalenta arabica, ein großartiger Betrug", so kräftig auf die Englische Kraftmehlstärke geklopft, daß der speculative Gesundheits-Fabrikant Inserate, Verdächtigungen und Zeugnisse in wahrhaft colossaler Masse gegen seinen Gegner schleudert, der aber nicht locker läßt und wacker gegen das Wickenmehl, das Deutsches Geld aus den Taschen schwindelt, fortagitirt. Der Einwurf, den Frickhinger erhebt, ist übrigens schlagend: „Warum läßt Du Barry sein Product nicht durch wissenschaftliche Deutsche Autoritäten prüfen und constatiren und veröffentlicht diese Entscheidung? Soviel wir uns erinnern, ist dies in Darmstadt bereits von Seiten der Regierung geschehen, und war das Resultat ein sehr ungünstiges.

— m Nur wenig Sprachforscher dürften den Ursprung des Wortes Poltron kennen. Dasselbe stammt aus dem Lateinischen und rührt von der schon bei den Römern bekannten Unsitte her, daß sich junge Männer, die den Kriegsdienst scheuten, den Daumen verstümmelten. Eine derartige That galt für feig und unehrenhaft, und der Verstümmelte wurde pollice truncus, das heißt Einer, dem der Daumen fehlt, genannt. Aus späterer Sprachverstümmelung entstand das Wort Poltron, welches ursprünglich zur Bezeichnung der Feigheit diente, später erst von jedem feigen Prahler gebraucht wurde.

— B. B. ist die Chiffre im anglo-russischen Kriege. Die Hauptwaffe der Engländer scheinen die „Blauen Bücher", die der Russen die „Blauen Bohnen".

— m Der Luftschiffer Godard, welcher jetzt in Wien Vorstellungen giebt, verbindet damit zugleich eine Verloosung. Von den Damen, welche Billets zum ersten Range gelöst haben, können sechs, wenn das Loos auf sie fällt, so hoch sie wünschen, mit aufsteigen. Die Dame, welche die Luftfahrt scheut, darf ihren Platz an einen Herrn abtreten. Sind das nicht glänzende Aussichten für hochfahrende Frauen?

— m Von Alexander Dumas ist ein neues Drama: „le marbrier" in Paris mit großem Erfolge gegeben worden. Der unermüdliche Schriftsteller soll auf's Neue seine unerschöpfliche dramatische Productionskraft bewährt und die interessantesten und spannendsten Scenen für das verwöhnte Pariser Publicum geliefert haben. An Deutschen Uebersetzern wird es nicht fehlen, die wie kleine Raubvögel über jede Beute herfallen, um sie zu — zerfleischen, was sie in der Kunstsprache „frei übersetzen" nennen.

— ≅ Der Berliner Reisende hat glücklich sein Fahrbillet gelöst und seine Sachen dem Gepäckträger übergeben, wobei er nicht unterläßt, diese dringend dem numerirten Mann an's Herz zu legen, obgleich „die kalte Seele" sie mit derselben Gleichgültigkeit wie jedes andere Transportstück behandelt und nicht das geringste Sonder-Gefühl für das Gepäck unseres Freundes verräth. Das Felleisen wird gewogen, und der Reisende muß noch eine unerwartete Summe für Ueberfracht bezahlen. Nach Beendigung dieser höchst wichtigen Angelegenheit begiebt er sich in das Passagierzimmer, wo er seine mitfahrenden Collegen und Colleginnen mustert, in der Absicht, irgend einen Bekannten zu entdecken. Zu diesem Studium gönnt er sich aber nur kurze Zeit, da er in fortwährender Angst lebt, daß er den Zug versäumen könnte. Er setzt sich daher, so bald mit der Glocke zum ersten Male geläutet wird, in ein leeres Coupé. Zugleich bewundert er die Sorglosigkeit derjenigen Passagiere, welche noch in der Restauration sitzen geblieben sind oder auf dem Perron, ohne irgend ein Zeichen von Unruhe und Eile zu verrathen, auf und abgehen. Die Zeit beginnt ihm aber in seiner Einsamkeit lang zu werden, und er schwankt, ob er so allein sitzen bleiben oder muthig wieder heraussteigen und noch etwas genießen soll. Indeß entscheidet er sich für das Bleiben und sucht es sich so bequem als möglich zu machen. Er schiebt die Reisetasche unter den Sitz, probirt die neue Reisemütze, ob es sich wohl bequem in derselben schlafen lassen wird, knüpft den grünen Staubmantel einige Mal auf und zu und versucht die Elasticität der Polster und des Sitzes in den verschiedensten Stellungen. Endlich füllt sich das Coupé mit anderen Passagieren, die unser Freund scharf besichtigt. Ein jugendlicher ambulanter Buchhändler bietet ihm die neuesten Morgenzeitungen und Witzblätter zu Kauf. Der Reisende weist anfänglich den zudringlichen Literaturfreund mit einigen derben Redensarten ab, entschließt sich aber doch endlich und wählt ein Blatt, welches seiner politischen Gesinnung entspricht, obgleich er sich fest vorgenommen hat, während seiner Tour jede Andeutung von Politik zu vermeiden. Die Neugierde überwindet seine Grundsätze, und er wirft einen flüchtigen Blick in die Zeitung. Jetzt verlangt der Schaffner die Billets. Der Reisende greift in seine Tasche; das Billet ist verschwunden. Er wühlt in allen Winkeln seiner Kleidung, der verwünschte Zettel will sich nicht finden lassen. Der Schaffner ersucht ihn höflich, auszusteigen und ein neues Billet zu lösen. Da bemerkt ein Nebenpassagier das vermißte Papier auf dem Boden. Eine Centnerlast fällt von der Brust des Bedrängten; denn er ist kein Freund vom doppelten Bezahlen. Die Locomotive pfeift, der Zug setzt sich in Bewegung, die Räder rasseln, der Dampfwagen schnaubt. Und so ist denn unser Freund endlich wirklich auf der Reise, und unsere besten Wünsche begleiten ihn.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Die Direction hat besondere Vorbereitungen getroffen, um das Fest der silbernen Hochzeit II. KK. Hoheiten durch eine passende Feier zu begehen. Als Vorfeier und zum Besten des National-Danks findet am 10. eine glänzende Vorstellung statt, die mit einem Festspiel: „Zwei Juni-Tage" in einem Act und zwei Tableaux von Friedrich Adami, dem Verfasser der Biographie der Königin Luise eröffnet wird. Das erste Tableau „die Preußen bei Durlach" gruppirt treu historische Züge aus dem Badischen Feldzug zu einem militairischen Genrebild; das zweite „das Vaterhaus" spielt in der bekanntlich von Friedrich dem Großen angelegten Weber-Colonie Nowaweß, am Fuße des Babelsberges, dessen Ansicht durch eine zu diesem Zweck besonders gemalte Decoration dargestellt wird. Das mit besonderem Glanze ausgestattete Stück wird vom Regisseur Ascher in Scene gesetzt, der nebst den Herren Knaak, Weirauch, Henry und Reinhardt und den Damen Ascher und Hintze darin beschäftigt ist.

— β Königsstädtisches Theater. Die hübsche geschmackvolle Sommerbühne in der Villa Colonna, inmitten des verkehrreichsten Theiles der City Berlins, ist am ersten Pfingsttage, ungeachtet der feuchten und kühlen Witterung, vor einem überaus zahlreichen Publicum eröffnet worden. Der Prolog, von Hrn. Grobecker gesprochen, war sehr glücklich gewählt und sprach besonders durch die Hindeutung auf die Reminiscenzen des alten Königsstädtischen Theaters an, in welchem seit Längerem die Handelswelt ihre bunten Bazare errichtet hat. Die Sommerbühne ist mit frischen Blumen garnirt, die Decorationsmalerei mit sorgfältiger Berechnung des Tageslichtes vorzüglich ausgeführt, und auch das Ensemble der vielfach neu completirten Gesellschaft entsprach gerechten Ansprüchen; doch ist abzuwarten, wie sich dasselbe im Weiteren bewähren wird, indem die Wahl der drei kleinen Lustspiele: „Heimlich", von Grandjean, „Er muß sich entschließen" und „Zum ersten Male im Theater", von Fr. Kaiser, nur theilweise befriedigen konnte. Fr. Kaiser, hin und wieder durch einen succès d'estime belohnt, ist mit den neueren Producten seiner Feder in die Reihen der unbedeutenden Mittelmäßigkeiten zurückgetreten.

Benachrichtigung.

Um den Inhabern der in diesem Jahre zur Amortisation durch Pari-Verloosung gelangenden

Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Littr. B.

und

Cöln-Mindener-Eisenbahn-Stamm-Actien

Gelegenheit zu geben, sich vor dem Agio-Verlust zu schützen, beabsichtigen wir:

1) für jede **100 Thlr. Oberschlesische Eisenbahn-Actie Lttr. B.,**
gegen Vergütigung von ⅛ Thaler beim Tagescourse bis 150 inclusive,
" " " ¼ " " " " 160 "
" " " ⅜ " " " " 170 "
und " " " ½ " " " über 170 "

2) für jede **200 Thlr. Cöln-Mindener Eisenbahn-Stamm-Actie,**
gegen Vergütigung von ⅛ Thaler beim Tagescourse bis 115 inclusive,
" " " ¼ " " " " 120 "
und " " " ⅜ " " " über 120 "

die Garantie dergestalt zu übernehmen:
dass wir gegen Ausgabe von Verpflichtungsscheinen, welche den einzelnen Actien beigefügt werden können, jede in diesem Jahre **ausgelooste** Stamm-Actie incl. Zins- und Dividendenscheine, gegen eine dergleichen **unverlooste** Actie mit dem laufenden Zins- und Dividendenscheine, sofort nach Bekanntwerdung der Ziehungsliste umtauschen.

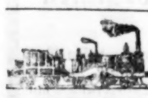
Diejenigen Inhaber dieser beiden Actien-Gattungen, welche den derzeitigen Umtausch wünschen, werden ersucht, bis spätestens

zum 30. Juni d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,

bei einem der Unterzeichneten sich zu melden, woselbst die Verpflichtungsscheine gegen Einreichung eines doppelt angefertigten, nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnisses in Empfang genommen werden können.

Berlin, den 15. Mai 1854.

Gebrüder Arons, Behren- und Friedrichsstrassen-Ecke. **Hirschfeld & Wolff,** Unter den Linden 27. **Jos. Jaques,** Oberwallstrasse 3.
Meyer & Co., Behrenstrasse 44. **Martin Meyer,** Behrenstrasse 65.



Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn-Fahrplan

vom 4. Juni 1854 ab bis auf Weiteres.

A. In der Richtung von Aachen nach Ruhrort und Düsseldorf.

Nr.	Abfahrt: Aachen.	Ankunft: Ruhrort.	Ankunft: Düsseldorf.
I. Schnell-Zug.	4 U. 15 M. Mrg.	7 U. 21 M. Mrg.	6 U. 30 M. Mrg.
III. Pers.-Zug.	7 U. 15 M. Mrg.	11 U. 4 M. Mrg.	10 U. 12 M. Mg.
V. Pers.-Zug.	12 U. 5 M. Mitt.	4 U. 20 M. Nm.	2 U. 30 M. Nm.
VII. Pers.-Zug.	3 U. 15 M. Nm.	6 U. 48 M. Abds.	5 U. 48 M. Abds.
		Krefeld.	
IX. Pers.-Zug.	8 U. 50 M. Abds.	11 U. 25 M. Abds.	11 U. 36 M. Abds.

B. In der Richtung von Ruhrort und Düsseldorf nach Aachen.

Nr.	Abfahrt: Krefeld.	Abfahrt: Düsseldorf.	Ankunft: Aachen.
II. Pers.-Zug.	5 U. 10 M. Mrg.	4 U. 55 M. Mrg.	7 U. 50 M. Mrg.
	Ruhrort.		
IV. Pers.-Zug.	7 U. 30 M. Mrg.	8 U. 25 M. Mrg.	10 U. 48 M. Mrg.
VI. Pers.-Zug.	11 U. 14 M. Mg.	1 U. Nachm.	3 U. 47 M. Nm.
VIII. Pers.-Zg.	3 U. Nachm.	4 U. 20 M. Nm.	7 U. Abends.
X. Schnell-Zug.	9 Uhr Abds.	10 U. Abends.	12 U. 19 M. Ab.

Anmerk. Sämmtliche Züge halten auf allen Stationen und befördern alle 3 Wagenklassen.

Anschlüsse.

A. In Aachen. 1) Züge I, V, IX aus Paris, Brüssel, Antwerpen;
2) Züge I und VII aus London und Ostende.
B. In Ruhrort. 1) Züge I, III, VII an den Köln-Mindener Courier-Personen- resp. Schnellzug nach Berlin;
2) Zug V nach Hamm und Deutz.
C. In Düsseldorf. 1) Züge I, III, VII an den Köln-Mindener Courier-Personen- resp. Schnellzug nach Berlin; außerdem nach Deutz, Elberfeld und Hamm;
2) Zug V, nach Deutz und Elberfeld.

A. In Aachen. 1) Zug II an den Expreßzug nach Brüssel und Paris;
2) Zug IV desgl. nach Brüssel, Antwerpen, Ostende, London, auch Köln.
3) Zug VI nach Lüttich und Köln; 4) Zug VIII nach Köln;
5) Zug X an den Expreßzug nach Brüssel, Paris, Ostende, Antwerpen, London, auch Köln.
B. In Ruhrort. Zug IV, VIII, X aus Berlin mit Köln-Mindener Personen-, Schnell- und Courierzug; Zug VI aus Hamm.
C. In Düsseldorf. Zug IV, VIII, X aus Berlin mit Köln-Mindener Personen- Schnell-Courierzug; außerdem aus Elberfeld IV und X auch aus Deutz; Zug VI aus Hamm, Deutz und Elberfeld.

Aachen, den 3. Juni 1854.

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Die Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft übernimmt die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag gegen Einzahlung einer **festen Prämie**, bei welcher **nie eine Nachschuß-Zahlung stattfindet**, und leistet sofort prompten Ersatz, sobald die Schaden-Beträge festgestellt sind.

Der Gewährleistungsfonds der Gesellschaft, gegenwärtig aus **624,000 Thlrn.** bestehend, wird nach dem Beschluß der letzten General-Versammlung auf

Eine Million Thaler

erhöht. — **Außer dem Fonds der Gesellschaft haftet dem Versicherten der Netto-Betrag der eingehenden Prämien.**

Die Versicherungs-Summe des vorigen Jahres betrug **29,300,000 Thaler** und für **4367 Schäden** wurden **unverkürzt 672,275 Thlr. 28 Sgr.** ausbezahlt, so daß ein jeder Versicherter, welcher einen statutenmäßig begründeten Schaden nachzuweisen vermochte, **prompten** und **vollständigen Ersatz** erhielt.

Statuten, so wie Antrags-Formulare sind sowohl bei der unterzeichneten Direction, so wie bei den Agenturen einzusehen und entgegenzunehmen.

Berlin, im Juni 1854.

Direction der Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.
Haupt-Büreau: am Kupfergraben Nr. 7.

In meiner **Mineralwasser-Anstalt**, Rossstr. Nr. 3, sind stets vorräthig:

Selterser Brunnen.
Soda-Wasser.
Adelheidsquelle.
Aqua Selterana jodata.
Biliner Josephsquelle.
Carlsbader Mühlbrunnen.
Carlsbader Neubrunnen.
Carlsbader Sprudel.
Cudowaer Brunnen.
Driburger Brunnen.
Eisenjodür-Wasser (kohlensaures).
Egerer Franzensbrunnen.
Egerer Salzbrunnen.
Emser Krähnchen.
Emser Kesselbrunnen.
Fachinger Brunnen.
Friedrichshaller Bitterwasser.
Geilnauer Brunnen.
Homburger Elisabethquelle.
Kissinger Ragozi.
Krankenheiler Bernhardsquelle.
Krankenheiler Johann-Georgenquelle.
Kreuznacher Elisabethquelle.
Lippspringer Arminiusquelle.
Magnesia-Wasser (zweifach kohlensaures).
Marienbader Ferdinandsbrunnen.
Marienbader Kreuzbrunnen.
Dr. H. Meyer's kohlensaures Bitterwasser.
Püllnaer Bitterwasser.
Pyrmonter Hauptbrunnen.
Saydschützer Bitterwasser.
Schlesischer Ober-Salzbrunnen.
Spaaer Pouhon.
Vichy, grande grille.
Wildegger Brunnen.
Wildunger Brunnen.

Dr. A. d'Heureuse.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

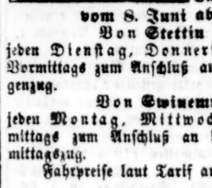
Die am 1. Juli 1854 fälligen Zinsen der Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Eisenbahn-Actien und Prioritäts-Obligationen können bereits vom 15. Juni c. ab bis 15. Juli d. J., mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei der Königlichen Hauptbank zu Berlin, sowie bei den Bank-Comptoiren zu Cöln, Breslau, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster und Stettin, den Bank-Commanditen zu Crefeld und Elberfeld und bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Düsseldorf, oder vom 15. Juni c. ab fortlaufend in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei unserer Haupt-Kasse hierselbst erhoben werden.

Vom Fälligkeits-Termine ab werden auch unsere sämmtlichen Stations-Kassen die Zins-Coupons stets in Zahlungs-Statt annehmen, imgleichen auch einlösen, soweit ihre zeitigen Bestände reichen.

Die Coupons müssen den Zahlstellen mit numerisch geordneten, in den Geldbeträgen summirten, von dem Eigenthümer zu unterschreibenden Verzeichnissen übergeben werden; ein Schriftwechsel nach außen kann nicht stattfinden.

Aachen, den 27. Mai 1854.

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



Das rühmlichst bekannte Passagier-Dampfschiff

„Mercur"

beginnt in diesem Jahre seine regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde

vom 8. Juni ab, bis auf Weiteres:

Von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 11 Uhr Vormittags zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.

Von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch und Freitag 10 Uhr Vormittags zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise laut Tarif auf dem Schiffe.

Nach und von **Misdroy** werden Passagiere bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.

Taetz u. Co. in Stettin.

Bade- und Reise-Literatur, die neueste! — Vorräthig in **Reinhold Kühn's Gewerbe-Buchhandlung,** Leipzigerstr. Nr. 33, zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße.

Bei Pilon u. Co. in Augsburg ist in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Berlin in der

Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19:

Rauh, Dr. zu München, Anti-contrat social, oder rationelle Begründung des historischen Rechtes. brosch. 28 Sgr.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und ist vorräthig in Berlin in

der Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden 19:

Der

Aufstand in China

von seiner Entstehung bis zur Einnahme von Nanking.

Aus dem Französischen des Callery und Ivan von

Reinhard Otto.

Mit einer topographischen Original-Karte und dem Bildnisse des Thronprätendenten.

8. Fein Velinpap. geh. Preis 1 Thlr.

Zur silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen.

In meinem Commissions-Verlage ist erschienen:

Der

Prinz und die Prinzessin von Preußen.

Biographische Blätter zum 11. Juni 1854.

Verfaßt von Georg Hesekiel. Herausgegeben von Adolph Friedländer.

Mit den Portraits Ihrer Königl. Hoheiten.

Nr. 1. Ausgabe auf Velinpapier 10 Sgr.
Nr. 2. Ausgabe auf gutem Druckpapier 7½ Sgr.
Nr. 3. Volks-Ausgabe (ohne Portraits) 5 Sgr.

(Der Ertrag ist zum Theil der allg. Landes-Stiftung als Nationaldank gewidmet.)

Diese interessanten Mittheilungen aus dem Leben Ihrer Königl. Hoheiten, aus der Feder eines rühmlich bekannten patriotischen Schriftstellers, ausgestattet mit den wohlgetroffenen Portraits Ihrer Königl. Hoheiten en Medaillon, werden gewiß nicht verfehlen, allgemeinen Anklang zu finden und darf sich der Verleger wohl schmeicheln, durch diese ansprechende und in den weitesten Kreisen willkommene Festschrift der allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank eine recht reiche Einnahme zu verschaffen. Es ist dieses die einzige zum Silberhochzeitfeste JJ. KK. HH. erschienene Druckschrift, die durch die verschiedenen Ausgaben Jedermann zugänglich gemacht ist.

Vorräthig bei **Leopold Lassar,** Brüderstraße Nr. 3, unweit d. Schloßplatzes, u. bei M. Aronsohn in Bromberg.

Zwei wenig gebrauchte Dralnir-Preß-Maschinen sind billig zu verkaufen. Zu erfragen Markgrafenstr. 64 a, 1 Treppe bei Julius Meyer.

Brieftaschen, Notizbücher, Reise-Necessaires, Reise-Schreibmappen, Reise-Nähe-Etuis, Damentaschen, Briefmappen, **Portemonnaies** und **Cigarrentaschen,** mehr den 50 Sorten. **C. Treue, Fabrikant, Leipzigerstraße 34.**

Das Uhren-Lager, Schlossplatz 16, von M. Levin empfiehlt Anker-, Cylinder-, Pariser Pendulen- u. Salon-Uhren zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Die Anzeige der Vormünder der Schumann'schen Minorennen bedarf noch in sofern einer Berichtigung, als die Untersuchung gegen Herrn Willing nicht allein auf Veranlassung des Herrn Geh. Commercienrathes Borsig, sondern auch mit meiner Zustimmung eingeleitet worden ist.

Berlin, den 2. Juni 1854.

M. R. Appelius, als Mitglied des Curatoriums des Schumann'schen Nachlasses.

Grabkreuze, Gitter, Tafeln und Monnumente von Eisen mit dauerhafter ächter Vergoldung werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei von

A. F. Lehmann,
Landsberger Str. 108 und Königl. Bauakademie 6.

Cigarren-Anzeige.

Mein Cigarren-Vorrath und Lager ist stets vollständig, so auch jetzt. Kein Freund von öfteren Bekanntmachungen, will ich nur dem ho. geehrten Publicum mein Lager in Erinnerung bringen.

Ich empfehle hiermit feine und feinste Havanna-Cigarren der berühmtesten Marken in allen Größen; von Imperiales bis zu den Dumas, sowohl von früheren Jahrgängen, als von der schönen 1853er Ernte.

Fabricate des Zoll-Vereins, so wie von Bremen und Hamburg verkaufe ich in den Preisen von 30 bis 8 Thlr.

A. W. Bierfreund,
Hof-Lieferant,
Unter den Linden Nr. 43.

Gallipoli-Baumöl empfehlen in Fässern und abgestochen billigst

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Auguste Wahnschaffe
und
Hugo Brandes,
Verlobte.
Ampleben und Hoetensleben.

Fr. Sophie Baltzer mit Hrn. Rud. Stein hiers.; Frl. Minna Elmer mit Hrn. Ferd. Weber hiers.

Verbindungen.

Hr. Ad. Kiesling mit Frl. Minna Gruß hiers.

Geburten.

Verspätet.

Die am 31. Mai, Abends ¾11 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes**, geb. v. **Schultz**, von einem kräftigen Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Stettin, den 1. Juni 1854.

Rudolph von Bagensky,
Lieutenant im 2. Infanterie-(Königs-)Regiment.

Die heute Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Therese**, geb. **Löwenhöfer**, von einem tüchtigen Jungen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Berlin, den 3. Juni 1854. Otto Biefel.

Ein Sohn dem Hrn. Kunzendorf hiers.; Hrn. A. Ebel hiers. Eine Tochter dem Hrn. H. Droste hiers.; Hrn. R. Glünicke hiers.

Todesfälle.

Heute Mittag ¾1 Uhr rief Gott mein theures Weib **Louise**, geb. v. **Kamptz-Dratow**, von meiner Seite zu einem bessern Leben. Um stille Theilnahme bittet

Görlitz, den 6. Juni 1854.

Freiherr v. Boenigk,
Premier-Lieutenant im 5. Jäger-Bataillon.

Heute Abend 10 Uhr verschied nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, der Rittmeister a. D. **Eduard v. Colomb.**

Riesenburg, den 5. Juni 1854.

Pauline v. Colomb,
geb. Baeltz.

Hr. Rentier Nisop hiers.; Frau Wittwe Lindner hiers.; Hr. Hof-Conditor Bärmann hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 7. Juni, sind die Königlichen Theater geschlossen.

Donnerstag, den 8. Juni. Im Opernhause. (99. Vorstellung.) Don Juan, Oper in 2 Abtheilungen mit Tanz, von Mozart. (Frl. Ney: Donna Anna als Gastrolle). — Mittel-Preise.

In Potsdam. Zu einem wohlthätigen Zwecke. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Castellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Freitag, den 9. Juni. Im Opernhause. (100. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Versuche. Musikalische Proberolle in 1 Act, von L. Schneider. Musik von mehreren Componisten. — Mittel-Preise.

Die Aufnahme von neuen Eleven in die Königl. Tanzschule kann jetzt nicht erfolgen, da die Prüfung im vergangenen Monat keine Entlassung nothwendig gemacht und sonst kein Abgang stattgefunden hat. — Es wird dies zur Kenntniß der Eltern gebracht, deren Kinder zur etwaigen Aufnahme notirt waren. Weitere Anmeldungen können vorläufig nicht angenommen werden.

General-Intendantur der Königl. Schauspiele.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 8. Juni. (Park-Theater.) Zum ersten Male: Das Mädchen vom Dorfe. Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen und 5 Acten, von J. Krüger. Musik von Stiegmann. (Gretel: Fräul. Antonie Herrmann von Hamburg; — Rohr: Hr. Reinhardt vom Stadttheater in Königsberg, als Gäste.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Anfang desselben 5 Uhr, Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Freitag, den 9. Juni. Zum 3. Male: Das Gefängniß. Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. Hierauf, zum 12. Male: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang, von D. Kalisch.

Sonnabend, den 10. Juni. Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der Veteranen als Nationaldank: Zum ersten Male: **Zwei Juni-Tage.** Lustspiel in 1 Act und 2 Tableaux, von F. Adami. (Die Decoration des zweiten Tableaux: „Schloß Babelsberg", ist vom Decorationsmaler Herrn Barth.) Hierauf: Des Herzogs Befehl. Lustspiel in 4 Acten, von Carl Töpfer. — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert mit verstärktem Orchester, dirigirt vom Musik-Director Hrn. A. Lang. — Meldungen um Billets zu dieser Vorstellung werden bis heute im Billet-Bureau im Theater entgegengenommen. — Der Verkauf der Billets beginnt am Freitag im Billet-Bureau und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße Nr. 3. — Die Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Donnerstag, den 8. Juni. Zum ersten Male: Ist sie treu? Lustspiel in 1 Act, von Th. Apel. Dann, zum ersten Male wiederholt: Er kann sich nicht entschließen. Lustspiel in 1 und ½ Act, von Caltherak. Zum Schluß, zum ersten Male wiederholt: **Zum ersten Male im Theater.** Posse in 1 Act, von F. Kaiser. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert. Anfang der Concerte 6 Uhr, der Vorstellungen 7 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.

Freitag, den 9. Juni. Gleich nach der Hochzeit. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Feldmann. Musik von Suppé. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Programm der Festfeier zur Silberhochzeit JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen

zum Besten der Veteranen,
am 12. Juni 1854 im Kroll'schen Locale.

Erste Abtheilung im Freien.
Vocal- und Instrumental-Concert.

Erster Theil.

1) Festmarsch von Spotini.
2) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
3) Festlied. Dem hohen Jubelpaar, von Erk.
4) Augusten-Walzer von Jos. Gung'l.
5) An den Gesang, Volkslied von G. Schwab. Mehrstimmig von Erk.
6) Schwäbisches Volkslied: „Draus ischt Alles so prächtig", von Fr. Silcher.

Zweiter Theil.

1) Ouverture zum Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy.
2) „Wie Feld und Au" Sommerlied von Goethe, Musik von Mendelssohn-Bartholdy.
3) Großes Potpourri von A. Conradi.
4) „Ich hab' schon drei Sommer", süddeutsches Volkslied, mehrstimmig von Erk.
5) Mailied aus „Was ihr wollt" von Shakespeare, Musik von Fr. Silcher.
6) Wanderlied: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald", mehrstimmig von Erk.

Zweite Abtheilung im Königs-Saale.

Fest-Ouvertüre und Festspiel.

Dichtung von W. Hensel. Musik von Taubert. Die landschaftliche Ansicht ist von C. Gropius, das Schluß-Tableau von A. v. Clöder.

Dritte Abtheilung im Freien.

1) Ouvertüre zum „Feldlager in Schlesien" von Meyerbeer.
2) Borussia, Volksgesang von Spontini.
3) Feuerwerk von Dobermont.

Die musikalischen Ausführungen haben der Erk'sche Männer-Gesangverein und die Capelle des Herrn Director Engel übernommen.

Schluß des Festes 6 Uhr.

Zur Nachfeier der silbernen Hochzeit

des Prinzen und der Prinzessin von Preussen

Königlichen Hoheiten.

Mittwoch, den 14. Juni,

Nachmittags 5 Uhr:

Grosses Promenaden-Concert,

zwischen dem Krollschen, Kemperhof- und Hofjäger-Etablissement,

zum Besten der Hof-Musikhändler Bock'schen Stiftung, zur Unterstützung invalider Militair-Musiker und Spielleute, wie deren Wittwen und Waisen, veranstaltet von den sämmtlichen Infanterie- und Cavallerie-Musikchören der Berliner Garnison, als: II. Garde-Regiment, Kaiser Alexander-, Kaiser Franz-Regiment, Garde-Fuss-Artillerie und Garde-Schützen-Bataillon, 8. Leib-Regiment, Garde-Cuirassier, Garde-Dragoner, Garde-Ulanen-Regiment und reitende Artillerie.

Zum Kroll'schen Locale kostet das Billet incl. Theater-Vorstellung 10 Sgr., zum Kemperhof und Hofjäger 5 Sgr. Die Billets zu 10 Sgr. gelten für alle Locale. Die Billets zu 5 Sgr. gelten für Kemperhof und Hofjäger, bei Nachzahlung von noch 5 Sgr. für das Kroll'sche Etablissement. 4 Billets zu 1 Thlr. für Kroll, 4 Billets zu 15 Sgr. für Kemperhof und Hofjäger, sind bis Dienstag Abend in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse 42, zu haben. Abends an der Kasse tritt der Kassenpreis ein.

Zum Preußischen Garten,
Schönhauser Allee Nr. 142.
Heute, Donnerstag den 8. Juni, Großes Concert.
Anfang 6 Uhr. Entrée nach Belieben.

Inhalts-Anzeige.

Amtliche Nachrichten. — Wer möchte es so leichthin glauben.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Memel: Schifffahrt. Grenzhandel. — Thorn: Eisenbahn. — Aus Westphalen: Notiz. — Bonn: Hohe Reisende.
München: Prinz Friedrich Wilhelm K. H. Vom Hofe. Personalien. Katholisches. Militair. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Kassel: Ankunft des Herzogs von Nassau. — Fulda: Krähwinkler-Krakehl. — Main: Notiz. — Frankfurt: Actenstücke zur Oesterreichisch-Preußischen Convention. Notiz. Ankunft des Prinzen von Preußen. — Gotha: Ankunft des Herzogs. — Hannover: Militairisches. — Göttingen: Universität. — Fürstenthum Lippe: Verordnung. — Oldenburg: Jahdebusen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Oesterreichische Erklärung kein Ultimatum. Katholisches Literaturblatt. Personalien. Maschinenbau und Agricultur in Ungarn. Vermischtes. Tel. Dep. — Prag: Zur Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin. — Pesth: Zigeuner-Verurtheilung.

Ausland. Frankreich. Paris: Was bedeutet Rußland. Was bedeuten die Westmächte. Die Französische Tricolore weht über allen Hauptstädten Süd-Europa's. Tagesbericht.
Spanien. Notiz.
Schweiz. Bern: Notizen. Die Situation der Versöhnung.
Belgien. Brüssel: Reise des Königs.
Dänemark. Kopenhagen: Jahresfeier des Grundgesetzes.
Schweden. Stockholm: Diplomatie. Ein „Löwe".
Rußland. Moskau: Hofnachricht.
Amerika. New-York: Die Angelegenheit des „Black Warrior".

Börse von Berlin, den 7. Juni 1854.

Bei nicht sehr bedeutendem Umsatz stellten sich die Course der Eisenbahn-Actien durch einzelne Gewinnrealisirungen meist etwas matter als gestern. Preuß. und ausländische Fonds meist unverändert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	89 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96½ bez. u. G.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	91½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez. u. G.
Seeh. Präm. s.	—	135 B.	Pommersche	4	95½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	96 bez.	Preußische	4	94 G.
do. do.	3½	83 G.	Rh. u. Westph.	4	97 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ a ¼ bez.	Sächsische	4	97 bez.
Ostpreuß. do.	3½	89½ G.	Schlesische	4	94½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	94½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	106½ G.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	93 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107 $\frac{4}{15}$ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85 bez.	Ludw.-Berb.	4	116½ a ¾ bez.
do. Prior.	4	86½ G.	Ludw.-Mainz.	4	98 bez. u. B.
Aach.-Mastr.	4	51 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	180 B.
Amst.-Rotterd.	4	66 bez.	Mgdb.-Witt.	4	34½ a 34 bez.
Berg.-Märk.	4	66½ a 66 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	97½ G.	Mecklenburg.	4	42½ a 42½ bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ B.
Brl. Anh. A B.	4	119½ bez. B.	do. Prior.	4	90 G.
do. Prior.	4	91½ G.	do. 3. Ser.	4	90 bez.
Berl.-Hamb.	4	99½ a 100 B.	do. 4. Ser.	5	99½ G.
do. Prior.	4½	98½ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr. W.	4	44½ a 44 bez. B.
Brl. P. Mgdb.	4	92½ a 92 bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	89½ G.	Oberschl. L. A.	3½	188½ a 189 bez.
do. do.	4½	95½ G.	do. L. B.	3½	158 a 157½ bez.
do. L. D.	4½	94½ bez.	do. Prior.	4	90 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	140½ a 39½ bez.	Prz. W., St. V.	4	29½ G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	67½ a 68½ bez.
Cöln-Minden	3½	117½ a 17 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98 bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100 G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	83 B.	Starg.-Posen	3½	86 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	98½ a 98 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	97 B.
do. Homb.	3	89 bez. B.	Wilhelmsbhn.	4	184 a 186 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	98½ bez.	Oestr. Metall.	5	65½ a ¼ bez.
do. do. do.	4½	84½ bez.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	82½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34 bez. u. B.
d. p. Schatzobl.	4	72½ a ¼ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
Poln. Pfandb.	4	87 G.	Sch. Lippe P. S.	—	
do. Bk.-C. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	108½ a 109½ bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	98 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	77½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Nordbahn 45½. Metall. 5% 64½. do. 4½% 57½. Bank-Actien 976. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 36½. do. 1% 19½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 88½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 96½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 7½% Agio. Neue Silber-Metall. —. Umsatz weniger belebt.

Wien, 6. Juni. Silber-Anleihe 107½. 5% Metall. 87½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1230. Nordbahn 214½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122½. Neueste Anleihe 91½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,05. Augsburg 134½. Hamburg 99½. Frankfurt —. Paris 157½. Amsterdam —. Gold 40½. Silber 34½.

Wien, 7. Juni. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 87. 4½% Metall. 77½. Bank-Actien 1230. 1834r Loose —. 1839r Loose 122½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 214½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 91½. London 12,59. Augsburg 134. Hamburg 98½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 157. Gold 39½. Silber 34½.

Paris, 6. Juni. Die 3% eröffnete im Parket zu 74,50, sank durch Gewinn-Realisirungen auf 74,20, stieg, indem das Gerücht, daß Silistria entsetzt sei, erneut auftauchte, auf 74,85 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und Consols von 1 Uhr wurden 92½ gemeldet. In der Coulisse wurde die 3%, die beim Schluß der gestrigen Börse zu 74,75 gehandelt wurde, heute zu 74,70 gemacht. 3% Rente 74,75. 4½% Rente 99,15. 3% Spanier 37½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 82.

London, 6. Juni. Consols 92½a½. 1% Spanier 20½ a ½. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ½. Sardinier 83 a 84. — Russen 5% 99 a 100. 4½% Russen 85 a 86. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6 a ½ sh. Wien 13 fl. 30 kr.

Amsterdam, 6. Juni. Metall. 5% Lit. B. 74½. 5% Metall. 62 $\frac{9}{16}$. 2½% Metall. 31½. Span. 1% 19½. Span. 3% 36½. Wien kurz — B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 59 $\frac{1}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Weizen unverändert, fest, lebhaft. Roggen unverändert, wenig Umsatz. Rapps pr. October 66½, pr. November —. Rüböl pr. October 37½, pro November —. Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 6. Juni. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 75½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ G. Köln-Mindener 117½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 41 $\frac{5}{12}$ B. Neiße-Brieger 66 B. Niederschlesisch-Märkische 92½ G. Oberschlesische Lit. A. 186½ G. do. Lit. B. 157 G. Rheinische 68. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 158½ B. do. neue 122½ G. An der Börse fanden bei ziemlich unveränderten Coursen einige Umsätze statt.

Leipzig, 6. Juni. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 189½ B., 189 G. Sächsisch-Baiersche — B., 81 G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Löbau-Zittau 26½ B., 26½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 265 G. Berlin-Anhalter 117 B., — G. Berlin-Stettiner 140 B., — G. Köln-Mindener — B., 117 G. Thüringer — B., 98 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 105 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 G. Braunschweiger Bank-Actien 107½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 97½ B., 96½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 74½ B., 74 G.

Hamburg, 6. Juni. Berlin-Hamburg 101 G. Köln-Minden 117½. Magdeburg-Wittenberge 34 G. Altona-Kieler 105 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 41 G. 3% Spanier 34½ G. 1% Spanier 18½ G. Sardinier 80½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 94 G. Mexicaner 17½. Disconto 1½ % G. London lang 13 Mk. 1 a 2 sh. London kurz 13 Mk. 3½ a 4½ sh. Amsterdam 35,95. Wien 100½. Fonds und Eisenbahn-Actien waren bei geringem Geschäft ohne wesentliche Veränderung, nur Spanier waren gesucht. Geld reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 3. Juni 1854. Zu Lande: Roggen 3 thlr. 3 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 25 sgr. Große Gerste —. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 20 sgr. Erbsen 2 thlr. 26 sgr. 11 pf. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 3 thlr. 27 sgr. 6 pf. Roggen 3 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 27 sgr. 6 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 26 sgr. 3 pf. Hafer 1 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 15 sgr. Erbsen 3 thlr., auch 2 thlr. 25 sgr. Linsen —.

Den 3. Juni. Das Schock Stroh 8 thlr. — sgr. — pf., auch 7 thlr. 10 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 22 sgr. 6 pf., geringere Sorte 17½ sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 4 sgr. — pf., auch 1 thlr. — sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 7. Juni. Weizen loco n. Qual. 88 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 72 — 76 thlr. 82pfd. pr. Juni 71½ a 71 thlr. verkauft. 82pfd. pr. Juni-Juli 70 thlr. bez., Brief u. Geld. 82pfd. pr. Juli-August 67½ a 67½ thlr. verkauft. 82pfd. pr. September-October 60 thlr. bez. u. Brief 59½ thlr. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 54 thlr. Rüb-Oel loco 12 thlr. Brief 11½ thlr. Geld. pr. Juni 12 thlr. Brief 11½ thlr. Geld. pr. Juni-Juli 12 thlr. Brief 11½ thlr. Geld. pr. Juli-August 12 thlr. Brief 11½ thlr. Geld. pr. September-October 12 thlr. Brief 11½ thlr. bez. u. Geld.

Lein-Oel 13½ thlr. bez. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ thlr. bez., mit Faß 33½ thlr. bez. pr. Juni 33½ thlr. B. 33½ thlr. bez. u. G. pr. Juni-Juli 33½ thlr. B. 33½ thlr. bez. u. G. pr. Juli-August 34½ a 33½ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. Geld.

Weizen unverändert.
Roggen bleibt fest.
Ebenso Spiritus gut preishaltend.
Rüböl angenehmer.

Stettin, 3 Juni. Weizen gelber etwas fester, für Poln. fehlt Kauflust, 33 Wispel 88pf. Poln. 94½ thlr. bez. Sonnabend noch eine Ladung 87pf. hochb. Poln. 94 thlr. pr. Conn. bez., 32 Wispel 88 — 89pf. gelber loco 98 thlr. bez., 88 — 89pf. gelb. 99 thlr. B. Roggen Anfangs fest, schließt stiller loco 85 — 86pf. 71½ thlr. bez., 85pf. 70½ thlr. bez., 86pf. 71½ thlr. bez., 82pf. pr Juni —, pr. Juni — Juli 68½ a ½ thlr. bez., pr. Juli —, pr. Juli — August 67 thlr. bez. u. B. pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 58½ a 59 thlr. bez. u. G. Gerste ohne Kauflust. Hafer ohne Handel. Erbsen, Weizenmehl, Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 96, Roggen 70 a 72, Gerste 46 a 48, Hafer 35 a 37, Erbsen 62 a 68. Rüböl mehr behauptet, loco mit Faß 12½ thlr. bez., pr. Mai 12½ thlr. bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. bez. u. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. — Spiritus matter, am Landmarkt ohne Faß 11 a 11½ % bez., gestern loco ohne Faß 10½ % bez., pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli gestern 10½ a ½ % bez., 11 % G., 10½ % B., pr. Juli —, pr. Juli — August 11 % G., pr. August —. Zink ohne Handel.

Breslau, 6 Juni. Die heutigen Zufuhren von Getreide waren klein, für Weizen blieb die Frage, besonders für weiße Qualitäten gut. Roggen ließ sich nur schleppend zu den alten Preisen begeben, Gerste war nur zum Consum gesucht, dagegen war Hafer sehr animirt, und man legte daher höhere Preise an. Erbsen blieben angetragen, eher billiliger. Es galt weißer Weizen 98 a 111 sgr., gelben 98 a 110, exquisite Sorten 1 a 1 sgr. höher, Roggen 88 a 96 sgr., Gerste 66 a 74 sgr. Hafer 43 a 50 sgr., Erbsen 84 a 90 sgr., Wicken 58 a 64 sgr., Buchweizen 46 a 54 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —. Von Kleesaaten nichts am Markte. Der Handel in Russischem Leinsaat hat fast ganz aufgehört. Inhaber mögen nicht billig abgeben, weil sie befürchten, im nächsten Herbste aus Rußland nichts beziehen zu können und dann die alten Vorräthe sehr gut und zu hohen Preisen verkaufen dürften. Spiritus fest, weil Vorräthe knapp. Es wurde dafür 14½ thlr. bez., pr. Juni war zu 14½ thlr. zu haben, pr. Juli 14½ thlr. B., pr. August 15 thlr. B. Rüböl loco etwas zu 12½ thlr. gehandelt, Lieferung ohne Handel. Von Zink wurden am Sonnabend begeben 500 Ctr. loco Ufer zu 6 thlr. 14 sgr. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 6. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 90 thlr. Roggen 70 a 76 thlr., Gerste 50 a 55 thlr., Hafer 36 a 40 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45½ a 46 thlr. pr. 14.400 % Tralles.

Amsterdam, 2. Juni. Weizen 128 — 129pf. b. Poln. 475 a 480 fl. 128pf. n. do. 460 a 465 fl. Roggen 120 — 123pf. n. Preuß. 290 a 300 fl., 115pf. a. gedr. 260 fl., 118pf. n. Petersb. 278 fl. bei Parthien; 118pf. n. Preuß. 300 fl., 117pf. n. Petersb. 285 a 290 fl. Gerste 112pf. Dänische 512 fl. Hafer und Erbsen ohne Handel. Rapps billiger abgegeben, 9 Faß im Mai — L.; September 66 L., October — November 66½ L. Leinsaamen ohne Geschäft. Rüböl loco und auf Lieferung etwas flauer, auf 6 Wochen 39 fl., eff. 37½ fl.; pr. Mai — fl.; pr. September — October 37½ fl.; pr November — December 38 a 37½ fl. Leinöl loco fest, auf Lieferung weichend, auf 6 Wochen 39½ fl.; effect. 38 fl. pr. Mai — fl., pr. Juni — fl.; pr. September — October 38½ fl.; November — fl.; December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., effect. 40½ fl. Rappkuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 10 $\frac{1}{10}$ Linien	+ 9½ Gr.
Am 7. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10 $\frac{1}{10}$ Linien	+ 10 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 131. der Neuen Preußischen Zeitung.

Die Revision der Karte von Europa.

Ueber diese vielbesprochene Schrift bringt die A. A. Z. in ihrer Nr. 152 nachstehenden lesenswerthen Artikel:

Aus Mitteldeutschland, im Mai. Die Allg. Zeitung brachte in ihrer 139. Nummer die überraschende Mittheilung, daß Lord Palmerston der Verfasser der vielbesprochenen „Revision der Karte von Europa“ sei. Die Nachricht wird mit solcher Bestimmtheit gegeben, daß man sie für aus sicherer Quelle geschöpft halten muß (sie war es), zumal ihr an und für sich die Criterien der Glaubwürdigkeit durchaus nicht fehlen. Durch diese Autorschaft gewänne die im Verlage des Kaiserl. Französischen Hofdruckers erschienene Schrift natürlich sehr an Bedeutsamkeit. Sie ist allerdings verboten worden, aber gerade in Betreff dessen, wie die Karte von Oesterreich „revidirt“ werden soll, nämlich in Betreff der Zumuthung, daß Oesterreich gegen Entschädigung mit Türkischen Donauländern seine Italienischen Provinzen abtreten sollte, kommen fortwährend auffallende Anzeichen vor, daß man jenseits der Alpen, des Rheins und Canals jetzt mehr als je an dieses alte Project denkt. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, den wunderlichen Aeußerungen, welche hierüber in England und Frankreich nicht nur in der Presse, sondern sogar in hohen und höchsten Regierungskreisen laut werden, mit einigen Bemerkungen entgegenzutreten. Jene Aeußerungen geben, erstlich, den Beweis, daß neben der mit Ostentation verkündeten Absicht, die Integrität der Türkei vertheidigen oder erhalten zu wollen, doch an die Möglichkeit einer Theilung derselben Türkei gedacht wird. Man ist so billig, Oesterreich einen Antheil zugestehen zu wollen, aber es müßte dafür sein Italien opfern. Ist es nun höchst wahrscheinlich, daß man die Möglichkeit der Auflösung der Türkei erwägt, so ist es gewiß, daß in diesem Fall England und Frankreich nicht leer ausgehen wollen. Man kennt so ziemlich die Länder der Türkei, die den Franzosen und Engländern angenehm wären, aber von dem, was sie dafür abtreten würden, ist noch nichts lautbar geworden. Was würde man nun für eine Antwort erhalten, wenn man z. B. den Vorschlag machte, daß Frankreich für seine eventuellen orientalischen Erwerbungen Elsaß an Deutschland abtreten sollte? Und von den Engländern zumal ist zweifellos, daß sie nicht einmal den Felsen Helgoland opfern würden, selbst wenn sie dafür Candia oder gar Aegypten erhielten. Warum sollte nun eben nur Oesterreich in dieser Sache bloß zu einem Tausch befugt sein, und zwar zu einem Tausch, den Metternich, als seiner Zeit von eben diesem Projecte die Rede war, sehr treffend mit den Worten bezeichnete: „Was mich betrifft, so ist mir das Paradies immer lieber gewesen als die Wüste.“ Etwa der Fiction des politischen Gleichgewichts wegen? Dieses wäre aber doch gewiß weit mehr gefährdet, wenn England oder Frankreich z. B. Aegypten oder gar Griechenland nähmen, selbst wenn sie dafür irgend ein Opfer brächten. Warum kommt man denn überhaupt bei den verschiedensten Anläßen immer darauf, daß Oesterreich sein Italien, namentlich vorerst die Lombardei, abtreten soll? Sie ist doch nicht erst durch die letzten Verträge unter das Oesterreichische Kaiserhaus gekommen, sie ist ein historisches Besitzthum desselben, wie sie seit Jahrhunderten im Deutschen Reichsverbande war. Selbst die Feinde konnten nicht läugnen, daß das Lombardisch-Venezianische Gebiet das bestadministrirte und dadurch blühendste Land Italiens ist. Die Nationalität wurde nicht im Geringsten angetastet; kurz Oesterreich respectirte in allen nationalen und localen Beziehungen ein wirklich selbstständiges Italienisches Königreich, welches nur für die großen allgemeinen politischen Interessen mit dem Kaiserstaate verbunden und dabei sogar vor den übrigen Ländern vielfach privilegirt war. Wär' es also in irgend einer Beziehung ein Gewinn für diese Länder, wenn sie Provinzen des kleinen Sardiniens würden? Und was hat gerade Sardinien für Ansprüche auf solche Vergrößerung? Was hat es für Europa, für Italien geleistet? So weit die Erinnerung an Sardinische Politik reicht, zeigt sie nur das charakterlose Wechseln der Parteinahme bald für Frankreich, bald für Deutschland, immer nur für den unmittelbaren materiellen Vortheil, niemals für eine nationale Idee. Zum ersten Male unter Karl Albert hat Sardinien wenigstens scheinbar eine solche Idee proclamirt, aber eine unausführbare. Oder sollte es wirklich einen Politiker geben, der ernstlich glauben könnte, die Mailänder, Venetianer, Römer, Neapolitaner, Sicilianer würden sich den Piemontesen unterwerfen haben oder jemals unterwerfen? Und ist denn Italien bloß deshalb nicht einig, weil Oesterreich einen Theil davon regiert? Wann war denn Italien überhaupt einig? Ein einziges Mal im ganzen Verlauf seiner Geschichte. Das war zur Zeit, als der eine Theil dem Französischen Reich einverleibt war und in dem andern Napoleoniden herrschten, welche Italienische Fürstentitel führten, während sie nichts waren, als Französische Recrutirungs-Commissäre und Steuereintreiber. Das war die Einheit Italiens in gänzlicher Unterwürfigkeit unter einer schrankenlosen Fremdherrschaft. Sehnen sich die Italiener nach einer solchen Einheit? Glauben sie wirklich, daß Frankreich und England aufrichtig für die Einheit Italiens schwärmen? Sie mögen doch den Versuch machen und verlangen, daß Frankreich Corsica, England Malta der Italienischen Einheit opfern soll. Die einzige unter den bestehenden, durch National-Eigenthümlichkeit und Geschichte geschaffenen Verhältnissen mögliche Einheit, nämlich die föderative Einigung für die gemeinsamen materiellen und geistigen, politischen und socialen Nationalinteressen kann Italien am leichtesten und sichersten in der Verbindung mit Oesterreich und Deutschland erreichen. Die Herstellung solcher Einigung fürchtet man in Frankreich und England. Deshalb soll Oesterreich aus Italien verdrängt werden, damit dieses dann entweder abermals in Napoleonische Satrapenstaaten verwandelt, oder völlig dem Britischen Budget und der Britischen Industrie tributpflichtig gemacht werden könnte.

Deutschland.

Sagan, 2. Juni. [Gelübde.] Im vorigen Jahre that Ihre Durchl. die Herzogin von Sagan das Gelübde, ein Kreuz errichten zu lassen, wenn sie ihre intendirte Reise nach Italien glücklich vollende. Nach erfolgter Rückkehr hat nunmehr Mitte Mai dieses Jahres die Aufrichtung des Kreuzes in der Nähe des Herzoglichen Schlosses im Beisein der Herzogin und unter den bezüglichen, von dem Stadtpfarrer und Erzpriester Nickel geleiteten kirchlichen Feierlichkeiten stattgefunden. (Nat. Ztg.)

§ **Aus Niederschlesien**, 3. Juni. Die Gemeinde Deutmannsdorf, Kreis Löwenberg, gehört zu den durch die kirchlichen Zeitwirren am meisten zerrissenen. Abgesehen von einer nicht beträchtlichen Anzahl Katholiken, besteht sie aus Lutheranern der Landeskirche (der Stammgemeinde, welcher auch der Orts-Pfarrer angehört), separirten Lutheranern, Unirten und Freigemeindlern. Den Wünschen der Unirten ist Seitens der Kirchenbehörden durch Anstellung eines Vicars besondere Rechnung getragen worden; dennoch hat der Pastor, als der im rechtlichen Besitz Befindliche, fortdauernd mit Schwierigkeiten und Ungebühr zu kämpfen gehabt. Allmählich schienen sich die Verhältnisse zu beruhigen; da wird, ohne Veranlassung irgend einer Art, ersichtlich aber zu dem Zweck, den fast erlöschenden Zunder neu anzublasen, die Nachricht in die Presse geworfen: Pastor Ludewig solle „als Lehrer an den Rhein versetzt werden.“ Wir können versichern, daß hieran kein wahres Wort ist. Möglich bleibt allerdings, daß der Mann, von den endlosen Anfeindungen ermüdet, sich schließlich, da er unter Königlichem Patronate steht, zur Annahme eines gleichartigen Pfarramtes (aber gewiß nicht am Rhein) entschließt; es läßt sich jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit voraussagen, daß der ruhelose Geist der Friedensstörung auch durch eine solche Concession nicht beschwichtigt werden würde.

△ **Aus Thüringen**, 4. Juni. [Domainen-Angelegenheit erledigt.] Ich freue mich Ihnen mittheilen zu können, daß gestern in Meiningen die neue Regierungs-Proposition in der Domainen-Angelegenheit mit 23 gegen 1 Stimme (Geh. Reg.-Rath Luther, vor. Landtags-Präsident) angenommen worden ist und somit auch dort dieses üble Vermächtniß unserer Irr- und Wirrjahre seine, und zwar gründliche, nicht bloß provisorische Erledigung gefunden hat. Die Gothaer Stände werden nicht zurückbleiben und so wird es der späteren Zeit nur noch als eine staatsrechtliche Curiosität erscheinen, daß 1848 und 1849 die Vertreter der Unterthanen ihren Landesherren das unbezweifeltste Eigenthum nicht etwa dieser, sondern das den Landesherren nur zum Nießbrauch überlassene Eigenthum des Sachsen-Ernestinischen Hauses, ja des Gesammthauses Sachsen de facto und ohne Weiteres entziehen, die Regenten auf einen größeren oder kleineren Staatsbezug setzen, und die Domainen ihren Committenten, vor der Hand als Staats-, später vielleicht auch als theil- und verwendbares Eigengut zuwenden konnten. Zum Glück trat die „Reaction“ gegen diesen Raub (denn weiter war es nichts) noch zeitig genug ein und es herrschte im Volk noch Rechtssinn genug, so daß die Wiederherstellung eines gesunderen Zustandes bei weitem nicht den Schwierigkeiten unterlag, die man wohl hier und da davon besorgte. Um die günstige Wendung in Meiningen ist besonders auch der Eifer und die Festigkeit des Reg.-Commissars Staatsrath Oberlaender verdient und um so mehr anzuerkennen, je mühevoller mündliche Verhandlung eines Einzelnen mit vielen, zum Theil kampfbereiten und geübten Gegnern ist.

□ **Aus Lippe**, 31. Mai. [Lippe contra Kurhessen am Bundestage.] Die unlängst am Bundestage in Berücksichtigung gezogene Beschwerde der Fürstlich Schaumburg-Lippischen gegen die Kurfürstlich Hessische Regierung bezieht sich auf die Verletzung der lehenherrlichen Rechte des Fürsten zu Schaumburg-Lippe in Betreff der im Kurfürstenthum belegenen Außenlehen. Die Lippische Regierung theilt in der betreffenden Beschwerdeschrift, nach einem Rückblicke auf die Geschichte der fraglichen Lehen, hoher Bundes-Versammlung zwei Fälle, welche zu ihrer Beschwerde Anlaß gegeben haben, und dieserhalb von ihr mit der Kurfürstlichen Regierung gepflogenen Verhandlungen mit, welche leider nicht zu dem gewünschten Ergebniß geführt haben. Nachdem nämlich die Lippische Regierung das Kurfürstliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wiederholt ersucht hatte, das in Betreff der beiden fraglichen Lippischen Lehen eingeleitete gerichtliche Verfahren bis dahin zu sistiren, bis eine freundnachbarliche Verständigung stattgefunden haben würde, glaubte das Kurfürstliche Ministerium dieses Ansinnen nicht nur ablehnen zu müssen, sondern wiederholt die Anwendbarkeit des ihm für den betreffenden Fall besonders bequemen Gesetzes vom 26. August 1848 auf die Schaumburg-Lippischen im Kurfürstenthum belegenen Lehen behaupten zu können, indem es nunmehr geradezu für das Kurhessische Gouvernement das Recht zur Gesetzgebung über diese Lehen und folgeweise auch zur Allodification derselben in Anspruch nahm. Es heißt nun wörtlich in der Beschwerdeschrift: „Es (das Kurfürstliche Ministerium) vermeinte „diesen Anspruch sogar auf die Behauptung stützen zu „können, daß Seine Durchlaucht der souveraine Fürst zu „Schaumburg-Lippe als Landesherr Höchstseines Territoriums Vasall des Kurhauses sei; eine Behauptung, gegen welche hierdurch um so mehr auf das „Entschiedenste Protest eingelegt werden muß, als das „behauptete Rechtsverhältniß mit der nach Auflösung „des Deutschen Reichs erworbenen und durch die Bundesverträge garantirten Souverainetät Sr. Durchlaucht „des Fürsten zu Schaumburg-Lippe unvereinbar ist.“ Die Lippische Regierung konnte nicht zugeben, daß das Kurhessische Gouvernement sich solches Recht der Gesetzgebung über die zwischen dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe und dessen Vasallen bestehenden lehnrechtlichen Verhältnisse beilege. Da Kurhessischer Seits aber jede Abhülfe verweigert wurde, so sah die Fürstliche Regierung sich genöthigt, bei hoher Bundes-Versammlung deshalb Beschwerde zu führen. Die Competenz der Bundes-Versammlung für den vorliegenden Fall gründet die Lippische Regierung auf Art. XI. der Bundes-Acte, da es sich hier um die Gerechtsame und Besitzungen eines Bundesfürsten handelt, welche unter den Schutz eben dieses Artikels gestellt sind. In der Sache selbst aber beschwert sich die Fürstliche Regierung darüber, daß durch das Kurhessische Gesetz vom 26. August 1848, die Auseinandersetzung der Lehns-, Meier- und anderer gutsherrlichen Verhältnisse betreffend, und durch dessen Anwendung auf die im Kurfürstenthume belegenen Fürstlichen Staatslehen extra curtem „Kurfürstlich Hessischer Seits Acte der Gesetzgebung ausgeübt sind und zur Anwendung gebracht werden sollen, „welche das lediglich Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu „Schaumburg-Lippe und Höchstdessen Lehenhof zur „Cognition stehende lehenrechtliche Verhältniß zwischen „Höchstdenenselben und Ihren Vasallen, sowohl an sich, „als in Betreff der verliehenen Lehngüter als solcher, „alteriren und aufheben.“ Die Lippische Regierung begründet ihre desfallsige Beschwerde ausführlich, hauptsächlich mit Bezug auf Eichhorn und Paetz, wonach außer Zweifel gestellt wird, daß das erwähnte Kurhessische Gesetz, indem es die im Kurhessischen belegenen Staatslehen des Fürsten zu Schaumburg-Lippe als solche vernichtet und dafür nur eine Geld-Entschädigung gewährt, auf eine nicht zu rechtfertigende Weise in die landesherrlichen Zuständigkeiten und Verhältnisse des Fürstlichen Hauses eingreift. Die Lippische Regierung erinnert schließlich daran, daß die Bundes-Versammlung bereits in früheren Jahren aus Anlaß einer Reclamation mehrerer Standesherren den Grundsatz anerkannt habe, daß die gesetzgebende Gewalt des Staates nicht berechtigt sei, durch Aufstellung von Bedingungen über Verwandlung der Lehen in Eigenthum den Besitzern (Vasallen) die Befugniß zur Erwerbung des Eigenthums einzuräumen. (Protoc. der B.-V. v. J. 1819 § 101.) Habe aber hohe Bundesversammlung in Betreff der ehemaligen Reichsunmittelbaren eine derartige Begrenzung der Landesgesetzgebung für gerecht erachtet, so dürfte sie dies in Betreff der souveränen Mitglieder des Bundes um so mehr thun, da durch dergleichen erzwungene Allodificationen von Staatslehen nicht nur die Eigenthumsverhältnisse derselben ersichtlich gekränkt werden, während nach Art. XI. der Bundes-Acte doch alle Bundesglieder sich gegenseitig ihre sämmtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen garantirt haben, sondern bei ihnen noch die Verletzung der Souveränetätsrechte in Betracht komme. Nach solcher Darlegung der Sache beantragt die Fürstlich Lippische Regierung bei hoher Bundesversammlung: „Hochdieselbe wolle die Kurfürstlich „Hessische Regierung veranlassen, das Gesetz vom 26. „August 1848, die Auseinandersetzung der Lehns-, „Meier- und anderer gutsherrlicher Verhältnisse betreffend, in Bezug auf die im Kurfürstenthum belegenen „Fürstlich Schaumburg-Lippischen Staatslehen außer „Wirkung zu setzen.“ Diesen Antrag nun hat hohe Bundesversammlung an einen eigenen Ausschuß, ernannt aus Baiern, Nassau und der 15. Kurie, gewiesen.

Ausland.

Schweiz.

B* **Bern**, 1. Juni. [Wahlen in Zürich und Bern; Aussichten; Joinville.] Die Cantone Zürich und Bern haben so eben ihre Legislative (den Großen Rath) durch Volkswahlen erneuert und wählen nun durch dieselbe jeder seine Regierung. Daß dieselbe in Bern jetzt nur schwach werden kann, in Zürich aber stark werden mußte, liegt großentheils an den respectiven Verfassungen. Diejenige von Zürich läßt nämlich nicht wie die Bernische alle Glieder des Großen Rathes aus directen Volkswahlen hervorgehen, sondern besetzt 13 Stühle durch Selbstergänzung des Großen Rathes. So hat in Zürich die siegreiche Partei ihre Zahl gleich in der ersten Sitzung durch 13 Stimmen verstärkt, und die nachher erfolgten Ernennungen zum Regierungsrath fielen darum mit Consequenz auf Freunde des Bürgermeisters Escher, unter denen Herr Dubs besonders zu nennen ist wegen seiner glänzenden und kräftigen Polemik gegen den Communismus, welche nicht wenig zum Sieg über Treichler und seine Genossen beigetragen hat. Die übrigen sind, außer Escher: Dr. Zehnden, Dr. Rütlimann und Oberst Ziegler. In Bern kann es im schlimmsten Fall nun dahin kommen, daß die radicale Partei 113 Stimmen erhält, d. h. gerade eben so viel, als die conservative bereits besitzt; im besten Fall aber werden sich 116 Conservative und 110 Radicale gegenüberstehen. Daher die Fusions-Versuche, welche nun schon seit drei Tagen mit äußerster Anstrengung betrieben werden und die heutige erste Großraths-Sitzung fruchtlos in einer Art von Waffenstillstand endigen ließen, während dessen eine Commission von 4 Conservativen und 3 Radicalen sich heute verständigen soll: 1) über sechs ohne Erfolg gebliebene Wahlen, von denen die Radicalen alle sich vindiciren wollen, um ihre gegenwärtige Stimmenzahl von 107 auf 113 zu heben, wovon aber nach den bestehenden Gesetzen und dem Antrage der noch amtenden Regierung die Hälfte den Conservativen gehört, deren 113 Stimmen hiermit auf 116 steigen würden; 2) über eine Fusion in dem morgen zu wählenden Regierungsrath. Dieser Vermittelungsvorschlag geht von den Radicalen aus. Sie bieten an, ihre Führer Stämpfli und Stockmar, welche ohnehin schon mehr im Nationalrath ihre Rolle spielen, von der Cantons-Regierung Berns fern zu halten, falls die Conservativen Herrn Blösch und Fischer fallen lassen; ferner solle das Regierungspersonal aus vier Radicalen und vier Conservativen bestehen, der Präsident aber durch die Majorität des Großen Rathes ernannt werden. Als die Conservativen dagegen anboten, drei ihrer Gegner in die Regierung aufzunehmen und daraus zwar Herrn Stämpfli auszuschließen, aber keineswegs ihre Führer Blösch und Fischer, hat sich das Fusionswerk vorläufig wieder zerschlagen, und ein zweiter Versuch auf derselben Basis wird eben erst durch die genannte Commission gemacht. Die Radicalen drohen mit Aufständen, ihre Gegner zeigen wenig Furcht davor; die Stadt, heute Morgen ziemlich belebt, ist jetzt wieder ruhig; vom Lande hört man eben so viel ernstes Verlangen nach Friede und Versöhnung, als Mahnungen zum Festhalten an dem eigenen Panier. — Gestern kam die Frau Herzogin von Joinville von Lausanne hier durch nach Basel.

B* **Bern**, 3. Juni. [Fusion und Confusion.] Hier ist die Fusion so viel als fertig und die Confusion auch. Das „Versöhnungs-Programm“, nach welchem die künftige Regierung Berns aus je vier Gliedern der beiden streitenden Parteien bestehen, ihr Präsident aber durch die Majorität des Großen Rathes gewählt werden soll, wurde von Herrn Blösch und einigen seiner persönlichen Freunde befürwortet und vom Großen Rath günstig aufgenommen. Sehr wahrscheinlich wird Herr Stämpfli neben Herrn Blösch in der Regierung sitzen, ja neben Herrn Fulter, dessen verstorbenem Vater er so lange ehrlose Handlungen beilegte, bis ein gerichtliches Urtheil ihn zum Schweigen brachte. Herr Blösch war auch so gefällig, seinen Antrag auf Zurückweisung der radicalen Repräsentanten von Ofteig zurückzuziehen, obwohl gegen deren Wahl alle Anzeichen eines Betruges vorliegen. Auch so noch wären übrigens die Conservativen im Großen Rath den Radicalen um Eine Stimme überlegen und war die Nothwendigkeit, sich als Partei aufzulösen, nicht so absolut, wie man glauben machen will. Freude war in Troja's Hallen, als die große Veste fiel: aufrichtige, helle Freude ist hier unter den Radicalen und sardonisches Lachen auf der andern Seite. Denn wenn bei dem künftigen numerischen Gleichgewicht von 4 und 4 in der Regierung die einzelnen Personen gewogen werden müssen, so ist gar kein Zweifel, auf welche Seite die Waage sich neigen wird, auf die, wo Herr Blösch und seine Doctrin oder der energische und durch ausharrende Treue für seine Partei bemühte Herr Stämpfli sich befindet. Die guten Recken des alten Adels, die so willig bisher durch Dick und Dünn mit dem conservativen Führer gegangen sind, mögen jetzt auf ihren Gütern wieder den Kohl des Diocletianus pflanzen. Heraus mit der bukolischen Hirtenflöte, ihr treuen Mannen von der äußersten Rechten! Zündet an die Friedenspfeifen und rauchet ein wenig, bis man sich die Wassersäcke wieder um die Köpfe schlagen wird. Einstweilen ist kein Krieg mehr, sondern lauter Unfrieden, wobei ich allerdings nicht leugnen will, daß einige Landleute wirklich aus Friedensliebe zum Aufgeben des Parteistandpunktes gedrängt worden sind. Die politische Folge dieses Manövers hat man schon einmal erlebt, in St. Gallen nämlich, wo eine Zeit lang die Legislative je 75 Mann von jeder Partei zählte und man sich zu einer ebenfalls zu gleichen Theilen gemischten Executive verstand. In kurzer Zeit waren darin die Radicalen Meister, und längst ist von Einfluß ihrer Gegner keine Rede mehr. Die Mittelpartei, welche hier am entschiedensten auf Fusion dringt, hat an ihrer Spitze den Oberst Kurz und Hrn. Bizius (nicht den Schriftsteller). Ersterer gehörte zu den Vertrautesten des Schultheißen Neuhaus und auch des Hrn. Blösch und spielt auch eine gewisse Rolle in eidgenössischen Verhältnissen.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Mai. [Allerhöchstes Rescript an den Hofrath Demidow.] Herr Hofrath Demidow! Ihr Wunsch, im Laufe von sechs Jahren sechsmalhunderttausend Rubel Silber für die Bedürfnisse des Krieges darzubringen, ist des in Ihrem Geschlechte erblichen Eifers für das Beste des Gemeinwohls wahrhaft würdig. Nachdem Ich dem Kriegs-Minister befohlen, die von Ihnen dargebrachte Summe je nach ihrer Darbringung zum Kriegs-Capital hinzuzufügen, danke Ich Ihnen herzlich für diesen musterhaften Beweis Ihrer Ergebenheit gegen Vaterland und Thron. Zugleich ist es Mir angenehm, Sie Meines besonderen Wohlwollens zu versichern, und verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

St. Petersburg, den 13. Mai 1854.

Bethanien.

Das Krankenhaus der Diakonissen-Anstalt Bethanien ist im größten Theil des Publicums nach seiner äußeren Einrichtung, sowie in Bezug auf seinen eigenthümlichen inneren Geist noch immer nicht hinreichend bekannt und gewürdigt. Dasselbe trat in jenen letzten vierziger Jahren in's Leben, wo jede Einrichtung, die ausdrücklich auf entschieden christlicher Grundlage beruhet, einen schweren Stand der sogenannten öffentlichen Meinung gegenüber hatte; seitdem hat sich die Ansicht des Publicums theils in Folge der allgemeineren christlichen Erweckung, theils durch die mehr und mehr verbreitete Kunde von der gesegneten Thätigkeit der Anstalt allmälig zu deren Vortheil modificirt, aber noch bleiben manche schroffe Vorurtheile und Antipathieen zu überwinden. Der Verfasser dieser Zeilen, welcher so eben wider menschliches Hoffen unter Gottes gnädigem Beistand in Bethanien Rettung aus schwerer Krankheit gefunden hat; glaubt es nicht unterlassen zu dürfen, an seinem Theil von den Vorzügen des Hauses öffentlich Zeugniß abzulegen.

Um zunächst von dem Aeußeren ein Wort zu sagen, so ist die Einrichtung Bethaniens in architectonischer, wie in jeder technischen und ökonomischen Beziehung so merkwürdig, daß es zu verwundern ist, wenn Einheimische und Fremde nicht öfter, als es geschieht, von der Erlaubniß Gebrauch machen, die interessante Anstalt in Augenschein zu nehmen. Abgesehen von der wirklichen Schönheit des Gebäudes im Ganzen, des merkwürdigen Vestibule und Treppenhauses, der einfachen ebenso geschmackvoll als würdig gehaltenen Kirche u. s. w. ist die Einrichtung der Krankensäle selbst mit allen Nebenräumen, die Anlage und Vertheilung der Communicationen und der schönen Corridors, die treffliche Wasserleitung durch die ganze Anstalt, die Küche mit der Dampfeinrichtung, sämmtliche Wirthschaftsräume und ökonomische Vorkehrungen im höchsten Grade der allgemeinen Beachtung werth. Alle diese Einrichtungen machen zugleich den Eindruck der Großartigkeit und einer auf das wirklich praktische Bedürfniß berechneten hohen Zweckmäßigkeit. Eben so rühmenswerth, wie die Einrichtungen selbst, aber ist der strenge Ordnungssinn, die untadelhafte Sorgfalt, Sauberkeit und Accuratesse, womit Alles bis in's Einzelnste hinein fortwährend frisch und wie neu erhalten wird.

Nicht minder streng und sorgfältig ist natürlich die Behandlung und Pflege der Kranken selbst in jeder Beziehung geordnet. Das Verdienst und die überaus wohlthuende, ächt humane Art und Weise der beiden Hauptärzte der Anstalt sind bereits rühmlichst anerkannt: auch in den unteren Schichten der Bevölkerung scheint sich der Ruf von Bethanien, zumal auch bei der Behandlung schwerer äußerer Schäden, immer höher zu steigern; ja selbst aus fernen Gegenden kommen Leute her, um sich in Bethanien operiren zu lassen. Zu diesem Renommé trägt außer der Tüchtigkeit der Aerzte gewiß die Vorzüglichkeit der ganzen sonstigen Abwartung und Pflege der Kranken viel bei. Die „Schwestern“ bei den Frauen, die Wärter bei den Männern lassen sich nicht nur die Befolgung der für die einzelnen Kranken ertheilten ärztlichen Vorschriften, sondern auch die vorsorgliche Beachtung des Zustandes und der Bedürfnisse der Patienten ernstlich angelegen sein, sie berichten darüber an die über die Station gesetzte Schwester, welche ihrerseits Alles, was Noth thut, schleunigst besorgt oder veranlaßt. Nur eine Stimme ist ferner unter den Kranken über die Vortrefflichkeit der ökonomischen Verpflegung: Alles, was zu den fünf täglichen Mahlzeiten verabreicht wird, ist kräftig und schmackhaft zubereitet, und man hört von Leuten aus allen Klassen die Vorzüglichkeit der Kost rühmen.

Mehr aber noch als die äußere Einrichtung und Vorsorge ist es der wohlthuende Geist ächt christlicher Liebe und herzlicher Theilnahme, welcher die Anstalt auszeichnet. Selbst diejenigen Kranken, welche dem Glauben, von welchem das Ganze getragen ist, ferner stehen, vermögen sich doch der Anerkennung jenes Geistes der hingebenden Liebe und Barmherzigkeit nicht zu entziehen; sie fühlen bald heraus, daß sie da nicht blos von gedungenen Krankendienern um äußern Lohn gepflegt werden, sondern daß warme, theilnehmende Herzen aus innerem Drang und mit Freudigkeit für sie sorgen, eingedenk des Wortes des Herrn: „was ihr einem der Kleinsten unter diesen thut, das thut ihr mir.“ Um die eindringliche Bedeutung und Wirkung solcher Liebesthätigkeit zu beurtheilen, braucht man nur die Aeußerungen der Kranken zu hören und Zeuge des Eindrucks zu sein, welchen es auf dieselben hervorbringt, wenn sie Diakonissen aus vornehmem Hause sich voll freudiger Demuth allen Diensten liebevoller, vorsorglicher Pflege in den Krankensälen widmen sehn. — Eben so wohlthuend werden die Kranken von dem Geist der Milde und des Friedens angeweht, welcher von oben herab durch die ganze Anstalt geht und welcher etwaige Ausbrüche der Rohheit, der Leidenschaft, allen Zank und Hader zwischen den Wärtern, wie unter den Kranken ein für alle Mal verbannt oder sofort dämpft und mildert.

Was endlich die eigentliche christliche Zucht und directe christliche Einwirkung des Hauses anbetrifft, so sind in dieser Beziehung die abenteuerlichsten Gerüchte zur Irreleitung des Publicums verbreitet worden. Allerdings ist Bethanien eben eine Anstalt zu christlicher Krankenpflege, wo nicht bloß die körperlichen Leiden und Schäden geheilt, sondern wo möglich auch ein heilsamer Einfluß auf die Seelen der Leiden geübt werden soll, — aber dieses Bestreben bleibt fern von jeder fanatischen Schroffheit oder Unbesonnenheit. Wie die klösterliche Sitte und Zucht der evangelischen Diakonissen selbst wesentlich mit auf dem Geist der evangelischen Freiheit beruht, und jeder geistliche, wie äußere Zwang der Institution fremd ist, so wird auch den Kranken zwar Gelegenheit gegeben, sich im Gebet und am Worte Gottes zu erquicken und aufzurichten, aber in so milder, umsichtiger Weise, daß nur böser Wille über eine Art christlicher Aufdringlichkeit klagen könnte. Die christliche Einwirkung beschränkt sich im Wesentlichen darauf, daß jeden Morgen von der Stationsschwester in jedem Krankensaal ein kurzes Gebet gehalten wird, dem sich das Vaterunser und der Segen anschließt. Wer möchte wohl, selbst vom laresten Standpunkt, hierin etwas Ungehöriges oder nur etwas Uebriges finden, wer sollte nicht überzeugt sein, daß damit zumal allen ernstlicheren Kranken gewiß eine rechte Herzenswohlthat geschieht! Außerdem hält ein Geistlicher der Anstalt wöchentlich ein oder zwei Mal des Abends in jedem Saal eine einfach-praktische, biblische Betrachtung, wiederum mit besonderem Anschluß an das Bedürfniß schwer Kranker, und es darf nach vielseitigem Zeugniß versichert werden, daß sein Kommen von den meisten derer, welche schwer danieder liegen, jedes Mal gesegnet wird. Nur wo den Schwestern oder dem Geistlichen ein besonderes Bedürfniß oder eine besondere Empfänglichkeit entgegentritt, da knüpfen sie wohl bei einzelnen Kranken noch eine nähere christliche Einwirkung an. Es ist dies natürlich auf der Frauenstation, wo die Diakonissen zugleich Wärterinnen sind, öfter der Fall als bei den Männern. Der Besuch des Sonntagsgottesdienstes, sowie die Früh-Andacht, welche täglich für die Schwestern gehalten wird, ist für die Kranken durchaus freiwillig, doch nehmen viele wegen der wahrhaft erhebenden Art und Weise derselben gern daran Theil.

Es kann hier das Wesen und der Geist der trefflichen Anstalt nur in aller Kürze bezeichnet werden, doch dürften diese Andeutungen genügen, um manches Vorurtheil zu berichtigen und vielleicht manches Herz zu gewinnen. Um allen den Segen zu stiften, zu welchem Bethanien berufen ist, bedarf es noch der allseitigen Förderung und Unterstützung. Möchten Alle, welche ein Herz für die äußeren und zugleich für die geistlichen Bedürfnisse des Volkes haben, ihre Theilnahme einer Anstalt zuwenden, welche auf so schöner christlicher Grundlage auferbaut ist. — n

Kirche, Schule und Innere Mission.

†* Die General-Kirchen- und Schul-Visitation in der Synode Barth wird vom 15. Juni bis zum 4. Juli stattfinden; die Mitglieder der Commission sind: Präses: General-Superintendent Bischof Dr. Ritschl; Superintendent Dumrath in Barth; Superintendent Petrich in Bahn; Pastor Brennecke in Kröchern; Pastor Gemberg in Reinfeld bei Polzin; Pastor v. Rechenberg in Lieberose und Regierungs-Präsident Graf v. Krassow in Stralsund.

— Am 14. d. M. hat die evangelische Gemeinde zu Neapel ihre jährliche General-Versammlung abgehalten und zugleich die Feier ihres 28jährigen Bestehens begangen. Wir glauben, daß alle Freunde der evangelischen Kirche folgende, dem Jahres-Bericht entnommene Mittheilungen über die gegenwärtige Lage der in der Hauptstadt dieses streng katholischen Königreichs lebenden Glaubensgenossen mit lebhafter Theilnahme aufnehmen werden. Der Deutsche Prediger der Gemeinde, zugleich Gesandtschafts-Prediger der Königlichen Legation zu Neapel, welcher den Bericht erstattete, sprach zuerst den Dank der Gemeinde an den höchsten Beschützer aus, der ihr in Sr. Majestät dem Könige von Preußen den irdischen Protector erhalten hat, dessen huldvolle Fürsorge für die Gemeinde sich unter Anderem und dadurch in diesem Jahre von Neuem bewährt hat, daß Allerhöchstderselbe auf fünf Jahre eine jährliche Unterstützung von 200 Thlrn. für die Hospitalkasse und auf drei Jahre ebenfalls eine Unterstützung von 200 Thlrn. für den Französischen Prediger der Gemeinde zu bewilligen geruhte. Die Anhänglichkeit an das Preußische Königshaus zeigte sich mit voller Stärke während der Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, welcher häufig dem Gottesdienste in der kleinen Kapelle beiwohnte. Auch die beiden Schulen beehrten Se. Königliche Hoheit mit einem Besuche. In der letzten Audienz, die der Prinz dem Französischen Geistlichen ertheilte, nahm er mit lebhaftem Interesse die historischen Notizen über die Entstehung der Gemeinde entgegen. — Nach diesem freudigen Ereigniß hob der Berichterstatter einen Verlust hervor, welcher der Gemeinde bevorstand, nämlich der Abgang des Königlichen Gesandten Grafen Bernstorff. Derselbe hat der Gemeinde eine so rege Theilnahme geschenkt, daß alle Glieder derselben in ihm eine wahrhafte Stütze ihres Glaubens und ihrer Interessen erkannten und verehrten. Auch wird hervorgehoben, daß Graf Bernstorff mit seiner Familie an dem Gottesdienst der Gemeinde regelmäßig Theil nahm und nicht bloß als amtlicher Repräsentant des erhabenen Beschützers, sondern als Christ und Genosse in ihrer Mitte erschien. — Ein anderer Verlust hat die Gemeinde in dem Abgang ihres Französischen Predigers, Namens Dufour, betroffen, der seit Januar 1850 dort der Seelsorge vorstand, kürzlich aber in seine Heimath, nach Darbagny, im Canton Genf, an die Stelle seines abtretenden Vaters berufen worden ist. Ein Waadtländer, Deplans, ist vom Consistorium der Gemeinde zum Nachfolger erwählt worden. Pfingst-Sonntag wird derselbe zu Neapel erwartet. Zu Pfingsten vorigen Jahres wurde eine Aenderung in der Deutschen Liturgie der Gemeinde eingeführt. Der Berichterstatter hatte auf einer Reise nach Berlin im Jahre 1852 selbst Gelegenheit gehabt, die größere Belebtheit der hier und seit einer Reihe Jahren in vielen Kirchen Deutschlands eingeführten Liturgie kennen zu lernen. Den Text und die Musik zu dieser Liturgie brachte er mit nach Neapel, und zur Einführung der Neuerung fand er in dem ein Jahr zuvor gestifteten Gesangverein des Herrn Stolte, der sich lediglich die Verbesserung des Gesangs in der Kapelle zur Aufgabe gesetzt hatte, ein ganz zweckdienliches Institut. Diese Einrichtung hat die Gemeinde jetzt auch zur Einführung des liturgischen Gottesdienstes an den Vorabenden der großen Feste ermuthigt. Wir schließen unseren Bericht durch einige statistische Mittheilungen. Die Gemeinde hatte im verflossenen Jahre 20 Taufen (mit Einschluß von fünf in Salerno und Castellamare), 2 Confirmanden (Ostern 1853), 3 Copulationen, 21 Bestattungen. Sie besitzt eine Armenkasse, eine Begräbnißkasse für die Armen der Gemeinde und eine ganz ansehnliche Krankenhauskasse. In dem Krankenhause sind während des jüngst vergangenen Jahres 37 Personen verpflegt worden. Der Nationalität nach waren unter diesen Kranken 5 Preußen, 1 Hannoveraner, 1 Mecklenburger, 1 Braunschweiger, 1 Hesse, 2 Würtemberger, 22 Schweizer (die Schweiz ist unter den Bedürftigen am zahlreichsten vertreten und thut zur Zeit auch nicht das Geringste für die Gemeinde!), 2 Franzosen, 1 Engländer und 1 Däne. Endlich erhält die Gemeinde ein Waisenhaus nebst Knaben- und Mädchenschule. Diese Institute wurden im letzten Kirchenjahre von 57 Kindern, 40 Knaben und 17 Mädchen, besucht. Zwei Lehrer und eine Lehrerin, darunter ein Deutscher, sind an den Anstalten thätig. (Pr. C.)

Stettin, 3. Juni. Der Vorstand des Pommerschen Provinzial-Vereins für innere Mission hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf vielseitigen Wunsch haben die unterzeichneten Comité's beschlossen, in diesem Jahre die christlichen und kirchlichen Feste und Versammlungen in Stettin mit einander zu verbinden. Die Tage vom 27. bis 29. Juni sind dazu gewählt worden. Auf folgendes Programm laden dennach die Unterzeichneten alle Geistlichen Pommerns, alle Missions-Freunde in Stadt und Land und alle Vertreter und Hausväter Märkischer, Pommerscher und Mecklenburgischer Rettungshäuser hiermit freundlichst und ergebenst ein.

Dienstag, den 27. Juni: 4 Uhr Nachmittags, Heidenmissionsfest in St. Jacobi zu Stettin. — Abends 8 Uhr, im Elisabethsaal, Begrüßung der Festgäste und Verständigung über die Tagesordnung für den folgenden Tag. Vortrag des Archidiaconus Dr. Wilken aus Stralsund über Schiffsmission.

Mittwoch, den 28. Juni: 7½ Uhr, Conferenz der verbrüderten Rettungshäuser im Betsaale zu Züllchow. Bericht des Geschäftsführers der Verbrüderung, Cand. Quistorp, über den Fortgang derselben im letzten Jahre. Hauptfrage: Stellung der Rettungshäuser zur Schule und Verhältniß von Unterricht, Arbeit und Erholung in den Rettungshäusern. Referent: Pastor Heyn in Pützerlin bei Stargard. — Mittags 1 Uhr, gemeinschaftliches Mittagsmahl auf der Elisenhöhe bei Frauendorf. — Abends 4 bis 8 Uhr, Congreß für innere Mission: Erfolge und Erfahrungen der Colportage in Pommern; Bedenken, Wünsche und Hoffnungen, welche sie erweckt. Referent: Archidiaconus Dr. Wilken aus Stralsund.

Donnerstag, den 29. Juni: Morgens 8 Uhr, Pastoral-Conferenz im Elisabethsaale in Stettin: Ueber kirchliche Armenpflege; Referent: Sup. Lenz aus Wangerin; Correferent: Archidiaconus Zöller aus Greiffenberg.

Literatur.

Wissenschaftliche Berichte. Unter Mitwirkung von Mitgliedern der Erfurter Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. Herausgegeben von Selig Cassel. II. III. Erfurt 1854. C. Villaret.

Das Werk ist „dem Erinnerungstage an hundertjähriges Bestehen und Wirken der Erfurter Akademie (19. Juli 1854)“ im Voraus gewidmet. Das alte Statut derselben datirt vom 19. Juli 1754, und es enthält, wie Cassel angiebt, auch die Vorschrift, daß sich die unter der „Erz-Stifftsch-Maynzischen Herrschaft *) wohnenden Mitglieder befleißigen sollen, specimena Historiae patriae zu geben und selbige in ein näheres Licht zu setzen.“ Die Akademie ist dieser Vorschrift nicht allzu eifrig nachgekommen. In ihren alten Abhandlungen findet man wohl einen Aufsatz über die Deutschen, welche dem Herodes Kriegsdienste geleistet haben, und einen andern über die Baumzucht der alten Hebräer, aber wenig Anderes. Aus dem Zeitraume von 1776—95 hebt sich die Gestalt des Coadjutors v. Dalberg hervor, der über ein Erfurtisches altes Gefäß und über die Geschichte des Thüringischen Handels spricht. Der Geist der Akademie, wie der des Jahrhunderts, ging zu sehr auf das „Gemeinnützige“, als daß die ideale und der Vergangenheit um ihrer selbst willen dienende Forschung durch ihn hätte begünstigt werden können. „Propter fructus gratior“ — war ihr practischer und reeller Wahlspruch. Der eben so fleißige als gründliche Herr Cassel hat in dem vorliegenden Bande einen Aufsatz geliefert, der darauf gerichtet scheint, die eigentliche Bestimmung der Akademie in dieser Beziehung recht klar zu zeichnen. Er liefert uns nämlich eine recht frisch geschriebene Abhandlung über Thüringische Ortsnamen, welche in die Tiefe der Geschichte herabsteigt und an glücklichen Bemerkungen reich ist. Von ihm ist auch ein in dem vorliegenden Bande enthaltener Nachruf an den General v. Radowitz, der auch Mitglied dieser Akademie war. Den weiteren Inhalt des Heftes haben wir schon früher angezeigt. H. K.

Soden und seine Heilquellen, nach eigener Erfahrung dargestellt von Dr. L. Ruge, praktischem Arzte in Berlin. Mittler'sche Sortiments-Buchhandlung (A. Bath). 1854.

Auch die Taunusbäder, zu denen Soden mit seinen mehr als zwanzig Quellen zählt, haben bereits ihre Literatur. Aus der vorliegenden Schilderung ergiebt sich, daß Soden nicht danach strebt, sich in eine Linie mit denjenigen Bädern zu stellen, denen die gesellschaftlichen über die Sanitäts-Zwecke gehen. Dies spricht der Verfasser in seinen Einleitungsworten deutlich aus. Er bezeichnet die Quellen eines Bades überhaupt nicht als Heilmittel gegen bestimmte Krankheiten; sie seien nur ein Glied in der Kette vieler auf den Kranken wohlthätig einwirkender Momente. Er sagt ferner: „Die Quelle von Soden ist besonders Brustleidenden zu empfehlen, und zwar dann, wenn ihr Leiden in sehr reizbaren Lungen stattfindet u. s. w.“ Die Angaben werden durch Beispiele der Ueberzeugung der Leser näher geführt.

*) Erfurt stand bekanntlich von 1648 — 1803 unter dem Kurfürsten von Mainz.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse**. Wochenbericht vom 3. Juni.) Bereits in unserem Berichte vom 21. Mai hatten wir darauf hingewiesen, daß sich, falls nicht unerwartet ungünstige Ereignisse, namentlich die Emission der neuen Anleihe und die Mobilmachung, den Baissiers zu Hülfe kämen, bei den starken Blanco-Verkäufen und der entschiedenen Abneigung der Privaten, ihre Papiere an die Börse zu bringen, mit ziemlicher Sicherheit vorhersagen lasse, daß die Haussiers zum Ultimo eine erhebliche Steigerung der Course hervorrufen würden. Ihre Anstrengungen wurden wesentlich erleichtert durch die fortgesetzt günstige Aufnahme, welche das neue Wiener Protokoll vom 23. Mai an allen Plätzen fand. Die Besserung in der politischen Situation scheint man übrigens, ganz besonders an der Berliner Börse, mehr instinctiv zu fühlen, als klar zu erkennen, und sich über den Werth jener Aenderung gar sehr zu täuschen.

Eine der Hauptaufgaben Deutschlands in der orientalischen Frage war es — wollte man den Ausbruch eines Krieges vermeiden, in den ganz Europa verwickelt werden mußte — daß man den Kampf auf die orientalische Frage beschränkte, das heißt, dahin wirkte, daß der gegenwärtige Krieg nur zu entscheiden hatte, ob Rußland seine Forderungen an die Türkei durchführen solle, oder ob es seine Forderungen, und selbstverständlich auch das hierfür genommene Pfand, aufgeben müsse. Leider verlor sich immer mehr und mehr die Aussicht, daß sich der Krieg hierauf beschränken werde; vielmehr erschien bei der Haltung, die Englands und Frankreichs Presse einnahm, die Befürchtung begründet, daß sich weitere Kämpfe vorbereiteten, in denen man sich an Rußland zu bereichern hoffte. Das neue Wiener Protocoll hat das große Verdienst, daß es den Krieg zwischen Rußland und der Türkei, England und Frankreich auf die orientalische Frage zurückführt; — auf wie lange bleibt allerdings zweifelhaft. Die Hoffnung auf baldigen Frieden darf sich hieran nicht knüpfen, da die einzige Aussicht auf schnelle Beendigung des Krieges, die Annahme der Russischen Forderungen Seitens der Türkei, durch die Westmächte, welche das unglückliche Land besetzt halten, verhindert wird. Wie gewöhnlich veranlaßten nicht die Hoffnungen auf Frieden das Kaufen, sondern das Steigen der Course weckte und nährte jene Hoffnungen. Das ungewöhnlich starke Steigen erklärt sich aber durch die Lage unserer Börse. Die Verluste, welche die Baissiers in der letzten Zeit erlitten, haben ihre Kräfte erschöpft, die Fixer vollständig entmuthigt, und eine sehr große Abneigung hervorgerufen, in Blanco zu verkaufen; so daß sich, wenn ein Papier an der Börse gesucht wird, Niemand bereit zeigt, es auf sein Risico auf Zeit zu geben. Hierzu kommt, daß sich die Papiere meist in den Händen der Privaten befinden, und an der Börse sehr rar sind.

Wir beklagen den jetzigen Zustand, weil er die Gewißheit giebt, daß, wenn ungünstige Nachrichten eintreffen und Verkaufsordres erfolgen, bei dem Mangel an Blanco-Verkäufen kein Bedarf für die Papiere vorhanden sein wird, der dann allein ein erhebliches Fallen verhindern könnte. — Besser als viele Worte zeichnet es den ungesunden Charakter des Geschäfts, daß Eisenbahnstammactien im Laufe der Woche bis 15 pCt. stiegen, während die sehr gesunkenen soliden Prioritätsactien und inländische Fonds eine geringe Steigerung erfuhren, und daß vielfach wieder die ganz ertragslosen Actien gesucht werden.

Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Leser auf das Ernsteste zu mahnen, sich fern zu halten von der gefährlichen Gewinnsucht, die jetzt wieder manchen Privatmann an die Börse lockt, und ihnen zu ihren Geld-Anlagen den Ankauf der inländischen Fonds und der Prioritäts-Actien zu empfehlen.

Die allseitigen Klagen über die Verwaltung der Rheinischen Bahn haben drei hiesige Häuser, die sich der allgemeinsten Achtung erfreuen, Hirschfeld u. Wolff, Meier u. Comp. und Martin Meier veranlaßt, eine Versammlung hiesiger Actionaire, zur Berathung geeigneter Schritte, zusammen zu berufen. Die Gesellschaft hat nämlich 1849 beschlossen, als sie 1,000,000 Thlr. zu wesentlichen Meliorationen gebrauchte, diese Summe nicht durch eine Anleihe zu decken, sondern sie aus den Reinerträgen der Bahn zu entnehmen. Es sind dem entsprechend ca. 984,000 Thlr. verwendet, so daß nur noch 15—16,000 Thlr. zu decken wären. Die Direction kündigt aber jetzt ihren Entschluß an, abermals 810,000 Thlr. zum Bau der Rheinbrücke rc. aus den Reinerträgen der Bahn zu entnehmen. Die Versammlung der hiesigen Actionaire hat nun eine Petition an den Herrn Handels-Minister beschlossen, in der sie, unter Hinweisung darauf, daß nach dem Eisenbahngesetz von 1838 das Verfahren ungesetzlich sei, bittet, der Herr Handels-Minister möge durch den Königl. Commissarius der Direction der Rheinischen Bahn aufgeben, eine General-Versammlung zu berufen, und so der Gesellschaft Gelegenheit bieten, die zur Aufbringung der Mittel geeigneten Wege zu beschließen. Die Hoffnungen, die sich an diese Petition knüpften, bewirkten ein schnelles Steigen der Actien von 61¼ auf 69¼. Wir sind übrigens überzeugt, daß der Herr Handels-Minister nach Kräften den Actionairen seine Unterstützung zu Theil werden lassen wird, — so weit dies die ausgedehnten Vollmachten der Direction irgend zulassen.

Die Actien der Stettiner Bahn wurden in dieser Woche in Folge des Mangels an Stücken und vieler Blanco-Verkäufe bis 141 getrieben. Diese Steigerung konnte nicht bewirkt werden, ohne durchaus falsche Ansichten über die Lage des Unternehmens und über die Ertragsfähigkeit der Bahn zu verbreiten. Der Beschluß der General-Versammlung, 1,200,000 Thlr. neue Stammactien zu machen, um hiermit die 17pfündigen Schienen gegen 22¼pfündige auszuwechseln, neue Locomotiven rc. anzuschaffen, und ganz besonders die vorhandene schwebende Schuld von 321,000 Thlrn. zu decken, für die man aus den Einnahmen nichts verwenden will, um unerfahrenen Leuten einreden zu können, die Bahn liefere 8 pCt. Reinertrag, gründet sich auf die Berechnung, daß die Gesellschaft hierdurch den großen Vortheil erziele, wesentlich weniger Eisenbahn-Steuer als jetzt an den Staat bezahlen zu müssen. Der hier offen dargelegte Grund läßt keinen Zweifel zu, daß die Regierung die Genehmigung zur Ausgabe jener Stammactien verweigern wird. Uebrigens darf man bei der Beurtheilung der Behandlung, welche die Bahn für die Folge finden dürfte, nicht außer Acht lassen, daß die Königl. Regierung mit der Anforderung, welche sie im öffentlichen Interesse an die Stettiner Gesellschaft stellte, den Tarif herabzusetzen, auf den sprödesten Widerstand stieß. — Wir können unsern Lesern nur rathen, den günstigen Coursstand der Actien zu benutzen und sich von dem Unternehmen gänzlich zurückzuziehen.

Der starke Bedarf zum Ultimo bewirkte vom Montag ab fortgesetzt eine Steigerung der Course, die auch nach der Regulirung anhielt, da wie gewöhnlich das Steigen Private als Käufer anlockte; — erst heute trat bei etwas matterer Stimmung ein kleiner Rückgang der Course ein.

Oberschlesische Lit. A. stiegen von 175 à 189 à 186, Lit. B. von 147 à 157 à 156; Cosel-Oderberger von 166 à 181; Berlin-Anhalter von 113 à 118½ à 118; Berlin-Stettiner von 128 à 141 à 139; Berlin-Hamburger von 97½ à 99; Potsdam-Magdeburger 87¼ à 92; Halberstädter 165 à 176; Thüringer 95 à 98; Köln-Minden 112¾ à 118 à 117; Düsseldorf-Elberfeld 72 à 82; Bergisch-Märkische 61 à 65¼; Aachen-Mastrichter 46½ à 49½; Aachen-Düsseldorf 78½ à 83½; Niederschlesische 89½ à 92; Breslau-Freiburger 107½ à 116 à 115; Friedrich-Wilh.-Nordbahn 39½ à 43¾ à 42½, und Mecklenburger von 37¾ à 41¾ à 40½.

Prioritäts-Actien waren fast durchgängig 1 pCt., inländische Staatspapiere 1 pCt., Pfand- und Rentenbriefe ½ pCt. höher.

Von ausländischen Fonds waren ganz besonders Russische Papiere, in Folge der für Rußland wesentlich verbesserten politischen Situation, gesucht und einige pro Cent, Ruß.-Poln.-Schatz sogar 4½ pCt. höher. Oester. Metall. stiegen 1⅛ pCt.

Von Wechseln stellte sich Wien ½ und Petersburg ½ pCt. höher, während Amsterdam 2 Monat ¼ pCt., Hamburg kurz ⅛, 2 Monat ¼ pCt., London ½ Sgr., Paris ¼ pCt., Augsburg ⅛ pCt. und Frankfurt a. M. 4 Sgr. wichen.

Berliner Getreidebericht vom 1. Juni. Die unten aufgeführten Roggenpreise ergeben einen Abstand von 11½ thlr. pr. Wspl. zwischen effectiver Waare und zur Lieferung pr. September — October. Dieser große sogenannte Deport entstand wie immer durch eine schroffe Trennung der Gegenwart von der Zukunft, veranlaßt durch starken Bedarf in der Gegenwart, aus Mangel an Vertrauen für die Preise der Zukunft. In dieser kritischen Lage befindet sich unser Roggenmarkt seit ca. 2 Wochen, und schwankt derart zwischen reellem Bedarf und minder günstiger Stimmung, daß der Markt oft fast ohne Abgeber eröffnete und nur mit sehr wenig Nehmern bei ermäßigten Preisen schloß. Diese Situation erklärt der anhaltend enorme Abzug nach Sachsen und Thüringen (wobei auch Schlesien zu Beziehungen bereits Miene macht) einerseits und die Fruchtbarkeit des Wetters, die noch hinreichende Zufuhr und die Flauen auswärtiger Berichte andererseits.

Weizen, abhängig von den Normalmärkten dieses Products, mußte, den flauen Berichten von dort her folgend, einige Thaler nachgeben, indem die Consumtion der Nähe des Festes wegen nur schwach kauft, und die Speculation zum Theil unthätig und anderntheils bereits engagirt ist. Die Anerbietungen werden häufiger und preiswerther, doch fehlt es ganz an Kauflust, bis zu einer neuen Anregung, die hoffentlich bald wieder von irgend einer Seite herkommen wird. Loco 90—100 thlr.; Partieen makelloser Waare 86—88 Pfd. à 94—98 thlr. zu haben, 1—2 thlr. weniger zu bedingen. Umsätze zu diesen kamen vereinzelt vor.

Roggen, zwar noch immer das beliebteste Product des Marktes, war heute nur etwas weniger gefragt, dazu die 20 Fl. niedriger lautende Holländische Depesche, und die Preise, besonders die spätern Termine, erlitten einen nicht unerheblichen Rückgang. Loco 83½ Pfd. brachte 69½ thlr. pr. 82 Pfd., 83—84 Pfd. eben so viel; größere Umsätze sind nicht bekannt geworden. Juni schloß 68 thlr. verk. u. Br. 67¾ Gld., Juni — Juli 67½ verk. Br. u. Gld., Juli — August 65 Br. 64½ Gld., August — September 59½ bez., September — October 58 bez. u. Br.

Gerste findet guten Absatz nach Sachsen und Thüringen zu etwas besseren Preisen, doch betrifft dieses nur große geruchfreie Waare, wofür 52—55 thlr. bezahlt wird, kleine a 43—47 thlr. schwer verkäuflich.

Hafer geht zu unveränderten Preisen a 35—41 thlr. nur schwach an Consumenten ab.

Erbsen zwar weniger angeboten, doch wurden erhöhte Forderungen nicht bewilligt und nur zu den laufenden Preisen verkäuflich: 65—72 thlr.

Mehl war im Umsatz wegen der Nähe des Festes beeinträchtigt, doch waren die Preise eher etwas besser dafür: Weizen- Nr. 0 6⅝—⅞ thlr., Nr. 0 und 1 6$\frac{1}{12}$—⅞ thlr. Roggen- Nr. 0 5⅞—⅞ thlr., Nr. 0 und 1 5½—¼ thlr.

Oelsaaten ohne Umsatz und Aenderung, von Umsätzen in neuer Waare ist nichts bekannt.

Rüböl bleibt vorherrschend weichend und schloß auch heute nicht höher, obschon etwas fester als die Notiz: Loco 11¾ thlr. bez. u. Br. 11$\frac{7}{12}$ G., pr. Juni 11¾ bez. u. Br. 11$\frac{7}{12}$ G. pr. Juni—Juli 11¾ Br. 11½ G., pr. Juli—August ebenso, pr. September—October 11¾—⅞ bez. u. G.

Fette ohne Aenderung, mehr angeboten.

Spiritus, wovon heute über 350,000 Quart in Kündigung gekommen, schloß in matter Haltung vielseitig offerirt, wozu wohl die niedrigeren Roggenpreise beigetragen haben mögen. Loco ohne Faß 33 thlr. bez., pr. Juni und Juni—Juli 33¼—32¾, abgelaufene Kündigungsscheine 32¾ bez., 33 Br., 32¾ Gld., pr. Juli — August 34—33¾ bez., 34 Br., 33¾ Gld., pr. Sept.—October 31 Br., 30 Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 26. bis 31. Mai 1854: **Neustadt-Eberswalde**: 268 Wspl. Weizen. 1568 Wspl. Roggen. 331 Wspl Gerste. 10 Wspl. Erbsen. 33 Wspl. Oelsaat. 1000 Ctr. Mehl. 900 Ctr. Rüböl. 163 Geb. Spiritus. — Vom 10. Februar bis 31. Mai: 9432 Wspl. Weizen. 27,194 Wspl. Roggen. 5470 Wspl. Gerste. 6029 Wspl Hafer. 492 Wspl. Erbsen. 1717 Wspl. Oelsaat. 48,466 Ctr. Mehl. 14,413 Ctr. Rüböl. 950 Ctr. Leinöl. 60 Ctr. Thran. 5757 Geb. Spiritus.

(Wollbericht.) Breslau, 3. Juni. Der lebendige Verkehr auf dem Wollmarkt hat heute noch zugenommen, so daß wir kaum bei den besten Märkten mehr Regsamkeit als diesmal bemerkt haben. Zufuhren kamen heute nur noch wenige, dagegen drängten sich die Wagen, welche die verkaufte Wolle abführen, auf allen Seiten des Marktplatzes, und man nimmt schwerlich zu viel an, wenn man behauptet, daß jetzt (Nachmittags 4 Uhr) bei weitem mehr als ein Drittheil und wohl fast die Hälfte der ganzen aufgebrachten Wolle verkauft ist. Die Raschheit und Eile des Geschäfts läßt sich daraus erklären, daß zum ersten der Mehrtheil der Verkäufer nicht gern die Feiertage über in Breslau bleiben will, man mithin nicht gar zu fest auf seiner Forderung hält; daß zum zweiten der Preis sich nunmehr, mit einer Reduction von 10—13 Thlr. pro Ctr. gegen voriges Jahr so ziemlich allgemein festgestellt hat; und daß zum dritten die Käufer nicht zaudern, weil ihnen sonst leicht eine Post, die sie zu haben wünschen, entgeht. Wir erinnern uns unter den vielen Wollmärkten, die wir hier schon mit angesehen haben, kaum eines einzigen, wo das Kaufgeschäft sich schneller gemacht hätte, als diesmal. Es ist, als wäre zwischen beiden Theilen eine Convention geschlossen worden, zu welcher bloß noch einige Zusatzartikel fehlen, die denn auch immer schnell ergänzt werden. Uebrigens spricht sich die allgemeine Meinung dahin aus, daß die Käufer bessere Geschäfte machen, als die Verkäufer, weil es mehr als wahrscheinlich ist, daß die Wollpreise im Laufe des Jahres wieder steigen und fast auf die vorjährige Höhe gehen werden. Deshalb brauchen denn auch diejenigen Producenten, welche bis nach dem Feste sitzen bleiben, keineswegs bange sein, weil sie wahrscheinlich besser abschneiden werden, als wenn sie ihr Product, um nur bald fortzukommen, verschleudert hätten. Die Mehrkosten des verlängerten Aufenthalts dürften wohl reichlich herauskommen, was freilich wohl nur bei größeren Partieen gilt, denn bei kleinern stellt sich die Sache ungünstiger, und so sind es denn auch vornehmlich die Eigenthümer von solchen, welche große Eile zeigen. — Ohne die politische Lage würde nach dem, wie sich der Markt stellt, es einer der glänzendsten geworden sein, wie wir sie noch je gehabt haben.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Aus dem Havellande, 24. Mai. **Rübsen** war durch das rauhe Aprilwetter mit seinen zehrenden Stürmen sehr gemindert worden und schritt nur langsam in seinem Entwickelungsgange vor. Am 23. April war die Pflanze noch sehr kurz, der Hauptstengel in die Höhe geschossen, hatte die Blüthenkrone gesetzt und theilweise erschlossen; dagegen die Seitenäste noch kurz und nur einige lang, deren Blüthenkrone wenig aufgeschlossen waren. So traf den Rübsen der starke Frost der beiden folgenden Nächte. Derselbe knickte die Stengel und die langen Seitenäste, sie brachen zusammen und die Blüthenkronen hingen zur Erde. Die erschlossenen Blüthen waren eiscandirt und wo der Rübsen am mäßigsten stand, hatte derselbe am meisten gelitten. Der Regen am 26. und 27. April zog den Frost wieder aus der Pflanze und die wärmeren Sonnenstrahlen zogen die Pflanzen mit ihren Blüthenkronen so viel als möglich wieder in die Höhe. Die Rübsenfelder standen dann Anfangs Mai in üppigster Blüthenpracht, die ersten Blüthen setzten ab, die Schooten aber waren krank und fielen am dritten Tage ab, die letzteren Blüthen taub wie alljährlich und glichen somit nicht den Verlust der ersten und besten aus; viele Halme starben bei der folgenden Trockniß ab. Die Ernte wird mit zwei Drittel hoch veranschlagt. — **Rapps** wird hierorts wenig gebaut; er war beim Aprilfroste in der Entwickelung noch mehr zurück, hat demnach bei den ersten Blüthen einigen Schaden genommen, und möchte nur eine mäßige Durchschnitts-Ernte geben. — **Weizen** steht überall gut, machte stellenweise zum Hindern des Lagerns schon das Schröpfen nöthig, und die Witterung scheint ihm außerordentlich zusagend. Nach jetziger Aussicht ist eine reiche Weizen-Ernte zu gewärtigen. — **Roggen** auf kräftigem, geschlossenen und warmen Boden steht überall gut, mittelmäßig dagegen auf gleichem, aber nicht kräftigem Boden, schlecht auf leichten Saatfeldern und dem naßkalten, offenen und zundrigen Luchboden. Am 8. d. M. bemerkte ich die ersten Roggenähren. Sie sind kräftig und lang. Ob der April-Frost der Roggenpflanze Schaden that, ist noch nicht zu ergründen, die Blüthezeit wird darüber Aufschluß geben. Das Gleiche gilt vom Froste des 20. und 21. d. M. Allem jetzigen Anscheine nach können wir durchschnittlich vom Roggen nur eine gute Mittelernte annehmen. — **Gerste.** Die Frühgerste wurde auf leichtem gut gemürbten Boden von den Aprilstürmen ausgesandet, ist beim Aprilfroste abgefroren. Die schönen fruchtbaren ersten Maitage haben derselben neuen Lebensimpuls gegeben, dieselbe hat sich sehr erholt. Eine Mittelernte möchte von derselben bei folgendem passenden Wetter zu erwarten sein. Bei dieser Gerste hat sich eine Guano-Ueberstreuung nach stattgehabtem Froste sehr bewährt. Ich überstreuete wenige Tage nach dem Froste einige Morgen am stärksten gefrorener Gerste mit ¼ Ctr. Guano per Morgen — heute steht diese Gerste am besten. Die Spätgerste ist seit wenigen Tagen erst gesäet; über dieselbe läßt sich nichts weiter sagen als: die Bestellung war gut, nun baldigen Regen. — **Hafer.** Mit dem Frühhafer verhält es sich wie mit der Frühgerste, nur daß derselbe vom Froste mehr gelitten hat und die Farbe des Frostes bislang noch nicht ganz abwarf. Von demselben verspreche ich mir keine Mitteldurchschnitts-Ernte. Der Spähafer ist gut aufgegangen, steht trefflich, nur baldigen Regen wünschend. — **Erbsen.** Die Erbse hat im Allgemeinen einen dünnen Stand; Frost und Erdfloh haben derselben stark zugesetzt. Das Gypsen der Erbsen hat gute Wirkung; gegypste Erbsen stehen gut. Eine geringe Ernte steht wohl nur bislang von der Erbse zu erwarten. — **Wicken und Wickengemenge.** Beides steht gut, und viel versprechend. **Kartoffeln.** Die Kartoffeln lagen lange todt im Boden, sie waren beim Aprilfroste noch nicht aufgegangen, haben mithin von der rauhen Witterung und der Kälte nicht gelitten und gehen seit 14 Tagen gut auf. Die Kälte am 20. und 21. d. M. schadete ihnen nicht. — **Runkeln.** Frühgelegte Runkeln sind abgefroren und mußten noch einmal gelegt werden; die später gelegten gingen trefflich auf und stehen schön. **Möhren.** Die Möhren sind sparsam aufgegangen und stehen dürftig. Sie haben vom Aprilfroste gelitten, und giebt es Felder, die umgeackert werden müssen. **Klee.** Der zur Maht, wie der im Gemisch mit Gräsern zur Weide bestimmte Klee steht üppig. Der erstere verspricht einen guten Schnitt, der letztere giebt eine gute Weide, da eine späte Beweidung, seit dem 28. April, ihm genügende Zeit zur reichen Bestockung gab. **Wiesen** versprechen keinen guten Schnitt, haben lange winterliche Aussicht gehabt und behalten dürftiges Wachsthum. Den Wiesen fehlt es an Feuchtigkeit und Wärme; die ersten Grasschößlinge sind in den Spitzen erfroren.

Aus dem Großherzogthum Posen, Ende Mai. Roggen und Weizen stehen sehr befriedigend, und der heutige Regen wird der Strohlänge noch etwas nachhelfen, welche bei erstem durch die lange Dürre gefährdet war. Rapps und Rübsen stehen dem Anscheine nach sehr gut, ich verkünde jedoch einen geringen Erdrusch, den man bei genauer Prüfung an dem lückenhaften Ansatz der Schooten, einem Resultat der Aprilfröste, leicht gewahren kann. Aufgefallen ist mir auch das ungewöhnlich rasche Verblühen der Oelfrüchte. Auf die Ausbildung der Körner wird der Regen seine Wirkung nicht verfehlen. Erbsen gedeihen bis jetzt ausgezeichnet, ebenso verspricht Gerste ein gutes Resultat, und dem Hafer, welcher durch Trockenheit erheblich zu leiden anfing, dürfte die veränderte Witterung noch aufhelfen. Mais ist gut aufgegangen, und allen Kartoffeln, deren erste Bearbeitung durch die Dürre aufgeschoben werden mußte, ist durch den gefallenen Regen vorläufig noch geholfen. Hirse, Buchweizen, Lupine sind erst vor Kurzem gesäet, und es läßt sich über sie noch nichts sagen.

Sporting-Nachrichten.

△ **Frankfurt a. M.**, 3. Juni. Am 31. Mai, Abends 6 Uhr, fand in dem Frankfurter Stadtwalde ein großes Wettrennen mit Hindernissen, an welchem sich Königlich Preußische Offiziere und mehrere Herren von der Frankfurter Finanz-Aristokratie betheiligt hatten, im Beisein eines zahlreichen Publicums statt.

Den ersten Act bildete eine Steaple-Chase in dem Park Louisa des Königl. Preußischen General-Consuls Freiherrn Moritz v. Bethmann, Distance 2½ Engl. Meilen. Sämmtliche zu passirende Hindernisse, so wie die Richtung der zu reitenden Linie waren mit Fahnen bezeichnet, wobei die rothen rechts, die weißen links gelassen wurden. Mitglieder der Gesellschaft hatten die Obliegenheiten des Starters, des Richteramtes und der Surveillancen übernommen. Genannt hatten 1) Senator Bernus du Fay, lichtbrauner Wallach Barbier von Sevilla, Reiter der Königl. Preußische Lieutenant des 9. Husaren-Regiments von Helden, schwarze Jacke, blaue Kappe. 2) Freiherr Moritz v. Bethmann, lichtbrauner Hengst Bellario, Reiter Baron v. Breidbach-Bürresheim, weiße Jacke, rothe Aermel, schwarze Kappe. 3) Graf Borcke, schwarzbrauner Wallach Erbprinz, Reiter der Besitzer, rothe Jacke, gelbe Aermel, schwarze Kappe. 4) C. du Fay, braune Stute Marietta, Reiter der Besitzer, schwarze Jacke, rothe Aermel, schwarze Kappe. 5) Der Königl. Preußische Husaren-Lieutenant Manché (von Mainz) mit eigenem Pferde, blaue Jacke, blaue Kappe. Reugeld zahlten: Baron d'Auethan, Freiherr Carl v. Bethmann, Baron Breidbach-Bürresheim, L. Brentano, J. N. du Fay, v. Gilsa, M. Gontard, A. Grunelius, C. Hauck, v. Helden, C. Klotz, Th. Kuchen, H. Mumm, Baron Reischach, v. Riedel, Baron C. M. v. Rothschild, Baron Schreckenstein, v. Schlichten, v. Schweinitz, Baron Blasitz, Graf Waldstein. Hauptpreis: 40 Louisd'or. Barbier von Sevilla und Bellario stürzten, Lieutenant Manché siegte mit seinem Pferde. — Den zweiten Act bildete ein Trabrennen vom Ausgange der „Vier-Herren-Schneiße" bis zu dem Freiherrlich v. Bethmann'schen Park „Louisa". Distance 1½ Englische Meile. Genannt hatten: 1) Lieutenant v. Helden, dunkelbrauner Wallach Telegraph, Reiter der Besitzer. 2) Moritz v. Bethmann, dunkelbrauner Wallach Damm, Reiter v. Schlichting. 3) Carl du Fay, lichtbrauner Wallach Rambo, Reiter Carl Klotz. 4) Th. Kuchen, brauner Wallach, Reiter der Besitzer. 5) Graf Wahlstein, lichtbrauner Wallach, Reiter der Besitzer. 6) Kämel, schwarzbrauner Wallach, Reiter der Besitzer. 7) Moritz Gontard, Fuchsstute Favorit, Reiter der Besitzer. 8) v. Riedel, dunkelbrauner Wallach, Reiter der Besitzer. Reugeld zahlten: Fr. Bernus, M. Brambilla, L. Brentano, J. N. du Fay, v. Gilsa, H. Graubner, A. Grunelius, C. Hauck, A. Jügel, C. Klotz, H. Mumm, Baron Reischach, Schmidt-Metzler, Baron v. Schreckenstein, v. Schweinitz. Bei diesem Trabrennen siegte Lieutenant v. Helden mit seinem Pferde Telegraph, welches somit seinem Namen Ehre machte.

Vermischtes.

Geschütz, 30. Mai. Vor einiger Zeit beging das Meese'sche Ehepaar hierselbst seine goldene Hochzeit. Dasselbe wurde damals in seiner dürftigen Lage Seitens der freistandesherrlichen Beamten, so wie der Commune mit Geldgaben und anderen Geschenken erfreut. Auf nachträgliches Gesuch hat nun Se. Majestät der König die Gnade gehabt, dem Jubelpaare 10 Thlr. als ein Gnadengeschenk zu bewilligen, und Ihre Majestät die Königin Allerhuldreichst demselben eine mit Allerhöchst eigenhändiger Unterschrift versehene und mit den Bildnissen Ihrer Majestäten geschmückte Prachtbibel als ein Gnaden-Andenken gewährt. Dieselbe wurde am vorigen Sonntage dem Jubilar vor versammelter Gemeinde durch den hiesigen Schloß-Prediger am Altare feierlich übergeben. Für die Jubilarin waren die Königlichen Gaben die letzte Lebensfreude auf schmerzlichem Krankenlager; heute endeten ihre irdischen Leiden. (Schl. Ztg.)

Vom Oberrhein, 30. Mai. [Geschichte.] Das eben erschienene erste Heft des fünften Bandes der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins," welche von dem Landes-Archiv zu Karlsruhe durch den Director desselben, F. J. Mone, herausgegeben wird, enthält zwei sehr interessante Beiträge zur Geschichte des Handels und der agrarischen Verhältnisse, nämlich Darstellung der süddeutschen Handels-Beziehungen zu Venedig vom dreizehnten bis funfzehnten Jahrhundert, so wie eine Abhandlung über die Bauerngüter in Baden, Württemberg, Hessen, Baiern und Elsaß in den Zeiten vom dreizehnten bis zum sechzehnten Jahrhundert. Beide sind aus der Feder des Herausgebers der Zeitschrift. Schon im vorhergehenden Bande waren Urkunden über den Handel zwischen Süddeutschland und Venedig mitgetheilt, welche vermuthen ließen, daß im Archiv dieser interessanten Stadt noch reichere Quellen für die Kenntniß jenes Theiles der Deutschen Handelsgeschichte vorhanden sein müßten. Die Oesterreichischen Behörden ertheilten die Erlaubniß das Venetianische Archiv zu diesem Zwecke zu benutzen, und der Verfasser der vorliegenden Abhandlung giebt nun die Resultate seiner dortigen Studien. Er glaubt danach die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß der süddeutsche Handel nach dem adriatischen und Mittelmeer so früh oder noch früher von Bedeutung war, als der Hanse-Handel in der Ost- und Nordsee; denn die erste mit einem Datum versehene Urkunde der Hanse über ihre Freiheiten zu Brügge ist vom Jahre 1252, während die Verordnung über den Deutschen Pelzhandel zu Venedig schon 1242 erlassen wurde, und das ausführliche Statut über das große Lager- und Kaufhaus der Deutschen in Venedig vom Jahre 1268 datirt, welches letztere schon einen umfangreichen Handel darstellt, der einen langen Bestand voraussetzt ehe er zu dieser Bedeutung kam. Das Kaufhaus der Deutschen (fondaco dei Tedeschi) steht noch jetzt in dem belebtesten und gewerblichsten Theile der Stadt am Canal grande. Seine pittoreske Architektur hat bei der Errichtung der neuen großartigen Gebäude des Königl. Amts Mühlenhoff in Berlin als Vorbild gedient. — Die zweite der erwähnten Abhandlungen, die über die Bauerngüter, giebt nähere, urkundlich belegte Aufschlüsse über die Verhältnisse ihrer Theilung und Verbindung im Mittelalter; der Verfasser hatte dabei besonders die Absicht, durch die Kenntniß der früheren Zustände, insofern die Theilung mit der eingerissenen Zersplitterung der Güter, die Verbindung mit der Nothwendigkeit der Erhaltung oder Neubildung zusammenhängt, für die Gegenwart nützlich zu wirken, damit man das noch Vorhandene richtig beurtheilen und erhalten könne, wodurch der gänzlichen Zerstörung der bäuerlichen Verhältnisse Schranken gesetzt würden. (P. C.)

Kiel, 23. Mai. [Ein Urwald.] Auf einer Koppel des Meierhofes Moeglin im adeligen Gute Groß-Nordsee fand man in voriger Woche bei der Grabenziehung Behufs Drainirung derselben eine große Menge unterirdischer Baumstämme, und zwar theilweise von riesigen Dimensionen; einer hatte 6 Fuß im Durchmesser, und das ganze Terrain scheint einige Fuß unter dem tiefliegenden moorigen Boden damit angefüllt zu sein. Die Knechte und Tagelöhner, denen das noch gut erhaltene, theilweise mit Moorerde durchdrungene, aber noch ziemlich trockene Holz zur Feuerung von dem Besitzer geschenkt worden ist, sind eifrig beschäftigt, dasselbe auszugraben. Die großen Stämme rühren von Eichen her; außerdem befinden sich auch Birken und andere Bäume unter der Moorschicht, die über dem Baumlager eine deutliche Ueberschwemmungsschicht von sandigem Conglomerat zeigen. Vor vielen Jahrhunderten, wenn nicht Jahrtausenden, mögen diese Urwälder umgestürzt sein und seitdem tief in der Erde ruhen. (A. Z.)

New-York, 1. Mai. Man schreibt der Ostsee-Zeitung: Von Deutschland aus kommen neuerdings so viele Klagen über Nachzahlung von Porto auf Briefe und Zeitungen, die von hier aus per Prussian closed mail frankirt abgesandt worden sind, daß es im Interesse Ihrer Leser sein möchte, etwas Näheres von hier aus über diese von dem Preußischen Handelsministerio in's Leben gerufene und unterhaltene, geschlossene Post zu vernehmen. Briefe, die mit dem Vermerk per Prussian closed mail via London and Ostende durch diese Anstalt Beförderung finden sollen, können dort oder hier nach Belieben des Absenders frankirt oder unfrankirt aufgegeben werden. Will man auf irgend einem Post-Amte der Vereinigten Staaten vorausbezahlen, so beträgt das Porto für einen einfachen Brief 30 Cents (circa 12½ Sgr.) und sollten durch die Deutschen Post-Aemter dann weitere Porto-Nachforderungen gemacht werden, so braucht der Empfänger des Briefes nur den Umschlag, auf welchem die hiesigen Poststempel stehen, hierher zu senden, wo dann die Sache sofort zur Untersuchung gebracht werden wird. Schickt man die Briefe mit der gewöhnlichen Adresse „per Liverpool Steamer", so verlangen die hiesigen Post-Aemter eine Vorausbezahlung von mindestens 5 Cents. Ueber die relative Sicherheit der beiden Beförderungswege können wir uns bis jetzt kein Urtheil erlauben. Zeitungen per Prussian closed mail bezeichnet müssen mit 6 Cents (circa 2½ Sgr.) vorausbezahlt werden, während dieselben ohne diesen Vermerk und eben so sicher für 2 Cents befördert werden.

(Die Cigarrenfabrikation in der Havana.) Zu den Irrthümern über die Cigarrenfabrikation gehört, daß man glaubt, die drei Farben colorado, colorado claro und amarillo (brown, light brown und yellow) mit ihren weiteren feinen Nüancen repräsentirten verschiedene Tabacksorten und würden apart gemacht oder gar gefärbt: vielmehr werden die Cigarren erst, nachdem sie fertig sind, nach der Farbe sortirt; die dunkelsten bleiben größtentheils in der Colonie, da der Spanier sie eben so schätzt, als der Europäische Raucher sie scheut; indeß darf diese Farbe so wenig, als überhaupt eine echte Havana dem Geschmack anders als mild erscheinen, so wie auch das sie charakterisirt, daß man sie frisch aus der Hand des Wicklers weg rauchen kann. Großer Irrthum herrscht auch hinsichtlich der Namen, in denen sie im Handel vorkommen: communes oder regulares sind die gewöhnlichen, die Namen regalias (Accent bleibe auf dem i), medias regalias, panatelas, trabucos u. s. w. bezeichnen gewisse hergebrachte Formen der Verfertigung, dagegen Namen wie Norma, Victoria, dos Hermanas, dos Amigos die verschiedenen Firmen der Fabriken. Zu meiner Zeit kosteten die communes 10 bis 15 Dollars, regalias 26 bis 30 Dollars, und vorzüglich große und schöne Sorten 40 Dollars; capriciösen und vornehmen Liebhabern zu Gefallen verstand man sich indeß auch dazu, durch noch höhere Preise einzelne Sorten werthvoller erscheinen zu lassen. Inzwischen sind die Preise wohl bei größerem Bedarf gestiegen, und einzelne renommirte Fabriken, wie eben Cabanas, stellten jederzeit die ihrigen willkürlich höher; im Allgemeinen wird man aber entnehmen, wie unmäßig die Preise sind, welche in Deutschland dem Raucher abverlangt werden. Eine ganz besondere Delicatesse, die früher gar nicht in den regelmäßigen Handel kam und mit Gold aufgewogen wurde, sind die Vegueros oder Plantation Cigars; es pflegen nämlich die Tabackpflanzer bei Uebergabe ihrer Ernte ihren ständigen Kunden ein Päckchen Cigarren, aus ausgesucht vollkommenen Blättern auf der Pflanzung selbst gefertigt, zum Präsent zu machen; sie sind sehr ungeschickt gewickelt und brennen deshalb schlecht, aber der Geschmack ist köstlich. Jetzt wird auch mit Cigarren, die eigens in dieser Form gefertigt und in Palmblätter gepackt sind, Handel getrieben.

(Ein Curiosum.) Man sendet uns ein altes Büchelchen zu, das 1690 zu London erschien und den Titel führt: The most Christian Turk or a View of the life and bloody reign of Lewis XIV., present King of France. Diese merkwürdige Schrift, die übrigens in Darstellung und Entwickelung einen kräftigen, aber umsichtigen Geist athmet und durchaus nicht in dem Bänkelsänger-Styl geschrieben ist, der derartige Pamphlets sonst charakterisirt, giebt ein beredtes Zeugniß jener hochwichtigen Tage Alt-Englands, in denen es, rückkehrend aus den Schiffbrüchen und Brandungen seiner Revolutionen und seiner Republik, wieder in einen sichern Hafen einlief. Wir finden die Hand der neuen Ordnung schon auf der Rückseite des Titels dieses Buches in den Worten: „Licensed. December 6th. 1689", und auf den letzten Blättern desselben in der Anzeige der „Books lately printed" tritt uns in scharfen Zügen ein Bild der ganzen gegensatzvollen Zeit entgegen, einer Zeit, in der der Nachhall des ernstesten und religiösesten aller Fanatismen und das sinnliche Treiben, wie es vom Hofe aus ins Volk gedrungen und in den Verwirrungen der Kämpfe aufgewuchert war, in breiten Strömen neben einander laufen:

„Eine komische Geschichte der Staaten im Monde," übersetzt aus dem Französischen, und ein „Gesellschafter des Andächtigen, Gebete und Betrachtungen enthaltend für jeden Tag im Jahre." — „Die Vergnügungen der Ehe, die Reize des Freiens" und eine „Vorbereitung für den Tod" nebst „Tröstungen gegen unmäßigen Kummer" — ein „Cabinet des Witzes oder der Gesellschafter junger Herren und Damen, enthaltend die ganze Kunst des Freiens und des making love, mit eleganten Briefmustern und den neuesten Gesängen, die bei Hofe und in den beiden Theatern gesungen sind," und „die Pflichten des Communicirenden, zugleich Weisungen zum würdigen Genuß des sehr heiligen Sacraments von des Herrn Abendmahl" — das ist eine Liste der in diesem alten Buche angekündigten Bücher. Kann man etwas auffinden, das diese Zeit der wieder gefestigten Ordnung, die Zeit dicht hinter der Sündfluth schärfer charakterisirt? — —

Was uns heute das Buch aber besonders interessant macht, ist der unverkennbare Bezug, in den es zu der Gegenwart tritt. Es ist ein Zeugniß des alten historischen Englands gegen das Bündniß, welches es heute mit Frankreich abgeschlossen hat, es ist ein deutliches Verdammungs-Urtheil gegen die moderne Englische Politik, welche den Grund und Boden, auf dem sie steht, und die heiligen Traditionen des Volkes von England und die Geschichte des Königreichs gering achtet. — Unter die ersten Vorwürfe, die der eifrige und zornige Verfasser dieses Büchleins, durch dessen Styl der ernste Rythmus der biblischen Weise hier und da deutlich hervortönt, dem „allerchristlichsten Türken"*) macht, ist der, „daß er einen Bund gemacht habe mit dem Türken, um das Christenthum anzugreifen", ein Vorwurf, der schon auf dem nach alter Mode etwas lang gerathenen Titelblatte vorkommt. Es ist damit der Angriff auf das katholische Oesterreich gemeint, dem der streng anti-katholische Verfasser mindestens eben so fern stand, als heut irgend eine andere christliche Confession der Griechischen! Aber jene Zeit war eine allgemein christliche. Wir führen aus der beredten Darlegung dieses Vorwurfes nur folgende Zeilen an:

„Verzeihung, Leser, für meine Abschweifungen ... Wahrlich, wenn ein Mann Gewissen hat, so ist er der einen oder der andern Seite zugeneigt, und welcher religiöser Ueberzeugung er sei, er wird auch da der Seite günstig sein, zu der er hinüberneigt. Aber Ludwig XIV. ist von einem entgegengesetzten Charakter, er hat seine Hand gegen Jedermann. Ueberall, wo seine Armeen vorschritten, haben die christlichen Kirchen aller Bekenntnisse seine Irreligiosität gefühlt. Es wird von glaubwürdigen Zeugen bekräftigt, daß, als der zahlreiche Feind der Ungläubigen Ungarn überfiel und es zweifelhaft war, ob der Fall oder die Erhaltung Wiens den östlichen Theil Europa's preisgeben oder erhalten würde, als Bitten und Gebete in der ganzen Christenheit gehalten wurden, daß damals Anno 1683 des „allerchristlichsten Königs" Intendant zu St. Omers dem Bischof, der ebenfalls öffentliche Gebete und Fasten bei dieser Gelegenheit angeordnet hatte, einen harten Verweis gab."

Der ehrliche Alt-Engländer geht dann mit Entrüstung zu der Schilderung des Bündnisses über, das dieser Ludwig von Frankreich mit dem Türken geschlossen, und das ist ihm genug, um ihn einen „Leviathan" zu nennen. — Vor dem Buche befindet sich ein Kupfer, das den König zu Pferde darstellt, ein Türke geht hinter ihm und trägt ihm die Fackel. Im Hintergrunde eine brennende Stadt. — Es prägt sich, wie gesagt, in diesem alten Büchlein die Anschauung eines Zeitalters, eines gewaltigen, kräftigen Zeitalters aus, und die Vergleichung mit dem heutigen Tage lehrt, um wie viel heut England hinter den Vorzügen desselben zurücksteht. (H. K.)

*) d. i. wie der Titel schon zeigt, dem König Ludwig XIV. von Frankreich.

Inserate.

Vorladungen.

Auf Imploriren Dris. Carl Alexander von Duhn in cura hereditatis der weil. Caroline (rectius: Catharina) Dorothea Elisabeth geb. Kisten, des Heinrich Friedrich Georg Hauschildt geschiedenen Ehefrau, befindet sich hierselbst ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch die Erben, Gläubiger und Schuldner der weil. Caroline (Catharina) Dorothea Elisabeth geb. Kisten, des Heinrich Friedrich Georg Hauschildt geschiedenen Ehefrau, ferner diejenigen, welche Pfänder von derselben in Händen haben, schuldig erkannt werden, spätestens am 19. Mai 1855, die Erben und Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses, Erstere im hiesigen Niedergerichte, Letztere bei dem implorantischen Erbschaftspfleger gegen Empfang eines Anmeldungsscheines, im Falle eines Widerspruches aber gleichfalls im hiesigen Niedergerichte sich anzumelden, die Schuldner, ihre Schuld bei Vermeidung abermaliger Zahlung an den implorantischen Erbschaftspfleger zu entrichten, die Pfand-Inhaber endlich, bei Verlust ihres Pfandrechts von den in ihren Händen befindlichen Sachen ebendemselben Anzeige zu machen.

Lübeck im Niedergericht, den 13. Mai 1854.

In fidem Böse, Dr.

Güterverkauf in Ungarn.

In einer schönen Gegend Ungarns ist ein schönes Gut ganz preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem sehr angenehm gelegenen Schlosse, allen erforderlichen Wirthschaftsgebäuden und einer Mühle, 320 Joch Acker, 20 Joch Wiesen, 160 Joch Wald, 70 Joch Weingärten und 8 Joch Hausgründe, das Joch zu 1200 □-Klafter gerechnet. Preis 49,000 Gulden C.-M. österreichische W.-W. Hierzu können noch 2 gleiche derlei Antheile ohne Schloß acquirirt werden.

Außer diesen ist noch eine Menge anderer Güter und Herrschaften jeder Größe, von 5000 bis 3,500,000 Gulden zu haben. Reflectanten erfahren das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Agenten des Wiener-Ungarischen Güterverkaufs-Bureaus.

J. C. J. Arling, sive Horstmann,
zu Bissendorf bei Osnabrück im Hannoverschen.

☞ **Vervollkommneter Emanulector** à 2½ Thlr.
☞ **Vervollkommneter Kreuz-Psychograph** à 2½ Thlr.
Diese Wunderbares leistenden Instrumente, so wie die Anleitung zum Gebrauch derselben a 5 Sgr. sind wieder vorräthig und zu beziehen durch den Rendanten D. Hornung, Lindenstr. 16.

In Kurzem wird zum Besten der hiesigen Kranken- und Pflege-Anstalt von Sr. Excellenz dem entschlafenen allverehrten Herrn Staats-Minister von Bodelschwingh ein lithographirtes Bildniß nach einem sehr gelungenen Portrait verfertigt von dem bekannten Maler Krüger, herausgegeben werden. Die ersten Abdrücke auf Chinesischem Papiere zum Preise von 1 Thlr., die ferneren Abdrücke auf fein Velinpapier zu 15 Sgr.

Der Zweck des Unternehmens spricht für sich selbst und bedarf keiner weiteren Anpreisung.

Wir hoffen, die bereits in Umlauf gesetzten Subscriptions-Listen mit zahlreichen Bestellungen versehen zurück zu erhalten.

Directe Bestellungen nehmen wir ebenfalls gern entgegen.

Arnsberg, den 2. Juni 1854.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.
Anna Mauve. Therese Esser. Emma v. Dörnberg. Luise Rintelen. Auguste Freusberg. Emilie Bertelsmann. C. Hofmeister. Cornelia Tilmann.

Nachdem die bis jetzt eingegangenen Beiträge zu dem Monumente für den Wirklichen Geheimen Rath Beuth einen Betrag von 29,520 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. ergeben haben, erachtet das unterzeichnete Comité es an der Zeit, der Feststellung des Entwurfes für das Monument selbst näher zu treten.

Das Comité hat sich in dieser Hinsicht bereits von verschiedenen Seiten eines dankbar erkannten, freundlichen Entgegenkommens zu erfreuen; dasselbe glaubt aber im Sinne der Beitraggeber zu jener Feststellung nicht schreiten zu dürfen, ohne den Weg der allgemeinen Concurrenz unter den Künstlern des Preußischen Vaterlandes zu eröffnen. Das Comité beehrt sich daher an diese hierdurch das Ersuchen zu richten, dem vaterländischen Unternehmen durch Mittheilung von Entwürfen zu dem Monumente ihre schätzbare Theilnahme zuwenden zu wollen.

Nach Inhalt des Aufrufes vom December v. J. liegt dem Unternehmen die Idee zum Grunde, dem um die vaterländische Gewerbthätigkeit hochverdienten Wirklichen Geheimen Rath Beuth in der Hauptstadt, als dem Mittelpunkte, von dem seine umfassende Wirksamkeit ausging, ein öffentliches Ehren-Denkmal zu errichten, welches, auf die großartige Entwickelung des Handels und der Gewerbe hindeutend, zugleich ein ehrendes Zeugniß von der Bedeutung gebe, zu der diese sich erhoben haben.

Dieser Idee entsprechend, hat das Monument in einem Standbilde die Persönlichkeit des Verewigten möglichst getreu darzustellen und neben den auf seine Person bezüglichen Andeutungen auch jene Entwickelung des Handels und der Gewerbe, deren Förderung er seine Kraft und Thätigkeit widmete, in geeigneten Andeutungen zu vergegenwärtigen. Für die Andeutungen der einen wie der anderen Art wird das Piedestal zu benutzen sein, etwa in der Weise, daß die Einen auf den vier Seitenwänden, die Andern in einem fortlaufenden Fries am Sockel Raum fänden.

Der Entwurf zu dem Monumente, welches in Bronze ausgeführt werden soll, ist durch eine Modell-Skizze, etwa in der Höhe von zwei Fuß, darzustellen, wobei die Reliefs durch beigefügte Zeichnungen näher ausgeführt und veranschaulicht werden können.

Die Mittheilung der Entwürfe wird bis zum 30. September d. J. erbeten, mit dem Ersuchen, solche unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Comité's zur vorläufigen Aufbewahrung in dem Königlichen Gewerbe-Institute hieselbst, Klosterstraße Nr. 36, abliefern zu wollen.

Das Comité wird unter den eingehenden Entwürfen denjenigen zur Ausführung wählen, welchen dasselbe nach seinem besten Ermessen für den zweckentsprechendsten erkennt, für die zwei nach diesem von ihm für die preiswürdigsten erachteten Entwürfe aber einen Preis von respective vierzig Friedrichsd'or und dreißig Friedrichsd'or gewähren. Dasselbe behält sich jedoch vor, nicht nur für die Ausführung des Monumentes eine Sonderung des Standbildes von dem Piedestal in der Art eintreten zu lassen, daß das Erstere von einem, das Letztere von einem anderen Entwurfe entnommen wird, sondern auch die obigen beiden Preise dergestalt zu theilen, daß je zwei Preise von respective zwanzig Friedrichsd'or und funfzehn Friedrichsd'or abgesondert für das Standbild und für das Piedestal gewährt werden.

Berlin, den 2. Juni 1854.

Das Central-Comité zur Errichtung eines Monumentes für den Wirklichen Geheimen Rath Beuth.
von Pommer-Esche.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Regierungs-Kanzlei bringt, erhaltenem Auftrage gemäß, hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kunde, daß alle an den **Senat der freien Hansestadt Bremen gerichtete Zusendungen von Druckschriften und Kunsterzeugnissen** mit oder ohne Dedication, Falls zu solchen nicht vorab die Genehmigung des Senats nachgesucht und ertheilt worden ist, gänzlich unbeachtet bleiben.

Bremen, den 1. Juni 1854.

Die Regierungs-Kanzlei der freien Hansestadt Bremen.
Breuls, Secr.

Güter-Verkäufe.

Ein Gut mit 10,759 M. Areal, 5600 M. Acker, ¾ Weizboden, 1800 M. Wiesen, 2300 M. Forst, 1300 Thlr. baaren Gefällen, Brennerei — 2300 Schafe, 120 Ochsen, 50 Pferde, 80 Kühe und Jungvieh ist für 280,000 Thlr.; — ein desgleichen von 1313 M. Areal, 726 M. Acker, ¼ Weizboden, 98 M. Wiesen, 400 M. Forst, mit schönen Gebäuden, angenehm belegen, ist für 52,000 Thlr.; — ein desgleichen mit 1321 M. Areal, an der Bahn, 1110 M. Acker, 130 M. Wiesen rc. ist für 38,000 Thlr. und mehrere andere Güter verschiedener Größe zu verkaufen durch L. F. Baarts & Co., Berlin, Jägerstraße 10, Bel-Etage.

Das im Königsberger Kreise diesseitigen Regierungsbezirkes, 1 Meile von der Stadt Zehden und 1½ Meile vom Oder-Strome gelegene Königl. Domainen-Vorwerk Klein-Wubiser soll in dem auf

den 21. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im Königl. Regierungs-Gebäude hierselbst vor dem Regierungsrath Bredow anberaumten Termine im Wege der öffentlichen Licitation für den Zeitraum von Trinitatis 1855 bis Johannis 1855 und von da auf ab Achtzehn hintereinander folgende Jahre bis Johannis 1873 verpachtet werden.

Die Pachtung umfaßt:

1) das Vorwerk Klein-Wubiser mit den vorhandenen Königl. Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und folgendem Areal:

		Mrg.	□R.
a)	Hof- und Baustellen	5	19
b)	Gärten	4	146
c)	Aecker	1202	133
d)	Wiesen	90	174
e)	Hütung	18	21
f)	Fennen und Brücher	106	98
g)	Gräben und Wege	29	107
h)	Gewässer	44	125
	zusammen	1502	103

2) die Fischerei auf dem zu Klein-Wubiser gehörigen Antheile des Groß-Wubiser See's;

3) die Nutzung des Rechts, das in dem der Stadt-Commune Königsberg gehörigen Antheile des Groß-Wubiser See's, rings um die sogenannte Werder-Insel und längs des Klein-Wubiser See-Vorwerksgartens wachsende Rohr zu werben.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum ist auf 2100 Thlr., incl. ⅓ in Gold, festgesetzt und zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 10,000 Thlr. erforderlich.

Dem Königl. Finanz-Ministerium bleibt die Auswahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten.

Die Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Regeln der Licitation werden vom 1. k. M. ab in unserer Registratur hierselbst während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; auch sind wir auf Verlangen bereit, dieselben gegen Erstattung der Copialien abschriftlich zu ertheilen.

Frankfurt a. d. O., den 25. Mai 1854.

Königl. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Das dem Herrn Grafen v. Wolff-Metternich zugehörige, in letzter Zeit von ihm selbst bewohnte Haus „der Metternicherhof" in der Stadt Bonn ist zu miethen, und zwar auf längere Zeit je nach Convenienz des Anmiethers. Dasselbe enthält viele geräumige Salons und Zimmer, mehrere Stuben für die Dienerschaft, Küche, bedeutende Keller und Speicher rc. rc. nebst drei Hofräumen, Portier-Wohnung, zwei Wagenremisen, Stallung für 12 Pferde und einem an den Rhein stoßenden großen Garten. Aus dem Haupthause und dem Garten hat man eine reizende Aussicht auf den nahen Rhein und dessen romantische Umgebung.

Man beliebe Näheres bei dem unterzeichneten Gräflich Wolff-Metternich'schen Geschäftsführer entweder schriftlich in portofreien Briefen oder mündlich zu erfragen.

Schloß Gracht bei Brühl, den 24. Mai 1854.

Inhoffen.

Frankfurt a. M.
Hôtel Mainlust, gegenüber den drei Bahnhöfen.

Dieses von mir neu hergerichtete Hôtel, das sich durch seine vortheilhafte Lage besonders auszeichnet, erlaube ich mir einem reisenden Publicum unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung bestens zu empfehlen.

Otto Kühn-Kied.

Köthnerstraße Nr. 7, 3 Tr. hoch, ist eine freundliche leere Stube mit separatem Eingang zu vermiethen.

Linksstraße Nr. 33 u. 34 sind **herrschaftliche** Wohnungen zu vermiethen. Zum 1. Juli die des halben Parterre und zum 1. October der ganzen oder halben Bel-Etage, so wie der halben zweiten Etage, mit oder ohne Stallung und Wagen-Remise.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 3. Juli d. J., von Vormittags 10 Uhr an soll das im Herzogthum Sachsen-Altenburg gelegene, 1½ Stunde von Altenburg entfernte Rittergut Zürchau nebst Inventar und dabei befindlicher Ziegelei Erbtheilung halber versteigert werden. Die dazu gehörigen, in der besten Lage sich befindenden Grundstücke bestehen in

	Acker	Rth.	
circa	4	82	Gehöfte mit Garten,
	115	89	Feld,
	19	74	Wiese,
	2	1	Leede,
	5	27	Fluß-Bach,
	—	34	Weidig,
	1	46	Weg,
	2	21	Teich,
	9	—	Holz.

Die Versteigerungs-Bedingungen, so wie die nähere Beschreibung der zu versteigernden Immobilien können vom 10. Juni an hier und bei dem Gerichtsdirector Armack in Altenburg eingesehen werden.

Kauflustige werden andurch aufgefordert, sich an dem eben gedachten Tage zur angegebenen Zeit auf dem Rittergute Zürchau einzufinden, ihre Gebote anzubringen und des Weitern gewärtig zu sein.

Zürchau, den 1. Juni 1854.

Die v. Bärenstein'schen Erben das.

Erste Schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von **R. Barheine**, Charlottenstr. Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
„ do. **Waschtoiletten,**
„ do. **Mörser** (für Apotheker, Conditoren u. Köche wohl zu beachten),
„ do. **Fensterbretter,**
„ do. Fliesen, Stufen, Pferde-Krippen u. s. w.;
ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten
Grabdenkmäler,
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten, und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

Versteigerung Königl. Gradizer Hauptgestüt-Pferde.

Montag, den 26. Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem Königl. Gestüthofe zu Repitz bei Torgau nachbezeichnete Gestütpferde, und zwar circa

1) 10 Stück ältere und jüngere Hengste,
2) 6 „ alte bedeckte Mutterstuten,
3) 7 „ 4- und 5jährige Stuten und
4) einige für das Gestüt unbrauchbare Fohlen verschiedener Jahrgänge,

gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Gedruckte Auctions-Listen sind vom 18. Juni ab in der Gestüt-Expedition zu Graditz zu bekommen.

Graditz, den 16. Mai 1854.

Königl. Gestüt-Direction.

Im Verlage von **Wilh. Hertz (Besser'sche Buchhandl.) in Berlin, Behrenstraße 44,** erschien so eben:

Hermen.
Dichtungen
von
Paul Heyse.

Inhalt: Margherita Spoletina.
Urica.
Idyllen von Sorrent. I—XII.
Die Furie.
Die Brüder.
Michel-Angelo Buonarotti.
Perseus. Eine Puppen-Tragödie.

Miniatur-Format. Geheftet Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
Sehr zierlich in Goldschnitt gebunden Preis 2 Thlr.

Traum und Erwachen.
Ein Gedicht
von
Hermann Grimm.
8vo. elegant geh. Preis 20 Sgr.

Das Friedrich-Wilhelms-Seebad zu Putbus auf der Insel Rügen

ist mit allen Einrichtungen zum ersten Juli, wo die Bade-Saison beginnt, wiederum vollständig ausgerüstet, und haben alsdann die geehrten Badegäste und Reisenden die freundlichste Aufnahme zu gewärtigen. Bei einem Rückblick in die Vergangenheit macht sich die Behauptung, ohne anmaßend zu erscheinen, immer mehr geltend, daß unser so reizend und malerisch gelegener Badeort, der einzig und allein der mit so edlem Kunstsinn und unermüdlicher Freigebigkeit schaffenden Hand des hochverehrten Fürstlichen Gründers sein Dasein und seine Blüthe verdankt, alljährlich von Vielen, ja Tausenden gern aufgesucht wird, und Allen einen angenehmen Aufenthalt gewährte. Seit Decennien hat nun bereits Putbus bis in ferne Regionen hin seine Anziehungskraft ausgedehnt, und bedarf es wohl kaum noch besonderer Empfehlungen. Wenn auch nicht das Bild der Vollkommenheit, so ist doch mit großer Umsicht für alle Bedürfnisse, welche ein regeres Badeleben beansprucht, gesorgt, und wo neue Wünsche laut geworden, finden sie stets die bereitwilligste Berücksichtigung. Der grandiose, im Fürstlichen Park gelegene Salon, sowie die Gasthöfe Fürstenhof, Hotel de Bellevue und Adler, denen sich noch das neue Hotel du Nord beigesellte, haben Thür und Thor schon zum Pfingstfeste dem Publicum geöffnet; an größeren und kleineren Privat-Wohnungen ist kein Mangel, und können nun auch in dem schönen Badehause, das, von dem schattigen Walde der Goore umgeben, unmittelbar am Gestade der See liegt, in den neu eingerichteten und freundlich möblirten Logir-Zimmern Badegäste ein bleibendes Unterkommen finden. Für die Saison ist die Communication von Stettin und Stralsund auf hier mit Dampfschiffen eine geregelte.

Möge sich nur nicht im lieben Deutschen Vaterlande der politische Horizont noch mehr umwölken und verfinstern, dann dürfen auch wir um so zuversichtlicher auf einen lebhaften Verkehr und zahlreichen Besuch hoffen und dazu ermuntern.

Dem Unterzeichneten soll es eine höchst angenehme Verpflichtung bleiben, jeglichen Anfragen bereitwilligst zu begegnen und alle im Voraus eingehenden Aufträge und Bestellungen bestmöglichst auszuführen.

Putbus, im Mai 1854.

Dr. G. Benedix,
Fürstl. Badearzt.

Das Marianen-Bad,
Neue Friedrichsstraße 18 u. 19,
empfehle ich einem geehrten Publicum zur gefälligen Benutzung der nunmehr vollständig neu eingerichteten Badezimmer angelegentlich mit dem ergebenen Bemerken, daß die Preise, sowohl für Wasser- als Dampfbäder, neuerdings ermäßigt sind.

Die Pächterin des Marianen-Bades.

See- und Sool-Bad Colberg.

Dieses durch seine vorzügliche Wirkung besonders in allen skrophulösen, veralteten rheumatischen und nervösen Leiden bekannte und durch die Verbindung des See- und Soolbades **einzig in seiner Art dastehende Bad** wird auch in diesem Jahre den badereisenden Herrschaften hiermit empfohlen.

In Betreff des kräftigen, fast nie unterbrochenen Wellenschlages steht bekanntlich das hiesige Seebad unter allen Ostseebädern obenan.

Die in unmittelbarer Nähe des Strandes befindliche große Anzahl reinlicher, bequemer und billiger Wohnungen, die angenehmen schattigen Spaziergänge, die vielfachen Vergnügungs-Anstalten, die vortreffliche Restauration in dem höchst eleganten Neuen Gesellschaftshause machen unseren Ort zu dem angenehmsten Aufenthalte für Badegäste.

Die Bade-Saison beginnt für das Soolbad am 15. Mai, für das Seebad am 15. Juni.

Zur Beschaffung von Wohnungen und sonstiger Auskunft über hiesige Verhältnisse erbietet sich unterzeichnete Bade-Direction, so wie der Präses derselben, Dr. v. Bünau.

In der Passagierstube des hiesigen Königl. Postamtes haben wir zur Bequemlichkeit der mit den Posten ankommenden Badegäste ein Verzeichniß der an Badegäste zu vermiethenden Wohnungen ausgelegt; unser „Badediener und Schwimm-Meister" ist beauftragt, den ankommenden Reisenden in jeder Hinsicht behülflich zu sein.

Die Bade-Direction.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.